

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäiner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 20. November.

Die politische Atmosphäre ist schwül geworden. Aus den Tiefen der Ungewissheit steigen allerlei Dünste auf, die sich drohend zusammenballen. Die Steuerleute unseres Staatsschiffes schauen besorgt nach den Wetterzeichen, ihre Besorgnis nur mit Rücksicht auf die Mannschaft hinter ruhigen Mienen verbergend. An Bord aber stößt's sich und drängt's sich in immer steigender Verwirrung. Die Möven pfeifen schon um den Bug...

Zwei Unfälle sind dem ohnehin mit hohem Wellengange kämpfenden und nur schwach bemanneten Kabinetschiffe in der jüngsten Zeit zugefallen: der wüste Rossuth-Skandal von Debreczin und der Katholikentag von Stuhlweissenburg mit seiner Konstituierung einer katholischen Volkspartei und dem auffallend warmen Begrüßungstelegramm des Erzherzogs Joseph. Die Ungezogenheit einiger trunkenen Buben in Debreczin, die wir nicht Majestätsbeleidigungen nennen wollen, weil die Majestät von Zigeunern und deren Hintermännern nicht beleidigt werden kann, macht viel mehr Aufsehen, als sie eigentlich verdient. Der Katholikentag mit seinen bedauerlichen katholisch-intransigenten Beschlüssen hinwieder wird als ein Symptom dessen gedeutet, daß die Gegner der Reformen Grund haben, ihre Sache für noch nicht verloren zu halten.

Angeichts dieser Lage kann es nicht Wunder nehmen, daß die allgemeine Sorge heute auch im Reichstage laut wurde. Vor Beginn der Sitzung standen die ungewöhnlich zahlreich erschienenen Abgeordneten in dichten Gruppen beisammen, die jüngsten Vorgänge zu besprechen. Im Zimmer des Präsidenten fand eine Berathung statt, deren Resultat die Verschiebung einer für heute angemeldeten Interpellation über die Debrecziner Skandale auf morgen war. Als endlich der Präsident die Sitzung eröffnete, erhob sich der Rabiate Otto Herman, scheinbar um sein Bedauern über die in Stuhlweissenburg ausgesprochene Proklamirung des konfessionellen Kampfes auszusprechen, in Wirklichkeit

um vor dem Hause die Ungewissheit zur Sprache zu bringen, welche aus der noch immer nicht erfolgten Sanktionirung der kirchenpolitischen Vorlagen resultire. Es war Otto Herman zweifellos nur darum zu thun, von Seiten des Kabinetts eine Neußerung über die gegenwärtige Lage zu provoziren; daher seine Schlusswendung: „Die Ungewissheit darf nicht länger dauern; die Regierung hat die Pflicht, im Interesse ihrer Reputation und des Friedens des Landes eine Entscheidung an allerhöchster Stelle herbeizuführen oder die Konsequenzen abzuleiten.“

Der Ministerpräsident antwortete mit großer Entschiedenheit sofort auf die oppositionelle Anfrage. Auch er sprach sein Bedauern aus über die Stuhlweissenburger Beschlüsse, welche er für geeignet hält, die öffentliche Ruhe Ungarns zu stören. Doch erklärte er, daß in einem konstitutionellen Staate die Rede- und Versammlungsfreiheit geschützt werden müsse, auch wenn Einzelne diese Freiheit mißbrauchten. Insofern nicht die äußerste Gefahr eintrete, genüge es, bedenkliche Tendenzen auf dem moralischen Gebiete mit Argumenten zu bekämpfen; der gesunde Sinn des ungarischen Volkes böte ohnehin sicheren Schutz gegen deraartige Aspirationen, selbst wenn sie die Unterstützung einiger parlamentarischer Faktoren finden sollten. Zu wiederholten Malen stigmatisirte Ministerpräsident Wekerle die in Stuhlweissenburg zutage getretene Richtung als überaus bedenklich, ja als gefährlich. Das Haus nahm diese ebenso von erfreulicher Kaltblütigkeit wie von echt konstitutionellem Sinn zeugende Erklärung mit allseitigem Beifall auf. Noch aufmerksamer lauschte das Haus, als Wekerle nun begann, über die Sanktionirung der kirchenpolitischen Vorlagen zu sprechen. Der Ministerpräsident erklärte mit großem Nachdruck, daß er vollkommen davon überzeugt sei, daß die Vorlagen die Sanktion erhalten werden. Nach den politischen Antezedentien sei Anderes gar nicht voraus zu setzen. Bisher sei es jedoch noch nicht an der Zeit gewesen, wegen der Sanktionirung dieser Gesetze bei dem Monarchen bitt-

lich urgirend aufzutreten. Der Ministerpräsident trat bei dieser Gelegenheit den von oppositioneller Seite auch in der Tagespresse kolportirten Gerüchten entgegen, als ob er oder der Honvedminister, wie behauptet wurde, seither in dieser Beziehung irgend welche Schritte gethan hätten. Das sei deswegen nicht geschehen, weil das Kabinet die Sanktion für nothwendig und unausbleiblich halte, es bisher aber aus Schlichtheitsgründen nicht angegangen sei, urgirend aufzutreten, um die Entschlieung Sr. Majestät zu erbitten. Eine hochbedeutende Beleuchtung erhielt die ganze Erklärung Wekerle's durch den nun folgenden Passus, daß auch er der politischen Ansicht sei, die baldige Erledigung der kirchenpolitischen Gesetze sei ein erfolgreiches Mittel zur Heriellung der öffentlichen Ruhe, mit anderen Worten, die politische Lage gebiete dringend eine baldige Sanktionirung der strittigen Gesetze, und die Regierung werde, sobald sie es für nothwendig erachte, in dieser Beziehung bittlich urgirend aufzutreten, ihre Pflicht kennen. In politischen Kreisen erblickt man in diesen Worten des Ministerpräsidenten die Ankündigung eines Schrittes, den das Kabinet bereits in der nächsten Zeit vorzunehmen gedenkt. Einen anderen Sinn glaubt man der Erklärung des Ministerpräsidenten nicht unterlegen zu können. Ob die ganze Frage in ihrem gegenwärtigen Stadium der rechten Anlaß zu parlamentarischen Erörterungen und Erklärungen sei, darüber sind die Meinungen getheilt.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die knappen und klaren Ausführungen des Ministerpräsidenten einigermaßen beruhigend auf das Haus und namentlich auf die Rechte wirkten. Freilich läßt sich eine aus so vielen Ursachen resultirende Depression — wie sie bereits seit Längerem herrscht und nachgerade unser gesamtes politisches Leben beeinflusst — nicht durch einfache Erklärungen bannen. Die numerische Schwäche der Regierungspartei an und für sich, der Clan der in ihren Hoffnungen gestärkten Opposition, die schwierigen Aufgaben, welche der Regierung selbst nach erfolgter Sank-

Anton Rubinstein.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein Niemand ist gefallen im Haine der Kunst; Anton Rubinstein ist heute in Peterhof gestorben. Jäh und unerwartet hat die Art die machtvoll ragende Eiche getroffen, in der Vollkraft gesunder Männlichkeit ist Rubinstein einem Herzschlage erlegen. Mit ihm schwindet eine der genialsten, markantesten und vielseitigsten Erscheinungen aus dem europäischen Musikleben; der erste aller lebenden Pianisten, ein reichbegabter, fruchtbarer Komponist, ein gewissenhafter, liebevoller Pädagoge und vor Allem: ein großer, edler Mensch. Sein Tod bereitet eine schmerzliche Ueberraschung; wenige Wochen sind es erst, da der Meister in mehreren deutschen Musikcentren einzelne seiner großen Orchesterwerke mit jugendlichem Feuer dirigierte, der Gedanke an ein so nahes Ende konnte nicht einmal als blasse Ahnung auftauchen, und nun liegt der kraftstrotzende Mann auf der Bahre und seine Finger sind kalt und starr. Von Rubinstein, dem Klaviervirtuosen, wurde schon seit Jahrzehnten nicht mehr im Tone objektiver Kritik gesprochen. Man suchte nur noch nach Vergleichen, dem „König der Pianisten“, dem „jarmatischen Zauberer“, dem „Klavierdämon“ den Ausdruck unbegrenzter Huldigung in einer neuen Metapher darzubringen. Seitdem Franz List, der Einzige, gestorben war, umstrahlte die Gloriole der Unerreichbarkeit Rubinstein's Haupt. Es wäre ein müßiges Beginnen, zwischen den beiden Giganten Vergleiche anzustellen, mit ästhetischer Klügelei festzustellen, an welchem wir mehr verloren haben. Franz List war der Unsere, er nahm nicht nur unsere Bewunderung, auch unsere Liebe mit ins Grab; Rubinstein stand uns im Leben wie in seiner Kunst fern; wir beklagen ihn wie eine sinkende Sonne, deren stahlende Gluth auch uns Licht und Wärme spendet.

Rubinstein war als Pianist eine Titanennatur. Er siegte durch die Größe des Zuges, die elementare Kraft der Leidenschaft, den hinreißenden Schwung seines Spiels. Obwohl seine Technik so hoch stand, daß dieselbe höchstens durch die geistreiche Virtuosität List's übertroffen wurde, fiel es sonderbarer Weise dem Hörer fast nie ein, sie als solche zu bewundern. Im Gegensatz zu vielen Anderen war ihm das Virtuose seiner Kunst niemals Selbstzweck, es handelte sich ihm stets nur um den geistigen Gehalt seiner Vortragsstücke, wie er ihn in seiner souveränen Subjektivität feststellte. Dem Zauber seiner mächtigen Persönlichkeit konnte sich kein Hörer entziehen; nicht selten geschah es, daß Rubinstein im Feuer der Leidenschaft die richtige Taste verfehlte, der niederzwingenden Wirkung seines Spiels that dies keinen Abbruch. Derlei Zufälligkeiten wurden ebenjowenig bemerkt, als etwa ein verzeichneter Finger auf einem Rubens'schen Riesengemälde. Rubinstein spielte Alles, Klassisches, Romantisches, Modernes, mit der gleichen vollendeten Meisterschaft, mit tief innerstem Erfassen der Stimmung, der überzeugendsten Charakteristik. Er konnte lieben und zürnen, donnern und flüstern, kosen und schwächen und das Instrument vor ihm erglühte zu warmem Leben. Ein Präludium des alten Bach, den er hoch hielt vor Allen, stand auf dem Programm, mit stählerner Faust griff der Künstler in die Tasten und der Bösendorfer erbrauste zu einem Vollklang, als säße der gewaltige Thomaskantor vor seiner Orgel, und dem Hörer ward's, als wölbte sich der Dom über ihm. Wie eine Perlenkette im Sonnenschein glitzerte eine Etude des Meisters blendend vorüber, dann öffnete sich die Pforte des Löwen zu sanftem Streicheln und ein Mendelssohnlied zog düstig über die Tasten, so innig und warm, als spräche aus den Saiten ein Magdelein ihr keusches Liebeswort. Viel zu früh war der singende Niemand verstummt. Seine letzte große Siegesfahrt durch Europa, da er in seinen berühmten Doppelkonzerten (die zweite

Serie unentgeltlich für Schüler der Musikschulen) die ganze Geschichte der Klavierliteratur aufrollte, hat der Künstler vor etwa einem Jahrzehnt zurückgelegt; seitdem spielte er nur mehr in vereinzelt Konzerten und ausschließlich zu wohlthätigem Zwecke. Auch wir hatten zu wiederholtenmalen gehofft, den Meister in unserer Mitte begrüßen, ihn feiern zu können; es ist leider bei der Hoffnung geblieben.

Eine eigenthümliche Stellung ist es, die Rubinstein als Komponist einnimmt. Obwohl seinem großen Nebenbuhler List an schöpferischem Talent thumhoch überlegen, theilt er mit ihm ein ähnliches Schicksal: es ist der Virtuose Rubinstein, der dem Komponisten einen Theil der Anerkennung erwirbt. Rubinstein hat sich in fast sämtlichen Kompositionsformen seiner Kunst versucht; vom Lied und der Etude, der Sonate, dem Klavierstück ist er bis zur Symphonie, dem Oratorium und der Oper vorgebrungen, und er hat auf allen Gebieten Achtenswerthes geschaffen. In seiner Ländlichkeit kommt in gewissem Sinne seine Individualität als Virtuose zum Ausdruck. Die großangelegten Werke zeigen impulsive Leidenschaftlichkeit, Wucht und Fülle des Inhalts bei Vernachlässigung der formalen und auch zuweilen der Klangschönheit; dagegen tritt in vielen kleineren Sachen, namentlich den Liedern und einigen Klavier- und Kammermusikwerken, die volle Wärme und Innigkeit seiner Empfindung und eine zarte Anmuth zutage, die bei seiner titanenhaften Künstlerindividualität doppelt überrascht. Wenn wir indeß aufrichtig sein wollen, so müssen wir gestehen, daß der Komponist Rubinstein viel äußere Ehre und Bewunderung, aber weniger wirkliche Liebe gefunden hat. Von seinen Monumentalwerken, den Opern und Oratorien hat sich im mitteleuropäischen Musikleben keines dauernd auf dem Repertoire erhalten können; umso häufiger findet man jedoch Rubinstein's Namen im Programm der Kammermusiker, Klavier- und Gesangs-

tionierung der kirchenpolitischen Gesetze noch harren, der neue Kampf im Magnatenhaus um die noch restierenden Vorlagen, das Herannahen der Kämpfe um die Verwaltungsreform und dazu noch die Ershütterung des Prestiges der Regierung, die sich leider nicht leugnen läßt, und insbesondere die Beziehungen des Kabinetts nach oben hin, die den Gegenstand der bleibenden Präokkupation aller denkenden politischen Elemente bilden: das Alles sind Momente, welche eine tiefgehende Verstimmung im Lager der gouvernementalen Partei nur zu erklärlich machen, welche aber auch nicht kurzzerhand beseitigt werden können. Die momentane Krise, die sich aus der Verzögerung der Sanktion ergebende, kaum mehr über einige Tage haltbare Situation wird, wie allgemein geglaubt wird, noch im Laufe dieser Woche durch das Eintreffen der Sanktion ihre Sanierung finden, die in den zerfahrenen parlamentarischen und allgemeinen Verhältnissen gelegene immanente Krise wird zu ihrer Lösung anderer, schwierigerer Maßnahmen erfordern.

Budapest, 20. November.

Die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hält am Mittwoch, Abends 6 Uhr, eine Konferenz, in welcher die Vorlage über die staatliche Subventionierung der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft zur Verhandlung gelangt.

Unter dem Doppelsitze des Bischofs Bartholomäus Kun und des gegenwärtig amtsältesten Obergerichtsrats Koloman Tiska wurde heute der Generalkonvent der reformirten Kirche H. K. eröffnet. Aus der ersten Sitzung ist Nachstehendes zu berichten:

Auf das Ersuchen des früheren Konvents, daß die Synodalgesetze auch durch die Landesbehörden kundgemacht werden mögen, ist vom Ministerpräsidenten die Antwort eingelangt, daß sowohl der Minister des Innern als auch der Justizminister die gewünschte Publikation veranlassen werden, wenn der Konvent ihnen 500, respektive 700 Exemplare dieser Gesetze zur Verfügung an die Verwaltungsbehörden und Gerichte zur Verfügung stellt. Diese Antwort der Regierung wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Von den übrigen Berathungsergebnissen der heutigen Sitzung ist noch zu erwähnen, daß der Unterrichtsminister um zeitweilige Suspendierung jener Verordnung gebeten werden wird, welche es unter allen Umständen unmöglich macht, daß ein Pfarrer zugleich auch als Lehrer wirke. Durch diese Verfügung sind hauptsächlich die ärmeren Gemeinden hart getroffen, da sie keine separaten Lehrer halten können und ihre Kinder dann gar keinen Unterricht genießen. Die Verordnung könne umso eher suspendiert werden, als in der theologischen Akademie, wo die Seelsorger ihre Ausbildung erhalten, auch Pädagogik gelehrt wird, so daß die Seelsorger mindestens dieselbe Qualifikation erwerben, wie die Zöglinge eines Lehrerseminars.

Sämtliche katholische Dekane des Somogyer Komitates haben sich auf einer in Kaposvár abgehaltenen Konferenz gegen den Antrag des

Sogoler Dekanatsbezirkes, eine Versammlung der Katholiken des Somogyer Komitates einzuberufen, mit der Motivierung ausgesprochen, daß man bei der bekannten Unwegsamkeit der Somogyer Landstraßen nur im Sommer auf eine entsprechende Theilnahme an einer derartigen Versammlung rechnen könne. Die Dekanatsbezirke sollen daher diese Angelegenheit im Frühjahr neuerdings in Erwägung ziehen.

Der Obersthofmeister der Königin.

Se. Majestät hat, wie die beiden Amtsblätter der Monarchie melden, nachstehendes Allerhöchste Handschreiben erlassen:

Lieber Freiherr von Nopcsa!
In dem Ich Ihrer Bitte in Gnaden willfahre, enthebe Ich Sie von dem Posten des Obersthofmeisters Meiner Frau Gemahlin, der Kaiserin und Königin.

Sie haben während der langen Reihe von Jahren, durch welche Sie diese Stelle innegehabt, unermüdeten Eifer und die treueste Hingebung an den Tag gelegt und hiedurch nicht nur Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sondern auch Mir wesentliche Dienste geleistet.

Ich betrachte es daher als eine angenehme Pflicht, Ihnen für diese bewährten Dienste an deren Abschluß Meine dankende Anerkennung mit dem aufrichtigsten Wunsche kundzugeben, daß Sie sich noch lange der wohlverdienten Ruhe erfreuen mögen.

Als äußeres Kennzeichen dieser Meiner Anerkennung verleihe Ich Ihnen die in Brillanten gefaßten Insignien Meines Leopold-Ordens, dessen Großkreuz Sie auf Grund Meines Handschreibens vom 17. April 1873 befügen.

Wien, 17. November 1894.

Franz Joseph m. p.

Se. Majestät hat ferner laut allerhöchsten Handschreibens vom 17. d. den Obersthofmeister der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie Franz Grafen Bellegarde unter Enthebung von diesem zur vollen allerhöchsten Zufriedenheit bekleideten Posten zum Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, dann den Kammerer Leopold Freiherrn v. Gudenus, unter gleichzeitiger tarifreier Verleihung der Würde eines geheimen Rathes, zum Obersthofmeister der Kronprinzessin-Witwe ernannt.

Die Enthebung des Baron Franz Nopcsa vom Posten eines Obersthofmeisters der Königin hat in hiesigen politischen Kreisen ziemliches Aufsehen erregt. Freiherr v. Nopcsa, der am 14. März nächsten Jahres seinen 80. Geburtstag begeht, war nach dem Ausgleich mit Ungarn im Jahre 1867 zum Obersthofmeister der Königin ernannt worden, und es hatte damals in Ungarn den günstigsten Eindruck gemacht, daß dieses Amt einem Mitgliede der ungarischen Aristokratie und des ungarischen Magnatenhauses übertragen worden war, da der Obersthofmeister Ihrer Majestät auch bei der Krönung derselben als

Königin von Ungarn zu funktionieren hatte. Freiherr v. Nopcsa hat seither stets das vollste Vertrauen der Königin genossen und sich den Pflichten seines Ehrenamtes mit größter Hingebung gewidmet. Mit feinsinnigem Verständnisse wußte er den mannigfachen geistigen Interessen der hohen Frau, ihren literarischen und künstlerischen Neigungen entgegenzukommen, und mit gewissenhaftem Eifer hat er namentlich die segensreiche humanitäre Wirkksamkeit der Königin, die vor der Oeffentlichkeit fast ganz verborgen bleibt, unterstützt. Der Obersthofmeister übernahm es selbst, die Berechtigung der zahlreichen Bittgesuche, welche an die Kaiserin-Königin gelangen, zu prüfen, und in höchst einfacher Kleidung pflegte er oft in entfernten Stadtheilen die Bittsteller aufzusuchen, um sich von ihrer Unterstützungswürdigkeit zu überzeugen. Es ist auch bekannt, daß Freiherr v. Nopcsa den freisinnigsten politischen Anschauungen huldigt, und er hat dies wiederholt bei wichtigen Abstimmungen — speziell bei den kirchenpolitischen Reformvorlagen — im ungarischen Magnatenhause bewiesen, an dessen Berathungen er nun vielleicht häufiger als früher theilnehmen dürfte. Im Frühling des vorigen Jahres war Freiherr v. Nopcsa bedenklich erkrankt, hat sich aber nach seiner Genesung wieder vollständig erholt und erfreut sich der vollsten körperlichen und geistigen Frische. Nur in Anbetracht seines Alters war er in der letzten Zeit nicht mehr in der Lage, die Königin auf ihren weiten Reisen zu begleiten. Aus Anlaß seiner Enthebung ist Freiherr v. Nopcsa gestern Vormittags auch von Sr. Majestät in Audienz empfangen worden.

Baron Franz Nopcsa ist ein Siebenbürger, sein Geburtsort ist Sarkadi. Er wurde am Theresianum erzogen. Von 1834 bis 1843 diente er erst als Lieutenant im Ulanen-Regiment Fürst Schwarzenberg, dann als Oberlieutenant und Rittmeister bei den Habsburg-Husaren. In der Zeit von 1840 bis 1843 war Nopcsa auch Hofkammerer des Erzherzogs Karl Ferdinand. Nach dem Austritt aus der Armee machte Baron Nopcsa größere Reisen und speziell in Italien brachte er behufs archivarischer Studien längere Zeit zu. Baron Nopcsa ist nämlich passionierter Geschichtsforscher und die Geschichtsschreibung hat ihm zahlreiche werthvolle auf Ungarn bezügliche Daten zu verdanken. 1861 wurde Nopcsa Obergespan des Hunyader Komitats, dessen Angelegenheiten bis zum Jahre 1848 sein Vater Baron Ladislaus Nopcsa geleitet hatte. 1867 trat er als Staatssekretär in das Ministerium a latere, schied jedoch alsbald aus dieser Stellung und wurde nun zum Obersthofmeister Ihrer Majestät ernannt. Baron Nopcsa ist k. u. k. Kammerer, wirklicher Geheimrath, seit 1873 Großkreuz des Leopold-Ordens und seit der Rekonstruktion des Oberhauses ernanntes Mitglied des Magnatenhauses.

Der neue Obersthofmeister Ihrer Majestät, der bisherige Obersthofmeister der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, Graf Franz Alexander Ernst Bellegarde, Marschall des Marstalles und Conte d'Estremont, ist als Sohn des am 21. Juni 1873 zu Wien verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants und Geheimen Rathes Grafen August Bellegarde am 18. Juni 1833 geboren, hat daher das 61. Lebensjahr vollendet. Er

Uebersaus groß sind die Verdienste, welche sich Rubinstein als Gründer und Direktor des Petersburger Konservatoriums, sowie durch seine Lehrthätigkeit um das Musikleben Rußlands erworben hatte. Er hat in Rußland das Verständnis für die Klassiker, namentlich für Bach und Beethoven geweckt und die noch junge Tonkunst seines Vaterlandes dem modernen Westen näher gebracht. Rubinstein's hohe Bedeutung für die musikalische Kultur Rußlands fand an maßgebender Stelle auch stets Anerkennung und die höchste Würdigung. Rubinstein besaß den Titel Czellenz, bekleidete die Würde eines Hofkapellmeisters, eines Generaldirektors der Musik, hatte den Rang eines Generals, wurde geadelt und blieb Zeit seines Lebens in allen musikalischen Fragen ein unumschränkter Diktator, dessen Aussprüche in Sachen seiner Kunst für inappellabel galten. Daß diese hohe Stellung, welche Rubinstein überraschenderweise trotz seiner jüdischen Abstammung erreichte, ihm zahlreiche Gegnerschaften, offene Feindschaft und heimliche Intrigue eintrug, ist nur selbstverständlich. Der Künstler fühlte sich auch in seinem Vaterlande nie ganz behaglich, und vor wenigen Jahren trat er von der Leitung des Petersburger Konservatoriums, die er wieder übernommen hatte, zurück, um den größten Theil seiner Zeit im Auslande zuzubringen. Seinem edlen, vornehmen Charakter mußten die Verhältnisse, die er in seiner Heimath vorfand, widerstreben. Rubinstein war ein durchwegs frei- und großdenkender Mensch, der Schärfe und Klarheit des Urtheils mit tiefer Empfindung und edler Herzengüte verband. Leider fand dieser vortreffliche Mann auch in dem Kreise seiner Familie nicht jenes innere Glück, dessen begehende Wärme allen Glanz äußerer Huldigung, die kalte Leuchte der Ruhmesgloriole hundertfältig zu ersetzen vermag. Rubinstein war von seinen Kindern geliebt; seine Tochter ist die Frau eines russischen Offiziers, dessen Garnison sie theilen muß, einer seiner Söhne bekleidet einen Beamtenposten, der zweite steckt in der Zwangsbund einer russischen Unterrichtsanstalt. Der jähe Tod des Vaters wird die Kinder

an seiner Bahre zusammenführen. Ob es ihnen wohl zum Bewußtsein gelangt, wie unendlich hoch ihr Verlust den unseren überragt? Uns ist eine strahlende Sonne der Kunst erblichen; sie haben ein großes, edles Herz verloren.

In der kleinen Selbstbiographie, die zu seinem fünfzigjährigen Künstler-Jubiläum erschien, nennt Rubinstein seinen Vater einen Stodrußen, seine Mutter, geb. Löwentheim, eine Deutsche aus Schlesien. In dem Dorfe Wychnatyn in der Nähe von Jassy wurde er am 28. November 1829 als russischer Unterthan geboren. Seine Mutter erkannte frühzeitig das Talent des Sohnes und war seine erste ebenso gründliche und energische wie liebevolle Klavierlehrerin. In seinem sechsten Lebensjahr siedelte die Familie nach Moskau über, und hier fand der Knabe in Alexander J. Billoing den Meister, der den Grund zu seiner Virtuosität legte. In Moskau war es auch, wo der zehnjährige Knabe sein erstes Konzert gab. Der Ertrag dieses Konzertes war zugleich die erste von den zahllosen Spenden, die Rubinstein jederzeit und überall den Armen und Bedürftigen dargebracht hat. Eine vierjährige Virtuosenreise durch die Hauptstädte Europas in Gesellschaft des Lehrers schloß sich an den Erfolg des ersten Konzertes und trug dem Knaben überall Anerkennung und Auszeichnung ein. Zurückgekehrt fühlte er nun das Verlangen, auch sein musikalisches Wissen zu bereichern, um den in ihm keimenden Kompositionsgedanken angemessenen Ausdruck geben zu können. Er wandte sich nach Berlin und wurde auf Meyerbeer's Empfehlung Schüler Dehn's, des ausgezeichneten und berühmten Theoretikers.

Mit dem Tode seines Vaters, 1846, beginnt für Rubinstein die schwere Zeit der Prüfungen. Entschlossen, sein Lebensziel selbst in die Hand zu nehmen, ließ er die bitterste Noth über sich ergehen und überwand durch unangesehene Arbeit die Leiden der Armuth. In dieses Leben griff die Hand Gottes gegenwärtig ein. Ehe aber unser Held in der Hauptstadt des Czarenreiches zu einiger Ruhe gelangte, bereitete ihm die politische Aufregung der Jahre 1848/49 manches damals mehr als peinliche Abenteuer. Das waren indessen Kleinigkeiten gegen die Pöbelschereien, die ihn in seinem Vaterlande von der Grenze an bis nach Petersburg

erwarteten und ihn dort noch Monate lang verfolgten. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte ihn der Mangel eines Passes nach Sibirien gebracht. Da man in seinen Noten eine Geheimschrift zu sehen glaubte, wurden sie zurückgehalten, und Rubinstein begegnete erst nach einigen Jahren durch Zufall einem Theil derselben als verfeigterer Matulatur wieder. Indessen kam Rubinstein hier bald in die Kreise, die für das Fortkommen des Künstlers entscheidend waren. Er durfte sich bei Hofe hören lassen und Helene Paulowna, die verwitwete Schwägerin des Kaisers Nikolaus I., zog ihn in ihre schüngeistigen Kreise. Hier athmete das junge Musikers bildames Gemüth auf und gewann einen Standpunkt über des Lebens Kleinlichkeit und Sorge. Als reifer Mann ging Rubinstein mit fünfundsiebenzig Jahren wieder nach dem Westen. Die Großfürstin Helene Paulowna hatte nicht vergeffen, daß das unabsehbar ausgedehnte Czarenreich einen großen Musiker den Seinen nannte. Während eines Winteraufenthaltes in Nizza zog sie Rubinstein an sich und entfaltete ihn für die Idee einer russisch-nationalen Musikschule. Mit Feuer ging er ans Werk. Es entstand die kaiserlich russische Musikgesellschaft in Verbindung mit dem Konservatorium. Rubinstein war trotz seiner Jugend der Vater seiner Schüler. Alle bedeutenden Städte folgten dem Beispiel Petersburgs durch Gründung großer musikalischer Lehranstalten. In künstlerischer und moralischer Beziehung hatte Rubinstein das Meiste dazu beigetragen, als er 1867 sein Amt niederlegte.

Im Jahre 1887, nachdem der Direktor des Konservatoriums Herr Davydoff, der berühmte Cellist, plötzlich in Folge eines höchst bedauerlichen Zwischenfalls mit einer jungen Dame das Konservatorium, Petersburg und Rußland verlassen hatte, wandte sich der Präsident der russischen musikalischen Gesellschaft Fürst Lantjasseff, an der Spitze einer zahlreichen Abordnung hervorragender Musiker, an Rubinstein mit der Bitte, sein Kind, das Konservatorium, vom Tode zu retten. Rubinstein nahm die Zügel in seine energische Hand und mit einem Schläge ward es anders. Selbstverständlich, daß diese Herkulesarbeit ihm einerseits vielen Dank, doch andererseits noch mehr Feinde einbrachte. Verschiedene Umstände verleideten vor vier Jahren Rubinstein den Direktorsposten im Konservatorium.

Mittwo
ft Ehren
f. Kämme
österreich
Gemahlin
Rudolf
des öffen
Anstrich
im Grund
mit gerin
übergang
leitet, be
mente de
richte, g
Sonntag
italienisc
ereignete
Andere
schichte
verlaute
Sprache
soll dies
gierung
der Sa
geschah
Verirrur
Nach ein
man L
bracht, f
de hund
senden r
die sie
ruhig et
langen s
anderen
des imp
schwieger
Zischen
zur Red
des Pri
gehandl
die beif
es unnö
Sache r
nicht um
schöpfen,
Treiben
zuzuseh
eine D
können
treten
nur mit
weise a
— wie
Taktlofig
fertiger
Da
Weise:
nehmen,
des Luch
Ehren Ko
Bon etne
Dummb
des Weir
dung un
die stand
Erörteru
daß diese
welcher
heit nich
gebracht
wir erja
verfü
dieser
fauch
anläßlic
Dummb
luth kom
Aus we
König v
rücken
fähigkeit
können
nur dem
bis nun
italienisc
er jedoc
vagante
um hure
nicht en
der eber
Huldigung
erhielt.
hinter d
Schande
gen un
Wern d

ist Ehrenritter des souveränen Malteser-Ordens, f. u. f. Kämmerer, wirklicher Geheimrath, Mitglied des österreichischen Herrenhauses auf Lebenszeit. Seine Gemahlin ist die Sternkreuz- und Palastdame Gräfin Rudolfsine Kinsky.

Ein Skandal in Debreczin.

Es ist journalistische Pflicht, über Vorgänge des öffentlichen Lebens zu berichten; was aber den Anstrich eines anwidrigen Skandals befigt, ohne im Grunde von Wichtigkeit zu sein, kann füglich mit geringfügigem oder mitteilidigem Stillschweigen übergangen werden. Von diesem Standpunkte geleitet, brachten wir wohl über die einzelnen Momente der Tournée Franz Kossuth's kurze Berichte, glaubten aber des Skandals, der sich am Sonntag bei einem zu Ehren des vorläufig noch italienischen Reichspatrioten veranstalteten Banket ereignete, mit keinem Worte gedenken zu sollen. Andere Blätter haben jedoch die skandalöse Geschichte aufgetischt, und da die Sache — wie es verlautet — morgen auch im Reichstage zur Sprache kommen wird (Abgeordneter Busbach soll diesbezüglich eine Interpellation an die Regierung richten), so sind auch wir genöthigt, von der Sache Notiz zu nehmen. In Debreczin geschah nämlich etwas unsäglich Rohes, eine wahre Verirrung gegen guten Geschmack und Anstand. Nach einem Toaste, welchen der Geistliche Koloman Tóth auf das Wohl des Königs ausgebracht, stimmten die Zigeuner die Melodie „Jaj de hunczot a német!“ an, worauf die Anwesenden nach der einen Quelle von ihren Sigen, die sie auch während des Toastes auf den König ruhig eingenommen, aufsprangen und in minutenlangen Applaus ausbrachen, während nach einer anderen Quelle die Anwesenden bei den Klängen des impertinenten Cassenhauers zuerst betroffen schwiegen, dann aber abwechselnd Applaus und Zischen hören ließen. Franz Kossuth stellte die Zigeuner zur Rede und begnügte sich mit der Entschuldigung des Primás, er hätte nur auf Befehl der Herren gehandelt. Soweit die Zeitungsnachrichten. Ueber die beispiellose Gemeinheit des Vorganges wäre es unnöthig, auch nur ein Wort zu verlieren; die Sache richtet sich von selbst. Wir können aber nicht umhin, aus der Geschichte die Lehre zu schöpfen, daß es ein Fehler wäre, dem Thun und Treiben Franz Kossuth's mit jenem Gleichmuth zuzusehen, wie dies bisher geschah. Ohne uns in eine Diskussion seiner Intentionen einzulassen, können wir allenfalls konstatieren, daß sein Auftreten Folgen nach sich zieht, die uns vorläufig nur mit Beschämung erfüllen, die aber möglicherweise auch zu ernstlichen Verwicklungen führen werden. Die hauptstädtischen Blätter beschäftigen sich — wie gesagt — lebhaft mit der Debrecziner Taktlosigkeit und verurtheilen dieselbe mit gerechtfertigter Härte und Strenge.

Das Regierungsblatt „Nemzet“ äußert sich über das in Debreczin Vorgefallene in folgender Weise:

„Wenn die Meldung wahr ist, müssen wir annehmen, daß das geehrte Publikum, welches der anstatt des Tisches gespielten Melodie applaudirte und sich zu Ehren Kossuth's von den Sigen erhob, betrunken war. Von einem nüchternen Menschen kann man eine solche Dummheit nicht voraussetzen. Aber auch die Wirkung des Weines entschuldigt eine derartige, schwerer Ahndung unterliegende Verrücktheit nicht. Uebrigens bildete die skandalöse Affaire heute den Gegenstand lebhafter Erörterung in politischen Kreisen. Es ist wahrscheinlich, daß diese allgemein verurtheilte Frivolität, bezüglich welcher unter ersten Menschen eine Meinungsverschiedenheit nicht bestehen kann, auch im Hause zur Sprache gebracht wird. Die Regierung hat — wie wir erfahren — auf telegraphischem Wege verfügt, daß die gesetzlichen Organe in dieser skandalösen, aufregenden Affaire unverzüglich die strengste Untersuchung einzuleiten haben. Die zweite, anlässlich des Kossuth-Bankets angeblich begangene Dummheit ist das (bereits mitgetheilte) von Franz Kossuth konzipirte Telegramm an den König von Italien. Aus welchem Grunde huldigt die Stadt Debreczin dem König von Italien? Darf, kann dergleichen von ungarischen Staatsbürgern geschehen, die auf Zurechnungsfähigkeit Anspruch machen? Ungarische Staatsbürger können nur dem Oberhaupte des ungarischen Staates, nur dem gekrönten König huldigen. Franz Kossuth ist bis nun noch italienischer Staatsbürger, er ist dem italienischen König noch zur Huldigung verpflichtet, wenn er jedoch dies weiß, könnte er selbst bei seinem extravaganten Größenwahn noch so viel Rechtsgefühl besitzen, um durch den Gedankengang der Debrecziner Civis nicht etwas verüben zu lassen, wofür ein Stroszmayer, der ebenfalls einem fremden Staatsoberhaupte seine Huldigung ausgedrückt hatte, die gebührende Rüge erhielt.“

„Magyar Hirlap“ schreibt:

„Ein paar trinkene und feige Herren haben sich hinter die Zigeuner versteckt, um dort Politik zu machen, Schande über die ganze versammelte Gesellschaft zu bringen und den Gast Franz Kossuth zu kompromittiren. Wenn diese Demonstration von irgend welchen ersten

und zurechnungsfähigen Männern hergerührt hätte, so würden wir die Sache nicht leicht nehmen und würden uns im Namen eines jeden Ungars schämen, daß solches in Ungarn geschehen könne. Allein es ist unsere feste Ueberzeugung, daß es in diesem Lande unmöglich ist, daß man gleichzeitig mit einer unerbetenen lauten Konfliktserklärung in hinterhältiger Weise gerade die heilige und unantastbare Person des Königs persiflirt. So viel Ehrgefühl müßten diese Dunkelmänner denn doch haben wie die rumänischen Agitatoren, daß sie hervortreten und nicht wollen, daß man wegen ihrer Symptome die ganze gesunde Gesellschaft des Delirium tremens verdächtige.“

Höchst energisch gibt auch „Magyar Hirlap“ seiner Meinung in folgendem Ausdruck:

„Wir müssen schon wieder von Herrn Franz Kossuth schreiben. Es scheint, daß Franz Kossuth und hauptsächlich diejenigen, welche ihn, der nach ihren eigenen Worten sein Vaterland nicht kennt, gewissenlos mißbrauchen, jetzt ein Gebiet betreten, so daß endlich die Zeit gekommen erscheint, um ihnen von maßgebender Stelle auf die Finger zu klopfen. Denn Franz Kossuth und Konsorten gebrauchen ihre Hände jetzt nicht mehr zu bloßen theatralischen Gestikulatioen, sie drohen schon mit der Faust und andererseits legen sie ein Feuer, um das Land in ein Flammenmeer zu hüllen. Eine komische Rolle spielt in der Sache Franz Kossuth. Er ist nicht einmal Staatsbürger und er ist dennoch genug verwegen, um wider Gesetz und Recht in Volksversammlungen aufzutreten, Reden zu halten, Parteipolitik zu treiben, dem Monarchen Bedingungen vorzuschreiben und sich in der anmuthigsten Weise als loyal aufzuspielen, um zwischen den Zeilen desto illoyaler zu sein. Die Regierung ist allzu nachsichtig diesen Thatfachen gegenüber.“

Mit Schamröthe im Angesicht hören wir die Nachricht von dem Debrecziner Banket. Man bringt einen Toast auf den König aus; denn die Debrecziner wissen, was sich schickt. Und gleich nach dem Trinkspruch spielt man eine Melodie, die einmal politische Bedeutung besessen und die, nach dem Toaste auf den König gespielt, eine Majestätsbeleidigung ist. Weder Franz Kossuth noch seine Genossen haben den Zigeunern ins Gesicht geschlagen! Das ist ihre Sache. Wenn diese Erwähnte Thatfache richtig ist, dann erkennen wir die vitterliche ungarische Nation nicht mehr. Oder aspirirt Debreczin etwa nicht mehr auf diese Bezeichnung, welche untrennbar stets neben dem Wort Ungar steht?“

Auch das journalistische Organ der Unabhängigkeits- und Aktundvierziger-Partei, „Magyarország“, verurtheilt die Urheber des Wubensstückes. Dieses Blatt hält wohl die Sache nicht für so bedeutend, daß sie der journalistischen Erörterung werth wäre, fügt aber dann, nachdem es den Vorfall kurz geschildert, folgende Bemerkung hinzu:

Das Publikum hat diese Gelei sofort ausgezischt und durch demonstrative Gienrufe auf den König den, man weiß noch nicht, auf welchen Befehl, begangenen Verstoß gutgemacht. Trotzdem fanden sich zwei Blätter, welche den Insidenzfall Franz Kossuth zur Last schreiben. Wir hätten die Sache nicht erwähnt, da sich aber einige Blätter mit der Angelegenheit ernstlich befassen, finden wir es angezeigt, zu erklären, daß wir es für sehr bedauerlich halten, daß die Sache überhaupt geschehen konnte. Jene Herren, die den Zigeunern befohlen, die betreffende Melodie zu spielen, waren gewiß in ebensov wenig zurechnungsfähigem Zustande wie die Zigeuner, die nicht wußten, was ihr Thun bedeutete. Die Debrecziner Gesellschaft wird wissen, wie am besten jene Individuen zu verurtheilen seien, die unter dem Schleierte des Nichtgekanntseins sich unterstanden, eine ganze Gesellschaft zu kompromittiren, andererseits jedoch sind wir überzeugt, daß sich im ganzen Lande Niemand finden wird, der den unweisen Wubensstreich ernst nähme.“

Wie „Rel. Cr.“ mittheilt, dürfte diese Angelegenheit morgen im Abgeordnetenhause von Seite der Parteiloosen noch vor der Tagesordnung zur Sprache gebracht werden, in welchem Falle sämtliche Parteien des Hauses, insbesondere einige Abgeordnete, die an dem fraglichen Banket theilgenommen haben, Gelegenheit hätten, sich zu äußern.

Zum Chronowechsel in Rußland.

Die letzten Ehren wurden gestern dem todtten Czaren erwiesen, nun ruht er in der Petersburger Kaisergruft und die volle Aufmerksamkeit wendet sich seinem Nachfolger zu, dessen Hochzeit am nächsten Montag stattfinden soll. Wie aus Petersburg gemeldet wird, beriebt der Czar mit den Großfürsten über die Abschaffung der geheimen Hofpolizei und die Aufhebung des Belagerungszustandes in Petersburg. Der Kaiser soll sich geäußert haben, wenn es ihm bestimmet ist, getödtet zu werden, so werde die Geheimpolizei ihn auch nicht schügen können. Er billige auch die Pressefreiheit als Mittel zur Aufdeckung und Beseitigung von Mißbräuchen großer und kleiner Staatsbeamten. — Es fragt sich nur, ob dieses Gerücht sich bestätigen wird.

Ueber die gestrige Bestattungsfeier wird noch aus Petersburg berichtet:

Am Eingange der Kathedrale empfing der Metropolit ein diamantengeschmücktes Kreuz an goldener Halskette auf der Brust, umringt von den Mitgliedern des heiligen Synods, den Kaiser Nikolaus, die Kaiserin Witwe, die Großfürsten, Großfürstinnen, die fremden Monarchen und Prinzen und besprengte sie segnend mit Weihwasser. Sobald der Kaiser seinen Platz eingenommen hatte, begann der Metropolit den liturgischen Gottesdienst, der sehr lange Zeit dauerte. Blöthlich leuchteten in den Händen der Versammelten die Wachskerzen auf. Der Metropolit schritt vom Altar zum Katafalk, und den Raum durchhallten die Anfangsworte der

letzten Todtenmesse: „Gaffe, o Herr, die Seele deines entschlafenen Knechtes eingehen zu den Heiligen und schenke ihm ewiges Angedenken.“ — „Wjatschnaja pamiat“ (ewiges Angedenken) tönt es von den Kirchenjüngern her. Die tiefen Wäße durchfluthen die Kathedrale und die silberhellen Kinderstimmen schwingen sich auf zum Gewölbe, wo sie wie Sphärengefang verhallen. „Wjatschnaj-pamiat“ tönt es fortgesetzt, bald dumpf, bald wehmüthig leise, bis das Lied beendet ist und die Versammelten „Wjatschnaja pamiat“ flüstern. Der Metropolit stieg sodann die Stufen zur Bahre hinan und legte um den Kopf des entschlafenen Czaren den „Poprusk“, den Geleitschein ins Paradies (ein Band mit der Darstellung der Trinität). Damit ist die kirchliche Ceremonie beendet.

Die Feier endete um 1 Uhr. Die Trauerflagge wird von den Wällen der Festung gestrichen und die gewöhnlichen Fahnen werden aufgezogen.

In den Straßen entwickelt sich nun ein ungemein lebhaftes Bild. Durch die dichtestbesetzten Hauptstraßen rollen die aus der Festung zurückkehrenden Equipagen. Dichte Menschenmassen füllen schon Mittags den Newa-Quai, die Rückkehr des Czaren aus der Kaisergruft mit Spannung erwartend. Um dreiviertel 1 Uhr erdrönte der Traxerfalk der Artillerie und Infanterie. Als dann zwei Kompagnien Infanterie mit klingendem Spiele über den Newski-Prospekt zogen, belebten sich die in Nebel gehüllten Straßen. Die Läden wurden geöffnet, die Passanten blieben stehen und bildeten Gruppen, deren Zahl jede Minute sich vermehrte. Gegen 2 Uhr zog von der Festung in langer Reihe Artillerie über den Newski-Prospekt. Das Publikum wartete noch immer auf die Rückkehr des Czaren. Erst später wurde bekannt, daß die Rückkehr nach dem Anitschkoff-Palais bereits über die Petersburger Brücke und am Marsfeld vorbeigewandert durch die Sadowaja erfolgt war.

Der Abschied der Kaiserin vom Sarge des verbliebenen Kaisers war ein tief erschütternder; dieselbe sank schluchzend nieder. Wie verlautet, wird die Kaiserin-Witwe sich nach Ablauf der vierwöchentlichen Abwesenheit an die französischen oder österreichischen Riviera begeben. Man hält den Besuch Albazias für wahrscheinlich. Sodann reist die Czarin-Witwe zu ihren Eltern nach Kopenhagen. Das Publikum drängte sich, als der Hof sich entfernte hatte, an die Gruft heran und hat inständig um Blumen von dem Grabhümmde. Die die Wache haltenden Grenadiere kamen dieser Bitte auf das bereitwilligste nach. Der Sarg ist zweifach verschlossen und ruht in einer ebenfalls verschlossenen Metallhülle. Einen Schlüssel verwahrt der Festungskommandant, den anderen der Hofminister. Ueber der metallenen Umhüllung wird ein einfacher, dem Uebriegen entsprechender Sarkophag errichtet. Die Menge der Kränze bedeckt fast sämtliche Säulen der Kirche. Die Spenden der Stadt Moskau bedecken allein eine ganze Säule.

Lokal-Anzeiger.

Zu den Kommunalwahlen.

Der heutige Abend brachte eine weitere Reihe von Konferenzen, Generalversammlungen und Banketen, über die wir im Nachfolgenden berichten:

Die Reformpartei des ersten Bezirks stellt folgende Kandidation auf:

Freizuwählende Mitglieder: Joseph Barabás, Karl Weiminkler, Michael Bogisch, Stephan Gnyertvánsky, Dr. Johann Hegedüs, Peter Kasics, Dr. Anton Rijs, Dr. Paul Kováts, Ignaz Kalmárics, Dr. Julius Niedermann, Giza Bertl, Dr. Bela Romay, Dr. Otto Schwarzer. Ersagmitglieder: Karl Telegdy, Joseph Somlyay, Karl Butz, Hugo Szat, Franz Willinger, Eduard Cifer.

Zu den Bezirksausjchü: Joseph Adamásky, Anton Burrics, Béla Domániczky, Ludwig Hegedüs, Johann Hajmann, Dr. Franz Gerald, Julius Jüles, Julius Jambor, Stephan Kanóc, Dr. Johann Kováts, Anton Löwenstein, Gregor Miklos, Stephan Bertl, Ludwig Roth, August Schilbersky, Bernhard Schönwald, Stephan Stolz, Stephan Szöllöffy, Albert Szóts, Julius Szuly, Wolfgang Ternyey, Franz Tomor, Martin Tóth, Alexander Zeiler.

Die Anhänger der Bürgerpartei des zweiten Bezirks versammelten sich heute Abends im „Fasanal“ zu einem Wahlbanket, an welchem die Celebritäten des Bezirks und etwa 500 Wähler theilnahmen.

Den Reigen der Toaste eröffnete Parteipräsident Dr. Ludwig Kollár, der nach Begrüßung der Parteigenossen mit Genugthuung des Umfandes erwähnte, daß sich die Intelligenz der Wählerchaft hier eingefunden habe. Er unterzieht das Vorgehen der Gegenpartei einer scharfen Kritik, weil sie Zwiespalt unter die bisher friedlich gesinnten Bürger brachte und sich nur unter für diese Partei erniedrigenden Bedingungen in ein gemeinsames Vorgehen einlassen wollte. Er erhebt sein Glas auf die Bürgerpartei. (Lebhafter Beifall.) Anton Miháloics citirt einen Passus aus einer vor 12 Jahren gehaltenen Rede des Dr. Ignaz Darányi und konstatiert, daß Letzterer die Versprechungen, die er damals den Wählern gemacht, auch eingehalten habe. Er trinkt auf die Gesundheit des Abgeordneten Darányi. (Stürmischer Beifall.) Dr. Ignaz Darányi perhorrescirt es, sich mit Parteifragen zu befassen, weil er als Abgeordneter des Bezirkes alle Bürger und Parteien vertritt. Er hebt hervor, daß in diesem Bezirk keine Unterschiede zwischen Bürger und Bürger obwalten dürfen, man bedürfe der Mitwirkung Aller, die den öffentlichen Angelegenheiten uneigennützig ihre Dienste weihen wollen. Er leert sein Glas auf den Mann, welcher der Führer war in dem Krieg und gewiß auch obenan sein wird, wenn es heißt, den Frieden herzustellen: auf Sigmund Rupp. (Stürmischer Beifall.) Sigmund Rupp betont, er sei immer ein Freund des Friedens,

gewesen, und wenn er jetzt in den Kampf geht, so thue er es bloß des Friedens halber. Großes Aufsehen erregte jener Theil seiner Rede, in welcher er Enthüllungen macht über den Pfarrer des Bezirkes, Gedeon Dömötör, der ursprünglich zu dieser Partei gehörte und durch sein Vorgehen die Wähler dieses Bezirkes in die peinliche Lage brachte, gegen ihren eigenen Seelenhirten stimmen zu müssen (Bewegung), weil er sich mit der Gegenpartei liirt habe. Redner leert sein Glas auf den Parteipräsidenten Dr. Kollár. (Beifall.) Toaste hielten noch Alphons Szávost auf die kaufmännischen Elemente der Bürgerpartei, Religionslehrer Karl Tihanyi auf die Eintracht und Zusammengehörigkeit unter den Mitgliedern der Partei, Robert Szávost auf den illustren Fahnenträger der Partei Dr. Ignaz Darányi, Dr. Karl Rácz auf das einträchtige Zusammenwirken aller liberal denkenden Bürger. Es folgte noch eine große Anzahl wilder Toaste und es war schon nahezu Mitternacht, als sich die in animierter Stimmung befindliche Gesellschaft auflöste.

Das Kandidationskomité der freien Bürgerpartei des zweiten Bezirkes hat unter Vorstiz Franz Esorbas folgende Kandidationsliste aufgestellt:

zu ordentlichen, frei zu wählenden Repräsentanten: Joseph Bauer, Adolf Beck, Ignaz Darányi, August Delmedico, Gedeon Dömötör, Ladislaus Král, Norbert Krinner, Johann Ludwig, Béla Lukács, Konstantin Klan, Karl Rácz; zu Ersatzmitgliedern: Ludwig Peterer, Michael Weninger, Joseph Weinek; — zu Mitgliedern des Bezirks-Ausschusses: Stephan Böjöt, Alexander Esorba, Koloman Fiegel, Dr. Sigmund Frommer, Ludwig Gaup, Emerich Jabelberger, Karl Hochholzer, Moiz Kranz, Ludwig Krkos, Anton Ligeti, Stephan Lindenbach, Theodor Linke, Georg Löw, Dr. Emerich Németh, Karl Osárd, Anton Dettner, Andreas Pöb, Joseph Reini, Franz Sárkány, Martin Stampier, Leopold Strobl, Julius Tóth, Madár Váradi, Gottlieb Wille.

Auch die freie Bürger-Partei des zweiten Bezirkes hielt heute Abends ein sehr gut besuchtes Banket, bei welchem große Siegesstimmung herrschte. Der zu erwartende Triumph der Partei wurde in zahlreichen Toasten gefeiert. Dr. Esorba theilte mit, daß all jene Parteien aller Bezirke, deren Virilisten-Anmeldungen nicht acceptirt wurden, auf eine andere gemeinsame Virilistenliste stimmen werden. Er habe im Namen der Partei die Kandidaten Ludwig Ott, Joseph Tabódy, Karl Zipernowksy, Stephan Heinrich, Dr. Ludwig Gramethy, Ludwig Depold, Kornel Emmert als ordentliche und Kornel Stehlo, Gottlieb Wille als Ersatzmitglieder angemeldet.

Das von den vereinigten Parteien des dritten Bezirkes entsendete Kandidationskomité stellte folgende Kandidationsliste fest:

Ordentliche Mitglieder: Alexander Benedek, Moiz Czajlik, Ludwig Gebhard, Alexander Gyrfás, Julius Halás, Georg Láng, Dr. Adam Ott, Rudolf Palotai, Karl Sik, Johann Vég; Ersatzmitglieder: Karl Birkl, Joseph Mihályi. Mitglieder des Bezirksauschusses: Wilhelm Abele, Armin Berger, Stephan Birkl, Karl Bleyer, Michael Gernedi, Dr. Ludwig Goldberger, Béla Günther, Sebő Hásmán, Friedrich Heuthaller jun., Ferdinand Holzspach, Anton Kameter, Theodor Lill, Nathan Löw, Dr. Bernhard Mittelmann, Joseph Molnár, Joseph Repp, Dr. Moriz Reib, Géza Ruh, Stephan Schäffer, Joseph Schloffer, Johann Skrinár, Joseph Szabó, Ludwig Szende, Julius Zboray.

Im Theresienstädter Kasino fand heute Abends unter dem Vorstiz Radocza's behufs Entgegennahme der Kandidatenliste eine außerordentlich gut besuchte Konferenz der Wähler des sechsten Bezirkes statt. Der große Brunnssaal war dicht gefüllt von einer kompakten Menschenmenge, welcher Umstand Anzeichen der Harmonie zwischen den beiden großen Klubs dieses Bezirkes auffallend erschienen wäre, hätte man nicht gewußt, daß ein ausschließlich gegen einen Kandidaten gerichteter, kleiner Skandal im Anzuge sei.

Johann Radocza begrüßte die Versammlung und unterbreitete derselben Namens des Kandidationskomités folgende Liste der frei zu wählenden Repräsentanten: Johann Czizly, Joseph Dezsényi, Dr. Béla Felet, Julius Kállai, Julius Ludovig, Titus Németh, Mathias Rolloier, Paul Tencer, Dr. Jakob Weiß, Joseph Wolfner und Eduard Zettner.

Jeder einzelne Name wurde affamirt, nur bei Joseph Dezsényi erschollen minutenlange stürmische Abzurnge. Der Vorsitzende meinte, das Kandidationskomité habe nach besser Ueberzeugung gehandelt, die aber anderer Meinung sind, mögen ihrer Ansicht anderwärts Geltung verschaffen. (Langanhaltende Rufe: Nem kell!)

Direktor Bendelin Lakits bemerkt, der unbefangene Theil der Bürgerschaft begegnet dieser Kandidatur mit Antipathie und sie habe das Recht, den zu eliminieren, der nicht würdig ist, einen Platz in der hochansehnlichen städtischen Vertretung einzunehmen. (Langanhaltende, lärmende Zustimmung, Händeklatschen.) Es thut den Lehrern in der Seele weh und sie sind auf's Tiefste erbittert darüber, daß ein städtischer Vertreter sich über sie und ihren schweren Beruf in unehrenhafter, despektirlicher Weise geäußert. Redner empfiehlt schließlich, anstatt Dezsényi den Vorkämpfer des Liberalismus, Karl Ötvös, zu wählen. (Stürmische Gekruse, Händeklatschen, Hütchenklatschen.)

Der Vorsitzende schließt hierauf die Konferenz mit der Bitte um Ruhe und Nüchternheit. „Neder

habe ja das Recht, seine Gesinnung an der Urne zum Ausdruck zu bringen.“ (Rufe: Wir werden dort sein!)

In derselben Versammlung wurden zu Mitgliedern des Bezirksauschusses kandidirt: Johann April, Moriz M. Frey, Dr. Joseph Gruber, Dr. Kornel Hieronymi, Dr. Eugen Horváth, Eduard Kaufmann, Dr. Philipp Klein, Karl Kraus, Dr. Ludwig Reiner, Dr. Sigmund Reiner, Julius Retter, Dr. Koloman Rigócz, Mar- tulus Róna, Ignaz Schön, Anton Schuler, Dr. Julius Schwarz, Jidor Stärk, Julius Szekula, Julius Takács, Johann Thury, Ludwig Bielwenig, Karl Weiner, Max Weiner, Leopold Weiß.

Nach der Konferenz fand in den Lokalitäten des Kasinos ein Banket statt, zu welchem sich an 500 Wahlbürger eingefunden hatten. Als Gäste des Kasinos waren erschienen: das Präsidium des Bürgerklubs, die Virilisten des Bezirkes, die Mitglieder und Ersatzmitglieder des Bezirksauschusses. Dem ersten Toast sprach der Präsident des Kasinos, Radocza. Derselbe betonte in einer großangelegten Rede den Fortschritt und die Bedeutsamkeit der Bürgerklasse und ließ die Gäste des Kasinos, die erschienenen Vertreter des Bürgerklubs, welcher gemeinsam mit dem Kasino im Interesse des Fortschrittes arbeitet, hochleben. Als Zweiter gab der Präsident des Bürgerklubs Peter Ráth seiner Freude über die Einmütigkeit der Bürgerschaft des VI. Bezirkes Ausdruck. Joseph Bucher, der Präsident des Kandidationskomités, leerte sein Glas auf das Wohl der Kandidaten. Paul Tencer dankt im Namen der Kandidaten für das in ihm und seine Kollegen gesezte Vertrauen. Ladislaus Névy (vom Bürgerklub) findet die wahren Bürger im Kasino. Es toastirten sodann Dr. Emanuel Rózsavölgyi, Johann Udál, Julius Szekula, Johann Radocza u. A. Die Wahlbürger blieben in froherer Stimmung bis in die späte Abendstunde beisammen.

Die (mit dem Kasino vereinigte) Theresienstädter Bürgerpartei hielt Abends 7 Uhr unter dem Vorstiz Peter Ráth's eine Generalversammlung, in welcher die (oben erwähnte) Kandidatenliste verlesen und angenommen wurde. Nachdem Julius Kállai im Namen der Kandidaten Dank gesagt hatte, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

Die Demokratenpartei der Theresienstadt herief heute Abends die Wähler des Extravillans zu einer Konferenz ins Huber'sche Gasthaus auf der äußeren Wäznerstraße. Soma Wollák begrüßte die Anwesenden, worauf Dr. Vázzonyi an die Erschienenen eine Ansprache richtete. Die Konferenz kandidirte aus der Mitte der Extravillanwähler Stephan Ginder, Georg Szalontai, Leopold Weiß und Johann Czipauer in den Bezirksauschub.

Das Kandidationskomité des siebenten Bezirkes kandidirte in seiner heute Abends unter dem Vorstiz Moiz Schneider's abgehaltenen Sitzung die folgenden Mitglieder:

Frei zu wählende Repräsentanten: Anton Játocsil, Koloman Kanczer, Dr. Heinrich Hochmann, Bernhard Gástein, Dr. Heinrich Angold, Joseph Ványai, S. B. Robitsch, Moriz Kunftáder, Johann Sturza, Samuel Schánzer, August Hrebenda, Stephan Szűz, Ludwig Tarcsay, Bernhard Zimmermann, Karl Gáck, Julius Nefsi, Heinrich Dzarovskij, Ludwig Körpel, Joseph Kálmán, Ludwig Diósy, Joseph Gutwillig, Emanuel Lauter, Dr. Moriz Szalárdy und Herman Láng.

Die Wähler des achten Bezirkes hielten heute Abends unter dem Vorstiz Dr. Géza Wagners eine Generalversammlung. Der Vorsitzende meldet, daß der hochgeachtete Bürger des Bezirkes, der Virilisten-Deputat Stephan Heinrich zufällig aus der Liste ausgeblieben sei. Die Generalversammlung beauftragt den Vorsitzenden, nach Möglichkeit eine nachträgliche Aufnahme desselben in die Kandidatenliste der Virilisten zu erwirken. Sodann wurde die Franzstädter Kandidatenliste unterbreitet. (Steinbruch hat bereits gestern kandidirt).

Frei zu wählende Mitglieder: Dr. Koloman Csiky, Joseph Horváth, Dr. Franz Springer, Sigmund Medrey, Karl Száb, Anton Verkes als ordentliche und Ernst Hecht und Stephan Landau als Ersatzmitglieder.

In den Bezirksauschub: Joseph Horváth, Mar Kurfürst, Jakob Kleineisel, Victor Czigler, Stephan Rák, Béla Sigmund, Dr. Stephan Horpáky, Dr. Johann Tatár, Franz Bálint, Emanuel Ehrlich, Béla Horváth, Dr. Ernst Hecht, Anton Reményi, Andreas Soreß, Gabriel Mátyás, Floris Sperl, Wilhelm Münch, Ladislaus Sir, Karl Szantner, Karl Scheibel, Arnold Herdlicska, Franz Wirth, Alexander Bernhandl, Franz Sényi.

Die Opposition des achten Bezirkes stellt folgende Liste auf:

Ordentliche Mitglieder: Johann Filó, Friedrich Glück, Karl Kleinlein, Alexander Kolesch, Moiz Kölber, Moriz Ráby, Eugen Rákosi, Joseph Schweiger, Andreas Theß, Johann Weisényi, Dr. Ludwig Dirner, Franz Grnyei, Ladislaus Hegyessy; Ersatzmitglieder: Julius Jungfer, Friedrich Wehrmann.

Frei zu wählende Mitglieder: Ordentliche Mitglieder: David Bachár, Dr. Joseph Ventik, Johann Szepreg, Moiz Follmann, Dr. Theodor Haas, Dr. Géza Hainis, Béla Moriz Kanovich, Dr. Rudolf Havas, Dr. Julius Reppich, Gabriel Madarn, Alexander

Novák, Alexander Urs; Ersatzmitglieder: Karl Kts jun., Johann Barczén, Alexander Winter.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Novemb.

Im hauptstädtischen Budget pro 1895, welches mit 13.600.000 fl. festgestellt wurde, hat der Magistrat nach Heranziehung der Verzehrungs- und Ziegelsteuer das Gleichgewicht hergestellt. Dasselbe bleibt von heute ab bis inklusive 5. Dezember, 12 Uhr, in der Finanz- und Wirtschaftsektion (neues Stadthaus, 3. Stock Nr. 27) zur Einsicht der Steuerzahler ausgelegt und wird der am 5. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung in Verbindung der Stadtpräsidentanz zur Verhandlung vorgelegt.

Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich gestern die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

An Emerich Deutsch, 7. Bezirk, Dvodagasse Nr. 15, für einen dreistöckigen Neubau; an Ignaz Gansel, 7. Bezirk, Gömörstraße Nr. 4353, für einen dreistöckigen Neubau; an Dr. Jakob Singer, 5. Bezirk, Ecke der Kálmán- und Mondgasse Nr. 25, für einen dreistöckigen Neubau; an Ludwig Payer, 6. Bezirk, Szondygasse Nr. 92, für einen zweistöckigen Bau; an Emil Szávost, 9. Bez., Dandargasse Nr. 1, für einen zweistöckigen Bau; an Johann Tull, 8. Bez., kleine Fuhrmannsgasse Nr. 8, für einen zweistöckigen Zubau; — für Barterebauten: an Anna Burján, 10. Bez., Gyömröstraße Nr. 11; an Frau Adolf Birág, 6. Bez., Rosengasse Nr. 6; an Karl Mühlbacher, 7. Bez., Török Nr. 2516; an Ludwig Gebhardt, 9. Bez., Telegygasse Nr. 9; an Joseph Kovács, Megyerigasse Nr. 3; an Adolf Szántay, Blocksberg Nr. 10,766; an Stephan Pucher, 1. Bez., Brányosied Nr. 17; an Franz Mayer, 3. Bez., Wienerstraße Nr. 112.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Meeresblume“, ferner: Der Kapitalist, Budapestener Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand und Inzerate.

Wetterbericht. Der heutige Tag brachte uns hier eine wahrhaft herbstliche Witterung mit starkem Nebel und ziemlich niedriger Temperatur. Es herrschte ein Südwind, die Sonne konnte den Nebel nur für Momente zerstreuen und die Temperatur erhob sich bloß bis zu 5 Gr. R. Der Barometerstand ist noch um ein Geringes gestiegen. In Mitteleuropa ist das Wetter seit einigen Tagen trocken, ruhig und neblig und auch die Temperatur zeigt keine wesentliche Aenderung. Regen gab es nur auf den britischen Inseln und in kleinem Maßstabe auch im Norden des Kontinents. In Ungarn hat sich das Firmament mehr bewölkt, das Wetter ist stellenweise neblig; Regen war nicht zu verzeichnen. Die Temperatur ist heute Morgens im Allgemeinen etwas gestiegen, die Luftströmung ist eine schwache. Es ist trodenes, kühles und nebeliges Wetter zu erwarten.

Milenniums-Ausstellung. Der vom großen Ausstellungskomité der Industriellen geplante „Begrüßungsabend“ soll nun definitiv am 15. Dezember stattfinden. Graf Eugen Zichy und Ludwig v. Krauß haben in dieser Angelegenheit beim Handelsminister Béla Lukács ihre Aufmerksamkeit gemacht, der sein Erscheinen auf dem Banket zusagte.

Internationaler Journalistenkongreß in Budapest. Aus Paris wird uns vom 18. d. geschrieben:

Im Laufe der vorigen Woche fanden in Paris unter dem Vorstiz des Herrn Wilhelm Singer, Chefredakteurs des „Neuen Wiener Tagblatt“, mehrere Sitzungen der internationalen Kommission der Presse statt. Diese Kommission wurde auf dem Kongresse in Antwerpen gewählt und besteht aus folgenden Mitgliedern: Claydon und Sir Gilzean Reid für das Institut der Journalisten in London, Torelli, Eigentümer des „Corriere della Sera“ in Mailand, Gaston Berardi, Eigentümer der „Indépendance Belge“ in Brüssel, Dr. Biercy, Stadtrath und Vorstand der Dresdener Presse, Zagulajeff von der „Nowoje Wrenja“ in Petersburg, Fanzou vom „Stockholmer Tagblatt“, Alfonso de Beraza vom „El Liberal“ in Madrid, Magalhães Lima vom „El Seculo“ in Lissabon, Tanay und Niel von der „Rebassociation“ in Paris und Wilhelm Singer, Chefredakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“, Wien. Die Mitglieder der Kommission, die nach Paris gekommen waren, beriethen eingehend über einen von Torelli in Mailand ausgearbeiteten Statutenentwurf, der als Grundlage für die Beratungen des nächsten Kongresses angenommen wurde. Auf diesem Kongresse soll nämlich eine Verständigung und gemeinsame Aktion aller bestehenden ersten Pressevereine angestrebt werden, und zwar in Hinsicht auf die professionellen Interessen der Journalisten. Religiöse, politische, Racen- und Nationalitätsfragen dagegen sind ausgeschlossen.

Nach Genehmigung des Statutenentwurfes wurde der Wunsch ausgesprochen, der nächste internationale Kongreß der Presse solle in Budapest abgehalten werden, und der Präsident der Kommission, Herr Wilhelm Singer, wurde ermächtigt, in dieser Beziehung in Budapest die Verhandlungen zu führen.

Mittwo
* C
wird unte
den heutig
Komitates
denken de
Dr m 6
gezollt.
der städti
dem Beru
den Depu
nisse Dr
* 2
25. d. in
Barrfick
Anton N
Propidbe
um 11 U
Weste cel
*
Palais
Magstabs
in d u st
im Austr
des Har
Wasser
genden U
aufolge i
Berfertig
lums ger
lichs Ab
die in re
rien, Ba
waaren,
Spezialit
um die F
Resultate
stellung u
nischen u
Metall e
genarnte
gefalten.
*
Behr au
lungen.
hergestel
*
in Fra
großes
*
Privatga
föhnes D
gefunden.
des Herze
Elttern ei
daß der j
unter ung
geworden
drei Gern
Bon dem
kann ist,
zeitlich in
darauf je
erst einig
Water de
zu rächen
gefunden
*
Kaufman
in seiner
dürfte se
Geistesst
längerer
*
charjin.
Professio
g ir e f
lesungen
Mittel i
D
Therapie
höhrer
röhre mi
die betre
dert Gra
bis eine
ist gegeb
artige F
empfinde
Dampfes
Leber be
Lappen
Grabe n
tug ent
Muskel
bedung
*
verei
träge ge
Grundri
Prof. F
gebung
merklich
*
Karl S
des ung
Süßwau
*
det wir
nen De
Gelber,
Theile
Gemein
Kaffier

er: Karl
Sinter
e n.
vemb
p 1895,
hat der
ngs- und
e steilt.
5. Dezem
stiftung
Einsicht
m 5. De
findenden
alve
Verhand

für Pri
tilung fol
Dvodagaffe
an Ignaz
4353, für
Singer,
Nr. 25, für
p r, 6. Bez.
rigen Bau;
Nr. 1, für
r, 8. Bez.,
weissdigen
Burián,
rau Adolf
el Mihl-
wig Ge b-
Joseph R o-
gánta n,
r, 1. Bez.,
r, 3. Bez.,

vember.
enthalten:
hause,
und die
), ferner:
rens und
„Közlöny“

brachte uns
mit starkem
Es herrschte
ebel nur für
sob sich blos
noch um ein
das Wetter
nd neblig
wesentliche
ritischen In-
Norden des
ment mehr
Regen war
nte Morgens
rönmung ist
d nebeliges

vom großen
lante „Be-
Dezember
Ludwig v.
beim Han-
artung ge-
et zusagte.
ongress in
18. d. ge-

in Paris
ger, Chef-
mehrerer
der Preise
ongresse in
n Mitglie-
d für das
lli, Eigen-
nd, Gaston
de Belge“ in
Vorstand der
er „Nowoje
Stocholmer
Liberal“ in
Seculo“ in
Breslauer
Scheffeldauer
Mitglieder
waren, be-
i in Mail-
als Grund-
ngresses an-
oll nämlich
e in sam e
ten Prei-
Einsicht auf
in der
Nacen- und
ien.
enentwurfes
nächste
r Presse
en ver-
Herr Wil-
dieser Bezie-
führen.

* **Sigmund v. Ormós.** Aus Temesvár wird unterm Heutigen telegraphisch gemeldet: In den heutigen Sitzungen der Municipalausschüsse des Komitates und der Stadt Temesvár wurde dem Andenken des verstorbenen Obergespanns Sigmund von Ormós in feierlicher Weise der Tribut der Pietät gezollt. In der Komitats-Kongregation widmete Obergespan Molnár und in der Generalversammlung der städtischen Repräsentanz Bürgermeister Telbiß dem Verewigten einen Kranz und beiderorts wurden Deputationen mit Kränzen zum Leichenbegängnisse Ormós entsendet.

* **Das Elisabethstädter Kirchweihfest** wird am 25. d. in üblicher Weise begangen werden. In der Pfarrkirche wird um halb 10 Uhr Vormittags Kaplan Anton Ruschek die Festpredigt halten, um 10 Uhr Propstdechant Michael Bogisch die Festmesse und um 11 Uhr Pfarrer Bela Tóthfalussy eine stille Messe celebriren.

* **Hausindustrie-Bazar.** Im Graf Hadik'schen Palais wird am 2. Dezember ein im größeren Maßstab angelegter Handelsbazar von Hausindustrie-Artikeln eröffnet werden, welcher im Auftrage des Handelsministers von der Direktion des Handelsmuseums veranstaltet wurde. In diesem Bazar werden all jene Hausindustrie-Produkte aller Gegenden Ungarns vorgeführt und käuflich gemacht, welche zufolge ihrer Dualität und der schmuckvollen Art der Verfertigung den Ansprüchen des hauptstädtischen Publikums gerecht werden und bei welchen daher auf reichlichen Absatz gerechnet werden kann. Im Bazar werden die in reicher Auswahl vorkommenden Gewebe, Stückerien, Barrotas, Spitzen, Teppiche, Vorhänge, Spielwaaren, Schnitzereien, Thonwaaren und andere heimische Spezialitäten in großer Auswahl ein treues Bild der um die Förderung der Hausindustrie bisher erzielten Resultate bieten. Interessanter werden noch die Ausstellung die in den Kunstindustrie-Werkstätten der böhmischen und herzoginischen Regierung verfertigten, mit Metall eingelegten berühmten Spezialitäten, die sogenannten „Beß-Kleiderstoffe und Teppiche u. s. w.“ gestalten.

* **Das Typhus-Serum.** Dem Professor Behring ist nach einer Berliner Meldung nunmehr auch die Herstellung eines Typhus-Serum gelungen. Dasselbe wird in den Höchster Farbwerken hergestellt und demnächst ausgegeben.

* **Eine geheimnißvolle Duellaffäre** macht in Franzensbad, wie man uns telegraphirt, großes Aufsehen.

Samstag 10 Uhr Vormittags wurde in einem Privatgarten von Passanten die Leiche des Fabrikantensohnes Dietrich aus Glauhan bei Chemnitz in Sachsen gefunden. Die Leiche hatte eine Schusswunde unterhalb des Herzens. Tags vorher hatte der Verstorbene an seine Eltern einen Brief gerichtet, welchem zu entnehmen ist, daß der junge Mann das Opfer eines mit einem Grafen unter ungewöhnlichen Umständen ausgelegten Duells geworden ist. Bedingung war: Pistolenduell mit drei Schritten Distanz, ohne Sekundanten, ohne Arzt. Von dem Gegner des Erschossenen, dessen Name bekannt ist, hat man keine Spur. Der Zweikampf wurde zeitlich in der Früh ausgegogen. Einzelne Momente lassen darauf schließen, daß der Tod nach schmerzhaftem Kampfe erst einige Stunden nach dem Duell eingetreten ist. Der Vater des Opfers hat geschworen, den Tod des Sohnes zu rächen und nicht eher zu ruhen, bis er den Grafen gefunden.

* **Selbstmord eines Greises.** Der 80jährige Kaufmann Christian Meyer hat sich heute Abends in seiner Wohnung erhängt. Der alte Mann dürfte seine Verzweiflungsthat in einem Anfälle von Geistesstörung verübt haben. Der Aermste war seit längerer Zeit trübsinnig.

* **Eine Entdeckung des Professors Scharjin.** Aus Berlin wird uns telegraphirt: Professor Scharjin hat, wie Professor Suger in dem neuesten Bande der klinischen Vorlesungen mittheilt, ein neues Blutstillendes Mittel in die Therapie eingeführt — den Dampf.

Das Mittel ist besonders für die gynäkologische Therapie wichtig. Ein an seinem Ende siedert durchbohrter Katheter, der durch eine ihm angefügte Metallröhre mit einem Dampfapparat kommunizirt, wird in die betreffende Wundstelle eingeführt. Den circa hundert Grad Celsius warmen Dampf läßt man eine halbe bis eine Minute einwirken. Der Moment des Aufhörens ist gegeben, sobald aus der Röhre eine dunstige bouillonartige Flüssigkeit abfließt. Der chloroformirte Kranke empfindet weder Schmerz, noch eine andere Wirkung des Dampfes. Man hat bei Versuchen mit Thieren aus der Leber beliebige Stücke, Theile aus der Milz, Niere, ganze Lappen aus der Lunge, und bis zu einem gewissen Grade Theile aus dem großen Gehirn ganz ohne Blutung entfernen können. Ueberdies kann man Haut- und Muskelblutungen sofort stillen etc. Falls sich die Entdeckung bewahrheitet, ist sie von größter Tragweite.

* **Vorträge.** Im Landes-Industrieverein wurden gestern zwei bemerkenswerthe Vorträge gehalten. Soma Mdrony sprach über die Grundfragen unserer volkswirtschaftlichen Lage und Prof. Friedrich Schuck über die Regelung der Umgebung der Mathiaskirche. Beide Vorträge hatten ein aufmerksames und dankbares Publikum.

* **Stiftung.** Das Magnatenhausmitglied Herr Karl Sváb hat für das Budapester Elisabeth-Spital des ungarländischen Vereins vom „Rothem Kreuz“ eine Stiftung im Betrage von 1500 Gulden errichtet.

* **Defraudation.** Wie aus Drjova gemeldet wird, kam man dort einer seit Jahren betriebenen Defraudation auf die Spur. Die fehlenden Gelber, etwa 20,000 Gulden, sind zum größten Theile Steuerbeträge. Als die Thäter wurden der Gemeindevotär Vinzenz Popovics und der Kassier Luraini eruiert. Gelegentlich der Ston-

trirung der Verzehrungssteuergebarung wurde ein Abgang von 1500 fl. konstatiert, welchen Betrag der Manipulant Sofran Didraga für sich verwendet hatte. Gegen die schuldtragenden Beamten wurde das Disziplinarverfahren eingeleitet.

* **Ein Mord im Zuchthaus.** In der Strafanstalt zu Waizen gerieth gestern der Sträfling Michael Vereb mit seinem Genossen Alexander Réh in der Kürschnerwerkstätte in Streit, welcher damit endete, daß Vereb dem Réh einen Messerstoich ins Herz versetzte; dann schnitt er sich selber die Schlagadern an der Hand auf, so daß er nach wenigen Minuten verblutete. Gegen die Gefängnißwächter, welche die Sträflinge ohne Aufsicht ließen, wurde die Untersuchung eingeleitet.

* **Großes Bauunglück.** Aus Fiume wird uns unterm Heutigen telegraphisch berichtet: Heute ereignete sich hier ein schreckliches Bauunglück. Das beinahe ganz fertige, im Bau befindliche Suberialpalais stürzte um halb 4 Uhr Nachmittags unter kolossalem Getöse ein, sämmtliche Arbeiter unter sich begrabend. Bis 6 Uhr Abends wurden sechs schrecklich verstümmelte Leichen aus dem Schutt hervorgezogen, zehn schwerverwundete Arbeiter ringen mit dem Tode. Der Gouverneur Graf Batthyány und Bodesta Giotta erschienen sofort auf der Unglücksstätte. Das Rettungswerk wird mit fieberhaftem Eifer betrieben. Herzzerrend ist der Jammer der Frauen und Kinder der Verunglückten. Die Ursache des Unglücksfalles konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Verein der Handelsbesessenen.** Zu Anwesenheit dieses unter dem Namen „Kereskedelmi egyesület“ in Bildung begriffenen Vereins fand gestern unter Vorsitz Joseph Balázs eine Konferenz statt, welche den Beschluß faßte, die konstituierende Generalversammlung am 9. Dezember abzuhalten.

* **Todesfälle.** Der gewesene Obergespan des Sillager Komitats August Varanyi v. Barad und Nicste, Ritter des Leopoldordens, ist am 18. d. im 77. Lebensjahre in Großwarden gestorben. Der Verlebte, der einer der angesehensten Familien des Bihar Komitats angehörte, war lange Zeit hindurch zweiter Vizegespan desselben und vertrat später den Margittar Bezirk im Abgeordnetenhaus. — Der Neupester Fabrikant Herr Hermann Leiner hat einen herben Verlust erlitten; seine Tochter Eugenie ist gestern nach langem Leiden im Alter von 25 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet in Neupest morgen, Mittwoch, den 21. d., um 2 Uhr Nachmittags statt.

* **Freiwillige für studirende Lehrersöhne.** Der verdienstvolle Präsident der Gewerkecorporation der Budapester Hoteliers und Gastwirths, Herr Johann Gundel, hat auch heuer, wie alljährlich, auf Ansuchen der Direktion des „Cstöds-Fonds“ vielen an den hiesigen Hochschulen studirenden armen Lehrersöhnen bei Hoteliers und Gastwirths Freiwillige erwirkt. Sechshundertfünfzig solche Studenten erhalten während des Schuljahres Freiwillige bei folgenden Herren:

Johann Gundel, Franz Appel, Joseph Balázs, Horváth, Joseph Barabás, Ludwig Vereczky, Stephan Blajčka, Karl Csallány, Franz Döcker, Géza Egeróváry, Konrad Förster, Friedrich Glück, Georg Holzwarth, Joseph Illits, Eduard Jahn, Ernst Kammer, Franz Kern, Joseph Koch, Anton Kommer, Franz Kommer, May Krámer, Franz Krif, Ludwig Lippert, Andreas Ment, Joseph Petanovits, Franz Belemann, Ferdinand Prindl, Julius Pulay, Franz Riegler, Georg Schmidt, Karl Schreiber, Karl Stadler und Johann Szpiba.

* **Die Pester ungarische Kommerzbank** hat sämtliche Einlageklassen in die Parterreräume des Bankgebäudes verlegt, und zwar hauptsächlich mit Rücksicht darauf, damit das Publikum, welches die Bankräume mit Sparkastensystemen oder Contocorrent-Einlagen aufsucht, mit der größten Bequemlichkeit und in der kürzesten Zeit seine Angelegenheit erledigen könne und nicht gezwungen ist, sich, wie bisher, in die Stockwerke begeben zu müssen. Die Kommerzbank hat die neuen Kassenäle, für welche sämtliche Parterreräume in Anspruch genommen und die mit geschmackvoller Pracht und mit Bequemlichkeit eingerichtet wurden, heute eröffnet. Die Verlegung der Kassen hat sich übrigens auch darum als notwendig erwiesen, weil sich dies in Folge des immer steigenden Verkehrs der Bank erforderlich war. Bei den Kassen der Bank verkehren an gewöhnlichen Wochentagen 800—1000 Personen, an Tagen mit stärkerem Verkehr, wie am 15. und 20., respective 21. jeden Monats auch die doppelte Anzahl. Der größte Theil dieses Verkehrs wird jest im großen Kassenaal im Parterre abgewickelt werden, wo sich nebeneinander die Kassen für den Spareinlageverkehr, für den Verkehr auf laufende Rechnung und den Werthpapierverkehr befinden. Die übrigen Parterre-Lokalitäten werden von der Wechselabtheilung und dem vollkommen isolirten Banquierverein für den Safe-Deposit-Verkehr in Anspruch genommen. Diese neuerliche Erweiterung der Kassen-Lokalitäten bietet ein interessantes, getreues Bild für die geschäftliche Entwicklung der Kommerzbank. Während 1880 die gesammten Lokalitäten der Bank in einigen Räumen des ersten Stockes im Gebäude der Dorotheagasse Platz hatten, okkupiren gegenwärtig die Lokalitäten der Bank die drei Stockwerke des Bankgebäudes, die Parterreräume und zwei Stockwerke des benachbarten Hauses auf dem Sisselaplag. Die neue Lokalitätsvergrößerung ist zum Theile eine natürliche Folge des unaußgesetzt steigenden Verkehrs der Bank, zum Theile das Resultat der Bestrebung: dem mit der Bank verkehrenden Publikum die Möglichkeit zu bieten,

seine Geschäfte mit auf das Minimum reduzierter Mühe und geringstem Zeitverlust zu erledigen.

* **Unglücksfall.** Gestern stürzte der 9jährige Alexander Duller in eine behufs Durchführung des Kanalbaues angelegte, mehrere Meter tiefe Grube an der Ecke der Barossgasse und des Josephstrings und fand dort, ehe Hilfe kam, den Erstickungstod in dem angesammelten Grundwasser. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

* **Ein plumper Betrug.** Dem vor einigen Tagen hier zugereisten italienischen Arbeiter Ludwig Bergam wurde von einem bisher unbekanntem Individuum die Börse mit 32 Napoleons d'ors herausgeschwindelt. Dem Unbekanntem war bei dieser Machination der italienische Arbeiter Joseph Modera, der Bergam in ein Wirthshaus lockte, behilflich. Modera wurde verhaftet.

* **Klub der liberalen ungarischen Jugend.** Auf Einladung des Präsidenten des Universitätsklubs Franz Martos versammelten sich gestern mehr als zweihundert Universitätslehrer, die eine Vereinigung unter obiger Bezeichnung gründeten, um Stellung zu nehmen gegen jene, welche konservative und reaktionäre Ideen propagiren und doch stets im Namen der ungarischen Jugend sprechen. Zweck des Klubs ist es, im Wege freundschaftlichen Zusammenhaltens die Erlebigung der im Schoße der Universitätsjugend auftauchenden Fragen in liberalem Geiste zu unterstützen. Die Wahl zum Präsidenten fiel einstimmig auf Franz Martos.

* **Verhaftete Diebe.** Die Polizei eruierte und verhaftete die Thäter des in der verfloffenen Woche in der Wohnung des Abgeordneten Vajay verübten Einbruchsdiebstahles in der Person zweier Professionsdiebe: Joseph Dotor und Ludwig Jakuhely.

Familien-Nachricht.

Der Annoncen-Expeditionsinhaber und Redakteur des Fachblattes „Ausstellung“, Herr Wilhelm Friedenstein, führt am 25. d., 10 Uhr Vormittags, Fräulein Frida Rosenbergs, Inhaberin des photographischen Ateliers „Frida“, im Diner Tempel zum Altar.

* **Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 20. November. Infektionskrankheiten kamen vor 54, und zwar: Typhus 2, Blattern —, Varioloid 3, Scharblattern 8, Scharlach 2, Masern 26, Diphtheritis 7, Group —, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf 2, Puerperalfieber —, Cholera —, Kranke nstand im Krankenhaus 1939, im St. Johannes-Spital 311. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, in Spitälern 11.

Prof. Jaeger's Normal-Unterleib (Benger'sche Fabrikat), sowie gestricke u. gewirkte Wollwaaren in großer Auswahl bei Adolf Heyek, Servitenplatz, „zur Jägerin“

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Angelegenheit des ungarischen Lustspieltheaters hat einen günstigen Fortschritt zu verzeichnen. Die Placirung von Aktien im Gesamtbetrage von 250,000 fl. ist bereits gesichert; ein Darlehen von 300,000 fl. auf den Grund und das Gebäude wurde in Aussicht gestellt, so daß nach endgültiger Botirung des staatlichen Darlehens der Bau in Angriff genommen wird und die Eröffnung des Theaters am 1. Mai 1896 erfolgen kann. Bei dem Lustspieltheater wird es kein Abonnement geben, sondern es wird den Besitzern von Aktien das Vorrecht auf entsprechende Plätze gesichert. Der Besitz von zwanzig Aktien (4000 fl.) sichert das Vorrecht auf eine Loge zu jeder Vorstellung; zehn Aktien (2000 fl.) auf eine Loge zu jeder zweiten Vorstellung; fünf Aktien (1000 fl.) auf eine Loge zu jeder vierten Vorstellung; vier Aktien (800 fl.) auf einen Sperrsiß zu jeder Vorstellung; zwei Aktien (400 fl.) auf einen Sperrsiß zu jeder zweiten Vorstellung und eine Aktie auf einen Sperrsiß zu jeder vierten Vorstellung. Die Kafinos und Klubs bekommen gleichfalls kein Abonnement, doch kann sich eine beliebige Anzahl von Klubmitgliedern durch gemeinschaftliche Zeichnung von Aktien das Vorrecht auf eine entsprechende Anzahl von Sperrsißen sichern. Das Theater wird 6 Logen im Parterre und 18 Logen im 1. Rang — also zusammen 24 Logen 1. Klasse — enthalten, auf welche durch Zeichnung von Aktien das Vorrecht erworben werden kann. Die Logen im 2. und 3. Rang bleiben für den Tagesverkauf. Durch Zeichnung von Aktien erworben das Vorrecht auf Logen u. zw.: auf eine ganz Loge: Graf Theodor Andrássy 5000 fl., Alexander Deutsch de Hatvan 4000 fl., Graf Moriz Nikolaus Esterházy 4000 fl., Graf Tibor Karolyi 4000 fl., Frau Dr. Fidor Krausz 4000 fl., Dr. Karl Mészáros 4000 fl., Graf Bela Széchenyi 4000 fl., Dr. Franz Szécsi 4200 fl. — Auf eine halbe Loge (zu jeder zweiten Vorstellung): August Csányi 2000 fl., Ernst Daniel 2000 fl., Graf Andreas Hadik 2000 fl., Alexander Hegedüs 2000 fl., Graf Stephan Keglevich 2000 fl., Leo Lányi 2000 fl., Ritter Alexander Lederer 2000 fl., Paul Luczenbacher junior 2000 fl., Dr. Géza Wagner 2800 Gulden, Baron Albert Wodianer junior 2000 fl. — Auf eine Viertel-Loge (zu jeder vierten Vorstellung): Graf Julius Andrássy 1000 fl., Ladislaus Bohus 1000 fl., Graf Andreas Csekonics 1000 fl., Joseph Deutsch de Hatvan 1000 fl., Franz Freund de Tölg 1000 fl., Graf Eugen Karácsonyi 1000 fl., Graf Stephan Karolyi 1000 fl., Moriz Kobrák 1000 fl., Frau Rubinyi 1000 fl., Dr. Joseph Lényay 1000 fl., Leopoldstädter Kasino 1000 fl., Baron Fedor Nikollits 1400 fl., Joseph Petanovits 1000 fl., Dr. Julius Rosenberg 1200 fl., Heinrich Schosberger 1000 fl., Fidor Straffer 1000 fl., Schauspielers-Landesverband 1000 fl., Graf Eugen Sichy 1000 fl. Diese Zeichnungen entsprechen zusammen 14 Logen, so daß das Vorrecht nur mehr auf 7 Logen erworben werden kann, da 3 Logen zu Spj-

logen zu verwenden. Zu bemerken ist noch, daß im Lustspieltheater durch die Niedrigkeit des ersten Ranges die Logen im ersten Rang mindestens so gut und bequem sein werden wie die Parterrelögen.

Im großen Redoutensaal, der bis zum letzten Blase von einem distinguirten Publikum besetzt war, veranstalteten heute vier Mitglieder des Carltheaters, Fr. Polbi Augustin und die Herren Ludwig Gottsleben, Franz Müller und Eduard Kornau, einen humoristischen Künstlerabend und erzielten einen vollen Erfolg. Fr. Polbi Augustin, die über eine sehr angenehme Stimme verfügt, erntete lebhaften Beifall für den Vortrag einiger heiterer Lieder, die sie in vortheilhaftester Weise zur Geltung zu bringen verstand. Herr Gottsleben mit seiner drastischen Komik hatte die Lacher auf seiner Seite und Herr Müller, der hier noch aus der Zeit des deutschen Theaters im guten Andenken steht, entziffelte insbesondere mit dem „Zonentarif“ allgemeine Heiterkeit. Am meisten Beifall fand Herr Kornau mit seinen parodistischen Gesängen, unter denen insbesondere ein „Duett zwischen Primadonna und Tenor“, in welchem er die beiden Stimmen geschickt imitierte, lebhaften Anklang fand. Die einzelnen Künstler wurden häufig gerufen und ergänzten ihr Programm noch durch mehrere heitere Zugaben.

Der bekannte jugendliche Klaviervirtuose Polbi Spielmann, der eine größere Konzert-Tournee nach Deutschland und England unternimmt, wird Samstag, den 24. d., im kleinen Redoutensaal im Vereine mit seinem achtjährigen Schwesterchen Melanie Spielmann, welche das jüngste Mitglied des k. k. Hofburgtheaters in Wien ist, ein interessantes Konzert veranstalten. Die kleine Melanie, welche ein Liebling der Hofschaulpieler ist, wird in diesem Konzerte ausnahmsweise mitwirken und mehrere Gedichte von Heine, Castelli, Profcho und Kofegger vortragen. Es ist dieses Konzert namentlich auch für die Jugend höchst anregend, indem sich ein solcher Vortrag in den empfänglichen Kinderherzen unvergeßlich einprägt. Karten zu diesem Konzerte sind in der Musikalienhandlung „Harmonia“ zu haben.

Für nächsten Freitag hat die Violinvirtuosin Irene v. Brennerberg, welche mit der Pianistin Olga v. Hueber ihr Konzert gibt, folgendes Programm gewählt: Spohr: Violinkonzert Nr. 8; Tauscher: Canzone, Wieniawski: Sclanka, Haydn: Bolero, dann Klavierstücke von Bach, Scarlatti, Gluck, Chopin, Schumann und Liszt. Das Künstlerpaar Joseph und Olga Lewinsky wird nächsten Montag im Prachtssaal des VI.-VII. Bezirks-Kasinos unter Anderem folgende ungarische Boesken zum Vortrag bringen: Göttös: „Der Bannerträger“; Miksich: „Die Stiefmutter“; Arany: „Die Nachtigall“; Joseph Kiss: „Winterabend“; „Der Brautkranz“; Ráfosz: „Der Letzte seines Stammes“. Sätze für beide Abende sind in der Musikalienhandlung Béla Méry zu haben.

Offener Sprechsaal.*

SCHLAMMBAD- Sect. Lukasbad A.-G., Budapest.

Winterkur Hotels und Schlammbad bilden einen Gebäudekomplex, sind durchaus geheilt und zugfrei. Thermal-Bohe-Massage nach Licht, Ischias. Muster von Aix-les-Bains. Prospekte gratis

Berényi Berta,

Rákospalota,

Bogenglück Gábor,

Pásztó,

jegyesek.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Sanka Schlesinger,

Moriz Spuller,

Budapest,

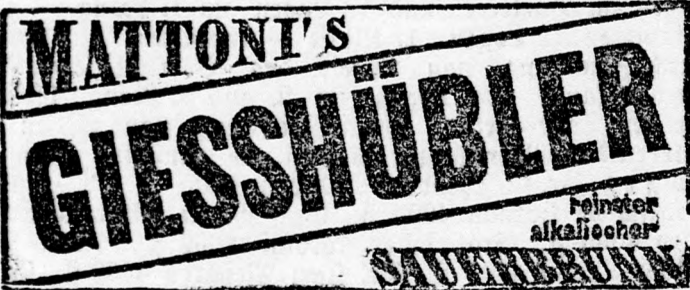
Verlobte.

Echt russische Galoschen,

Tura- und Schneeschuhe. Nur en gros.

General-Depot:

Hermann Hirsch, Wien, II/2, Praterstrasse 25.



Dr. Halmai Elemér

ügyvédi irodája

Budapest, V. ker., Nádor-utca 21.

Bei der am 15. d. M. stattgehabten Ziehung der Ungar. Prämien-Lose ist der

5000 fl.-Treffer

auf die von mir ausgestellte Promesse Ser. 273 Nr. 21 gefallen. Der Besitzer dieser Promesse wird ersucht, sich zu melden.

1864er Promessen verkaufe ich à fl. 5.50. Ziehung 1. Dezember. Haupttreffer fl. 150.000. Budapest, Josef Beifeld, Bankhaus, Karlsring Nr. 1.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 20. November. (Privat-Telegramm.) Heute war hier das Gerücht von der Demission des Fürsten Windischgrätz verbreitet, und zwar wurde als Ursache die Unmöglichkeit eines Zustandekommens der Wahlreform bezeichnet. Das Demissionsgerücht ist vollkommen unbegründet und scheint durch den Umstand hervorgerufen worden zu sein, daß der Ministerpräsident nach dem Ministerrath sich in die Hofburg zur Audienz bei Sr. Majestät begab. Richtig ist allerdings, daß sich dem Zustandekommen der Wahlreform sehr große Schwierigkeiten entgegenstellen. Zwischen der Linken und den Polen würde die Einigung unschwer gelingen, wenn nicht die Stellung, die Graf Hohenwart zur Wahlreform einnimmt, die Situation kritisch gestalten würde. Bisher bildet der Vorschlag des Grafen Hohenwart, den Arbeitern durch die Arbeiterkammern eine Vertretung im Reichsrathe zu schaffen, den einzigen Gegenstand der Berathung der Vertrauensmänner der drei koalirten Parteien. Diese Art der Vertretung der Arbeiter im Abgeordnetenhaus ist sowohl der vereinigten Linken wie auch den Polen viel zu wenig weitgehend. Graf Hohenwart will aber von seinem Standpunkt nicht lassen und die kritische Situation ist darin begründet, daß es ausgeschlossen erscheint, daß Fürst Windischgrätz ohne Mitwirkung des Grafen Hohenwart in die Lösung der Reformvorlage eintritt. Die allernächsten Tage werden die Entscheidung bringen, ob die Koalition fortbestehen und das Ministerium seine Hauptaufgabe: die Schaffung der Wahlreformvorlage, zu lösen im Stande sein wird.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 20. November. (Privat-Telegramm.) In der Kammer Sitzung kam es gelegentlich der Interpellation des Sozialisten Guésde zu stürmischen Szenen. Der Interpellant sagte: Die Regierung wolle nichts zu Gunsten der Arbeiter gewähren und bevorzuge die Gemeinden in autokratischer Weise. Hier haben wir unsere Czaren. (Lebhafte Unterbrechung.) Man kann Franzose sein, ohne Kojak oder Czarsitz zu sein.

Marcel Haber: Sie repräsentiren nicht die Meinung der Arbeiter.

Guésde: Die Arbeiter vergessen nicht die Behandlung der Polen in Rußland. (Erneuerter Lärm.)

Präsident: Ich ermahne den Herrn Redner zur Ruhe.

Guésde: Man will nicht, daß die Sozialisten Reformatoren seien; will man lieber, daß sie Revolutionäre seien? Gut, uns ist vor der Revolution nicht bange. (Bewegung.)

Der Ministerpräsident betont, er werde dem Redner nicht auf das Gebiet der Sozialpolitik folgen und widerlegt dessen Anschauungen. Hieran knüpft sich eine längere Debatte. Bouge fordert die Sozialisten auf, endlich ihr Programm zu entwickeln.

Guésde ergreift abermals das Wort, um die sozialistischen Ideen zu entwickeln. Derselbe sagt, der Kampf zwischen Kapital und Arbeit habe zwei feindliche Klassen geschaffen. Wir wollen — fährt Redner fort — den Kollektivismus, damit in der künftigen Gesellschaft Alle für Alle arbeiten und allgemeine Liebe herrsche. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Deschanel hebt die Unzulänglichkeiten des Kollektivismus hervor und erklärt, die Republik bemühe sich, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu verbessern, welcher dem Kollektivismus vorzuziehen sei. Die Ideen des letzteren seien aus Deutschland nach Frankreich eingeführt worden. Mögen die französischen Sozialisten sich in Acht nehmen, daß sie das Vaterland nicht erschüttern. (Lebhafte Protestrufe auf der äußersten Linken.)

Die Sitzung zog sich derart in die Länge, daß der Präsident die Verhandlung unterbricht und eine Nachsitzung anberaumat.

Wien, 20. November. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Karl Ludwig kehrt heute von Petersburg nach Wien zurück. Er war beauftragt, ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät an Kaiser Nikolaus, sowie ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät an die Kaiserin-Witwe zu überreichen.

Berlin, 20. November. (Privat-Telegramm.) Ueber das Schicksal der Umsturzvorlage werden bereits Betrachtungen angestellt. Die „Vossische Ztg.“ berechnet, daß 150 Stimmen des ehemaligen Kartells der Vorlage gesichert wären, während die Freisinnigen, die Sozialisten, die Welfen, die Elsäßer und die Antijemiten, zusammen 120

Stimmen, ebenso sicher dagegen stimmen werden. Der Ausschlag liege beim Centrum, dessen Absicht gegen die Polizeipolitik aber nicht mehr so bestimmt wie vor einigen Wochen lautet. Der Ausgang des Kampfes gegen die Umsturzvorlage sei hienach nicht sicher zu berechnen. Die „Vossische Zeitung“ erklärt es für zweifellos, daß die Ablehnung der Vorlage durch den Reichstag die Auflösung desselben bedeuten würde.

Berlin, 20. November. Einer Meldung des Gouverneurs Freiherrn v. Schele aus Dar-es-Salaam zufolge wurde die Hauptstadt Kutenga im Uhehe-Gebiete am 30. Oktober gestürmt und nach mehrstündigem Kampfe genommen. Auf deutscher Seite fielen Lieutenant Macs und 8 Artaris. Der Verlust der Wache ist ein sehr bedeutender.

Paris, 20. November. Die zur Vorberathung der Kredite für Madagaskar eingesetzte Kommission genehmigte den vom Deputirten Chaumont verfaßten Bericht, welcher die Nothwendigkeit der Expedition von dem Gesichtspunkte der Rechte, der Würde und des Ansehens Frankreichs im äußersten Osten betont.

Amsterdam, 20. November. „Rinos van den Dag“ meldet aus Batavia: Das Haus des Radjah in Lombok, welches gestern noch vertheidigt worden war, wurde heute von den Balinesen verlassen. Die Bevölkerung sei geneigt, sich zu unterwerfen. Eine Anzahl von Kofbarkeiten wurde aufgefunden. — In einem Pulvermagazine fand durch Unvorsichtigkeit eine Explosion statt, durch welche zwei Offiziere und neunzehn Soldaten getödtet wurden.

Sophia, 20. November. (R. G.) Vor einigen Tagen rief ein Reserveoffizier Namens Sumkoff in einem Geschäftsladen das Bildniß des Fürsten Ferdinand von der Wand, trates mit Füßen und stieß rohe Flüche aus. Ein eben anwesender Polizist verhaftete den Offizier, derselbe wurde jedoch nach einigen Minuten auf freien Fuß gestellt und die ganze Sache vertuscht. In ganz Bulgarien, hauptsächlich aber hier in der Hauptstadt tritt die Antipathie gegen die Person des Fürsten immer häufiger zu Tage. In Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Lokalen wird ganz offen in der geringschätzendsten Weise vom „Szamhoanez“ gesprochen, den der neue Czar in Balde aus Bulgarien entfernen werde. Charakteristisch ist, daß die Polizei von diesen gegen den Fürsten gerichteten Neujerungen Kenntniß hat, aber Niemanden zur Verantwortung zieht, weil es eben Anhänger der gegenwärtigen Regierung sind, welche sich über den Fürsten in dieser Weise äußern. Die Gegner des Fürsten nennen sogar bereits den Namen des Nachfolgers, der aus Rußlands Gnaden nach der Vertreibung Ferdinand's den bulgarischen Thron einnehmen wird. Es ist dies kein Anderer als Prinz Waldemar von Dänemark, der von den Bulgaren einmal bereits zum Fürsten gewählt wurde, damals aber die Wahl refusirte. Jetzt — heißt es — wird der Prinz die Wahl in jedem Falle annehmen. So verkünden es die Anhänger der Regierung und die Freunde Zankoff's.

Bukarest, 20. November. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Schreiben des Königs an den Ministerpräsidenten, in welchem der Freude Ausdruck gegeben wird, die das Königspaar über die ihm vom ganzen Lande anläßlich seiner silbernen Hochzeitsfeier dargebrachten großartigen und warmen Kundgebungen erfüllt.

Er könne — sagt der König in dem Schreiben — diese rührenden Kundgebungen nicht besser erwidern, als mit der gleichen Liebe und tiefen Erkenntlichkeit, und dieses beides umso lebhafter, als er sich der Ueberzeugung hingibt, daß die Bestimmungen des rumänischen Volkes ihre Quelle in den mächtigen, zwischen dem Lande und seiner Dynastie bestehenden Banden habe. In diesen Augenblicken des Glückes und der Freude könne der König nicht umhin, seine Gedanken den ländlichen Arbeitern, den Bauern zuzuwenden, die seinem Herzen so theuer seien und die in schlechten Jahren zuweilen selbst ihrer Existenzmittel beraubt sind. Um deren Lasten zu vermindern und gleichzeitig zum Gedächtnisse seiner silbernen Hochzeit, beabsichtige der König eine Bauernunterstützungskasse zu errichten und spendet zu diesem Zweck 200.000 Francs, überzeugt, daß der edelmüthige Sinn des rumänischen Volkes den Fond anwachsen lassen werde.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 20. November. Mittels königlichen Dekretes wurde der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Gali zum königlichen Kommissär mit unbeschränkter Vollmacht für die Provinzen Reggio di Calabria und Catanzaro ernannt, um die Arbeiten zur Behebung der durch die Erdbeben verursachten Schäden zu leiten. Gali ist heute abgereift.

Rom, 20. November. Depeschen aus den vom Erdbeben heimgesuchten Orten besagen, daß in Palmi außer den gemeldeten 6 Todten mehr als 300 Verwundete gezählt werden; fünfzehn Häuser sind eingestürzt, bei 300 anderen befürchtet man den Einsturz aller Augenblicke. Alle Wohnungen sind verwüstet. Der Aufenthalt in

Mitt... denjelber den We... Mili... 48 Leich... unter de... Die Zah... In Se... zwei h... Fried... Ortschaft... haben... Regg... richtsb... Sträflin... Krieger... wird die... Er d... solche, in... untergeb... Arbeit v... im Freie... gram... heute... Kund... und best... war, da... habe er... frischer... können... den Reda... Zeitung... m in i... gängen... der Urhe... gegen v... sagte der... schall... daisch... Behaupt... reiflicher... gung des... zur Erör... zu geben... Trojan, d... lose Beau... ständig u... gleiche U... beauftrag... der Erklä... ungehörig... n a h m e... der Mitar... Geständni... folgt, mei... fügte, da... Umte un... K... R... mermann... fünfmon... Gefängni... ler und... Gefä... Gelf... gram... selbstamer... leben hä... wind wa... bahn au... der 2000... auf die... Teleg... Viele U... Beamte... amtes w... Provinz... geltend... verjagten... Dienst... Börse... Kredit... Distri... venter... Gold... —, ne... 165.62... Gott h... Defterrei... ung. Kro... Alpine... österr. G... — Fest... tige Silb... 1860er... österr... rente... ungarisch... — Sch... Rente 10... bahnt... amortis... Goldrent...

erden. Der... dessen Ab... hr so be... Der Aus... rlage sei... en. Die... das die... sttag die... dung des... trena... gestürmt... mmen... a s und... n sehr be... berathung... eingesezte... chaute... endig... Gefichts... Ansehens... van den... us des... stern noch... den Balk... feige... Anzahl... In einem... vorichtig... welche... n Sol... For einigen... den Namens... das... d in and... Fü ß en... anwendender... derselbe... freien... ade ver... pathie... en immer... er gering... gesprochen... rten ent... ke Polizei... Neuperun... Verantwor... der... ind, welche... htern. Die... den Namen... ds Gnaben... bulgarischen... Anderer... nemark... am Fürsten... hl refusirte... Wahl in... die An... Ranoff's... tsblatt ver... nigs an... freude Aus... über die... r silber... großartigen... Schreiben... rmbären, als... rlichkeit, und... eberzeugung... den Volkes... Lande und... In diesen... ne der Kö... tigen Arbeit... rzen so... weilen selbst... n Ratten zu... seiner sil... Bauern... und spen... ncs über... tischen Bol... Königl. im Mini... glichen... ollmacht für... ria und... en zur Be... perurfachten... us den vom... en, daß in... n mehr als... n f z e h n... ei 300 an... Augenblicke... ugenthalt ir

den selben ist unmöglich. Der Schaden beträgt, den Werth der Möbel nicht inbegriffen, zwei Millionen. In San Procopio wurden 48 Leichen unter den Trümmern der Kirche und 150 unter denjenigen von Privathäusern hervorgezogen. Die Zahl der Verwundeten läßt sich nicht feststellen. In Seminara zählt man acht Tode und zweihundert Verwundete. Der dortige Friedhof ist vollkommen zerstört. Auch die Ortschaften Parritieri und Santana haben großen Schaden genommen. In Reggio di Calabria funktionieren die Gerichtsbehörden in einer ungedeckten Turnhalle. Die Sträflinge wurden aus den Gefängnissen nach Kriegsschiffen überführt. — Aus Stromboli wird die Eruption des Vulcans gemeldet. Canitello, 20. November. Unter den durch Erdbeben beschädigten Gebäuden befinden sich auch solche, in denen industrielle Etablissements untergebracht waren. Die Arbeiter haben hiedurch die Arbeit verloren. Die Bevölkerung brachte die Nacht im Freien. Der Anblick der Stadt ist trostlos.

Berlin, 20. November. (Privat-Telegramm.) Im Verein für interne Medizin wurde heute Professor Leyden eine ehrende Kundgebung zu theil. Professor Leyden dankte und betonte, daß, wenn es ihm auch nicht vergönnt war, das Verhängnis vom Czaren fernzuhalten, so habe er ihn doch während der letzten Lebensstage mit frischer Lebensfreude und mit Lebensmuth erfüllen können.

Köln, 20. November. In dem Prozeß gegen den Redakteur Klefer der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ wegen Verleumdung des Staatsministers Freiherrn v. Marschall, begangen durch die Behauptung, daß Freiherr v. Marschall der Urheber der bekannnten Angriffe des „Kladderadatsch“ gegen v. Kinderlen-Wächter und v. Holtzheim gewesen sei, sagte der als Zeuge vernommene Freiherr v. Marschall aus, daß er den Kundgebungen des „Kladderadatsch“ vollständig fernstehe und daß die betreffenden Behauptungen durchaus erfunden seien. Er habe nach reiflicher Erwägung beschlossen, die gerichtliche Verfolgung des Blattes zu unterlassen, um nicht Gelegenheit zur Erörterung der Befugung hoher diplomatischer Posten zu geben. Er habe den Redakteur des „Kladderadatsch“, Trojan, aufzufordern lassen, er möge ihn und nicht schuldige Beamte angreifen, und solle erklären, daß Alles vollständig unwahr sei. Auch Graf Caprivi habe die gleiche Aufforderung ergehen lassen, aber Niemand war beauftragt, den „Kladderadatsch“ zum Schweigen oder zu der Erklärung zu veranlassen, daß im auswärtigen Amt unangehörige Dinge vorgekommen seien. Die Zurücknahme des Strafaustrages, um welche der Mitangeklagte Klefer vor einiger Zeit unter dem Geständnisse des Irrthums gebeten, sei nicht erfolgt, weil Klefer gleichzeitig in seinem Gesuche hinzugefügt, daß die Gerichtsbehandlung dem auswärtigen Amte unangenehm sei. — Die Verhandlung dauert fort.

Köln, 20. November. Im Prozeße Klefer beantragte der Staatsanwalt gegen Zimmermann eine einmonatliche, gegen Dr. Klefer eine fünfmonatliche und gegen Klefer eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte Klefer und Klefer zu je zweimonatlicher Gefängnißstrafe, Zimmermann zu 150 Mark Geldstrafe.

Belgrad, 20. November. (Privat-Telegramm.) Gestern Abends ereignete sich hier ein fessamer Unfall, dem leicht zahlreiche Menschenleben hätten zum Opfer fallen können. Ein Sturmwind warf den Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn auf den Dachstuhl des Staatsgraphen, wodurch der 2000 Volt starke Strom der Straßenbahnleitung auf die Telegraphenleitung übertragen wurde. Der Telegraphenapparat wurde augenblicklich zerstört. Viele Apparate gerieten in Brand und mehrere Beamte wurden verletzt. Der Chef des Telegraphenamtes wurde an den Händen verbrüht. Auch in den Provinzialstädten machte sich die Wirkung des Vorfalls geltend. In Kragujevaz und Jagodin versagten die Telegraphenapparate gleichfalls den Dienst.

Berlin, 20. November. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 45 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 235.75, Lombarden 44.—, Diskontobank 201.62, Laura 119.62, Harvenner 144.75, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 100.40, Italiener 83.37, Türken —, neue Russen 65.—, Rubel 223.75, Gelsen 165.62, Siberia 136.—, Kronenrente 94.05, Gotthardbahn 183.—, Franzosen 156.50.

Frankfurt, 20. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 319.12, Südbahnaktien 89.75, ungar. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente 100.45, Alpine —, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente 101.55, Staatsbahn 311.12, Italiener —, Feil.

Samburg, 20. November. (Schluß.) 4.2proz. Silberrente 82.—, österreichische Kreditaktien 318.50, 1880er Lose 130.—, Südbahn 216.50, Italiener 83.80, österreichische Goldrente 101.75, österreichische Kronenrente —, 4proz. ungarische Goldrente 100.60, ungarische Kronenrente —, Staatsbahn 777.60. — Schluß.

Paris, 20. November. (Schluß.) Dreiproz. Rente 102.07, 4 1/2proz. Rente 107.40, d.-u. Staatsbahnaktien 786.25, Südbahnaktien 233.75, französische amortisirbare Rente 100.42, 4proz. österr. Goldrente 100.—, 4proz. ungar. Goldrente 100.56.

Ottomanbank 866.25, österreichische Bodenkredit 1372.—, österr. Länderbank 573.75, Türkenlose —, Banque de Paris 706.25, Alpine 220.20, türkische Tabak-Aktien 471.87, Italiener 84.07. — Schluß.

London, 20. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November Rm. 131.50, per Mai Rm. 138.—, Roggen per November Rm. 113.50, per Mai Rm. 118.25, Hafer per November Rm. 117.80, per Mai Rm. 116.25, Rübsöl per November Rm. 43.50, per Mai Rm. 44.—, Spiritus per November Rm. 36.10, per Mai Rm. 37.80. — Weizen, Roggen und Hafer flau, Del matt, Spiritus still.

Paris, 20. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.75, per Dezember 18.75, per vier ersten Monate 18.80. — Weizenmehl per laufenden Monat 41.90, per Dezember 42.25, per vier ersten Monate 42.50, per vier Monate vom März 42.75. — Rübsöl per laufenden Monat 46.75, per Dezember 46.75, per vier ersten Monate 46.75, per vier Monate vom März 46.75. — Spiritus per laufenden Monat 35.—, per Dezember 35.—, per vier ersten Monate 35.75, per vier Monate vom März 36.25. — Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus ruhig. Wetter: Heftig.

Newyork, 19. November. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 5 1/16, per Februar 5.54, per März 5.59, Baumwolle in New-Orleans 5 1/16, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per November 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per November 5.10, Rohes Petroleum in Newyork per November 6.—, United Pipe Line Certificates per Dezember 82 1/2. — Mehl 2.60. (Markt „Spring Clear.“) Weizen loco 60.25, per November 59.25, per Dezember 59 1/2, per Mai 63 1/2. Mais per November 58.75. — Zucker Fair Refining Muscovado 3.—, Rio-Kaffee Nr. 3 15.75. — Schmalz Marke Wilcox 7.57, Getreidefracht 3.—, Schmalz Marke Fairbanks 7.85, Tageszufuhren 71,000 Ballen.

Wien, 20. November. (Spiritus.) Die Preise flieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 15 fl. 40 kr. verkauft und schließt 15 fl. 40 kr. Geld. 15 fl. 50 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. November.) (Privat-Telegramm.) Mit Ausnahme von Mai-Juni-Mais, welcher in Folge unfaßender Realisationen etwas matter tendirte, war die Stimmung allgemein freundlicher, indem die festen englischen Berichte vielfach Deckungsfrage anregten. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 6 fl. 95 kr. bis 6 fl. 97 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 7 kr. bis 6 fl. 9 kr., Mais per Mai-Juni 1895 von 6 fl. 36 kr. bis 6 fl. 38 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 21 kr. bis 6 fl. 23 kr., Roggelpers per Januar-Februar von 10 fl. 70 kr. bis 10 fl. 80 kr., per August-September von 11 fl. 60 kr. bis 11 fl. 70 kr., Rübsöl per Januar-April von 27 fl. 50 kr. bis 28 fl. 50 kr.

Steinbruch, 20. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkendehändler Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist ruhig. — Vorrath am 18. November 162,889 Stück, am 19. November wurden 1834 Stück zugetrieben und 3606 St. abgetrieben, demnach verblieb am 20. November ein Bestand von 161,117. — Wir notiren: Waftschweine: Ungarische prima Alte schwere von 42 bis 43 kr., mittlere von 42 bis 43 kr., junge schwere von 43 1/2 kr. bis 44 kr., mittlere von 44 kr. bis 44 1/2 kr., leichte von 44 kr. bis 44 1/2 kr. Ungarische Bauerwaare, schwere von 42 kr. bis 43 kr., mittlere von 43 kr. bis 43 1/2 kr., leichte von 43 bis 44 kr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 42 1/2 kr. bis 43 kr., mittlere von 42 1/2 kr. bis 43 kr., leichte von 41 1/2 kr. bis 42 1/2 kr.

(Wiener Vorkendehändlermarkt vom 20. November.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 9026 Stück angemeldet und hiedon zu Beginn desselben 2674 Stück Jungschweine und 5945 Stück ungarische Fettschweine, zusammen 8619 Stück aufgetrieben. Bei sehr flauer Geschäftstendenz notirten: Prima von 39 fr. bis 40 fr., mittel und alte Schweine von 37 fr. bis 38 fr., leichte von 35 fr. bis 36 fr. und Jungschweine von 32 fr. bis 40 fr. per Kilo lebenden Gewichtes inklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 20. November. Die freundlichere Stimmung hat auch im Verkehre der heutigen Börse angehalten und den Kurien eine weitere Erholung verschafft. Namentlich waren ungarische Papiere wieder mehr begehrt und in der Kursbewegung voraus. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Umtliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm'. Lists various financial instruments like bonds, stocks, and exchange rates with their corresponding values.

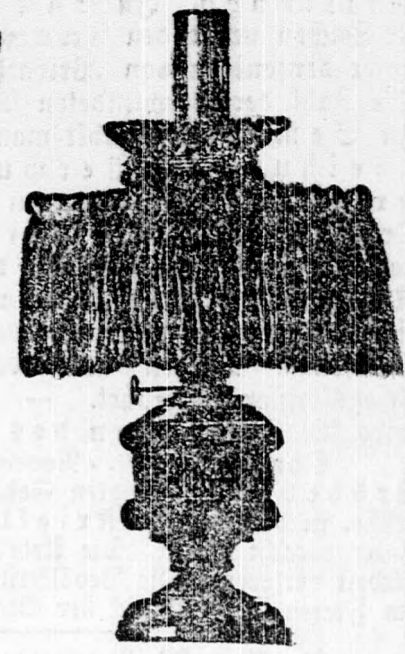
Table with columns for 'Umtliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm'. Lists various financial instruments like bonds, stocks, and exchange rates with their corresponding values.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 392.87 nach 391.75 und 393.25, ungarische Kreditaktien 492, Anglobank 178.75, Bankverein 150, Unionbank 304.50, Länderbank 277 nach 276.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 384 nach 383, Lombarden 107.50, Elbthal 274.50, Aina-Murauer 273, Alpine 106.20 nach 104.50, Marrente 100.05, ungarische Goldrente 123.40, österreichische Kronenrente 93.85, ungarische Kronenrente 97.70, Türkenlose 72.10, Marktnoten 61.31 per Ultimo.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berbest. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeßschäft.

Large financial table with multiple columns for 'Budapester Börse', 'Sparbanken', 'Privatlofe', 'Fandbriefe', 'Prioritäten', and 'Devisen u. Valuten'. Contains detailed market data for various banks, currencies, and securities.

Einzigste LAMPENFABRIK in Ungarn.



UNGARISCHE METALLWAAREN- u. LAMPEN-FABRIK
 Aktiengesellschaft
 Budapest, Kőbánya.
 Reichste Auswahl in
Petroleum-Lampen

mit Brennern von 2-158 Normal-Kerzenstärke.

Lampen für Gas- und elektrische Beleuchtung

in anerkannt geschmackvollster und solidester Ausführung.

Petroleum-Brenner, solid konstruirt, mit großer Leuchtkraft und sparsamem Petroleumverbrauch.

Patent. Königs- und ungarische Blitzbrenner.

Patent. M. Herrmann'sche Blitzlampe von 10-40" Brenner mit Kugelbrenner

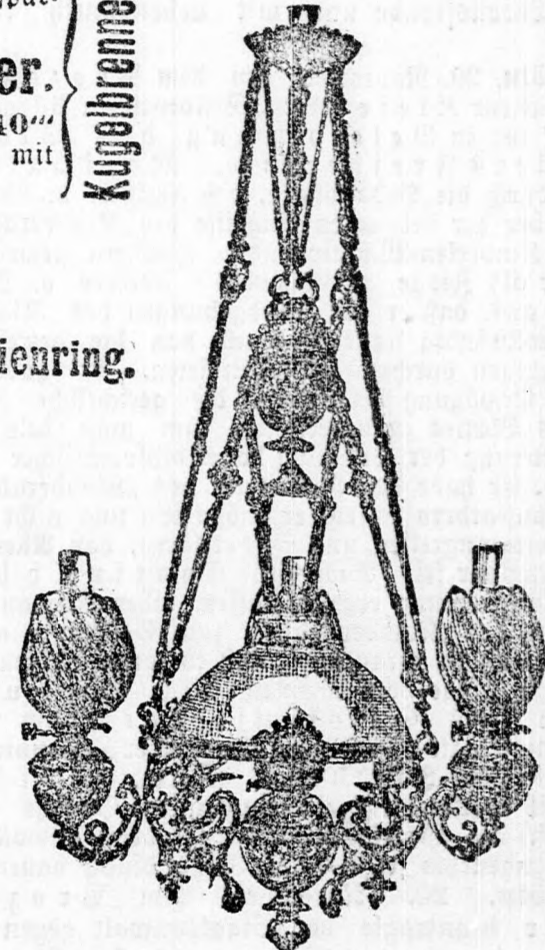
Eigene Niederlagen:

BUDAPEST: V., Gizella-ter, Haas-palota.
VI., Ecke Königsgasse und Theresienring.
X., Jászberényi-ut.

POZSONY: Lőrinczkapu-utca.

Sicherheits-Petroleum
Königsöl
 mit größter Leuchtkraft,
 ausschließlich für die ungarische Lampenfabrik erzeugt, wasserhell,
 geruchlos, unexplodierbar.
 Aufträge in Budapest werden mit Gewichtsgarantie
 franco ins Haus gestellt.

Petroleum-, Gas- und elektrische Lampen.



Petroleum-, Gas- und elektrische Lampen.

Einzigste LAMPENFABRIK in Ungarn.

So lange der Waarenvorrath reicht werden

Porzellan-, Majolika-, Luxus- u. Gebrauchsgeschirre

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei

Fischer Emil, k. u. k. Hoflieferant,

Porzellan-, Majolika- und Glaswaarenhaus,

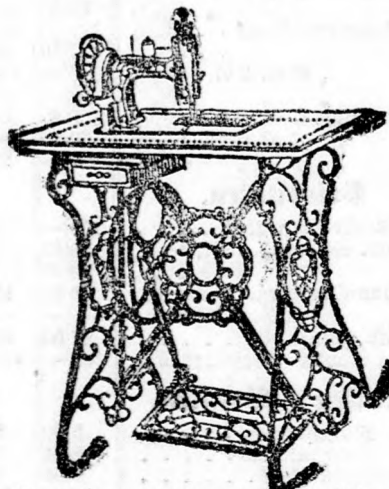
BUDAPEST, Wienergasse Nr. 3.

- 1 kompl. 6 Pers. Kaffeeservice aus Majolika fl. 2.95
- 1 " 6 " Theeservice " " fl. 3.55
- 1 " 6 " Dessertservice " " fl. 2.15
- 1 " 6 " Speiseservice " " fl. 14.—
- 1 " Waschs-service " " fl. 4.—

Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Preis-courante gratis.

Erste Ungarische Nähmaschinenfabriks-Aktiengesellschaft, Budapest.



Preis-courante gratis und franko.

Fabrik und Direktion: Tisztvisseló-telep, zwischen der Szapáry- und Villám-utca.
 I. Nähmaschinenfabrik. II. Möbelfabrik. III. Velocipedfabrik. IV. Eisenglesserei.
Einzigste Nähmaschinen- und Velociped-Fabrik Ungarns
 und eine der grössten des Kontinents. — Fabriks-Etablissements 21,000 qMeter. Produktionsfähigkeit pro Jahr 25,000 Nähmaschinen.

„ADRIA“-Nähmaschinen sind die besten für Haus- und Industriezwecke, ferner am geeignetesten für Weihnachts-Geschenke.

1894er Prämierungen } Anerkennungs-Diplom: Elektrische Arbeits-Maschinen-Ausstellung, Budapest.
 Staatsmedaille I. Klasse: Landes-Lehrmittel-Ausstellung, Debreczin.
 ersten Ranges. } Goldene Medaille: Polnische National-Ausstellung, Lemberg.

„Adria“ Nähmaschinen

„Adria“ Velocipèdes



Schutzmarke.

Erhältlich in allen Nähmaschinen-Handlungen ersten Ranges.

Aus Plätzen, wo sie noch nicht erhältlich, sind die Bestellungen direkt an die Fabrick zu richten.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Die Stuhlweissenburger Katholikenversammlung. Diskussion der Lage. Budget des Ministeriums des Innern.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhanse gestaltete sich sehr bunt, stellenweise sogar zu bunt bewegt. Vor Uebergang zur Tagesordnung brachte Otto Herman die Vorgänge auf dem Stuhlweissenburger Katholikentage, das Begrüßungs-Telegramm des Erzherzogs Joseph, die noch ausstehende Sanktionierung der drei kirchenpolitischen Vorlagen und die Situation des Kabinetts zur Sprache. Ministerpräsident W e k e r l e antwortete auf die direkten Anfragen Herman's, U g r o n nahm die Katholikenversammlung gegen Herman in Schutz. Ueber diesen Theil der Sitzung sprechen wir an anderer Stelle dieses Blattes.

Der Tagesordnung gemäß wurde die Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Zunächst unterwarf Graf Albert Apponyi in einer von der Opposition mit jubelndem Beifall aufgenommenen Rede die Thätigkeit des Ministers Hieronymi einer überaus scharfen Kritik. Nachdem er nämlich die Politik des Gesamtkabinetts verurtheilt und die Regierung namentlich für das gestörte Verhältnis zwischen Krone und Nation, für die konfessionellen Wirren und das Anwachsen der Nationalitätenbewegung verantwortlich gemacht hatte, drückte er dem Minister Hieronymi überdies noch sein potenziertes Mißtrauen aus. Graf Apponyi motivirte dieses herbe Urtheil erstens mit der seiner Ansicht nach inkonsequenten Haltung des Ministers des Innern hinsichtlich der Verwaltungsreform-Frage. Während Hieronymi früher die sogenannten Garantien konform mit den Forderungen des Redners versprochen hatte, habe er sich später durch den Ministerpräsidenten desavouiren lassen, gleichwie auch Koloman Tisa in Großwardein andere Ansichten dargelegt habe, als sie Hieronymi früher verkündet. Graf Apponyi führte dann konkrete Fälle an, um dem Minister Mangel an Pflichtgefühl und Takt nachzuweisen. Die eigenmächtige Verlegung des Stuhlrichteramtes von Wartberg nach Böding bezeichnete er unter frenetischem Beifall der Opposition als einen Paschastreich und als eine rohe Gesetzesverletzung. Hinsichtlich der Ernennung neuer Obergespanne habe Hieronymi eine unglückliche Hand gezeigt. Unter solchen Umständen seien von diesem Minister nur franke Schöpfungen zu erwarten. Mit beifälliger Ironie behandelte er schließlich die Art und Weise, wie Hieronymi sein Aufsichtsrecht der Hauptstadt gegenüber ausübe. Aus dem ganzen großen Budget habe der Minister einen kleinen Posten von 3000 fl. herausgegriffen und gestrichen, jenen für die Subvention der philharmonischen Konzerte. Dem Minister fehle also nicht nur die nötige Sachkenntnis, sondern auch der richtige Sinn für höhere kulturelle Interessen, dagegen dulde er die kraßesten Wahlmißbräuche.

Minister Hieronymi beklagte sich unter ironischer Heiterkeit der Linken über die ungewohnt starken Ausdrücke, deren sich Graf Apponyi ihm gegenüber bedient habe. Dann suchte er sein Vorgehen in der Wartberger Stuhlrichteramts-Angelegenheit auf Grund des Gesetzes zu rechtfertigen, wurde aber dabei durch fortwährende höhnische Zwischenrufe der Opposition unterbrochen. Die Regierungspartei verhielt sich während der ganzen Rede des Ministers auffällig kühl und apathisch. Auf die Frage der Verwaltungsreform übergehend, stellte der Minister die baldige Unterbreitung der Vorlagen über das Gemeinwesen und das Disziplinarverfahren in Aussicht, aber er leugnete, daß er je die sogenannten Garantiegesetze vor der eigentlichen Verwaltungsreform zu schaffen versprochen hätte. Er habe bloß erwähnt, daß der Wahlsensus ein ungleicher sei und daß die diesbezüglichen Bestimmungen geändert werden müssen. Was die Wahlmißbräuche anbelange, so wolle er in konkreten Fällen mit der größten Strenge vorgehen, aber auch die Opposition möge sich der Wahlmißbräuche enthalten. Am Schluß der Rede Hieronymi's gab es nur sehr schwachen Beifall auf der Rechten. Der Minister des Innern hatte heute keinen glücklichen Tag. Er hatte nicht bloß unter den heftigen Attacken der Opposition zu leiden, die seine Stellung für eine geschwächte hält, daher die ganze Heftigkeit ihrer Angriffe gegen den Minister des Innern richtet; seine Stimmung schien auch aus dem Grunde eine gedrückte zu sein, weil er es empfand, daß auch ein Theil der Majorität sich

ihm gegenüber sehr kühl und reservirt verhalte. Seine Rede wies nur einzelne kräftigere Accente auf, im Ganzen konnte sie keinen nachhaltigeren Eindruck hervorrufen.

Sodann folgte ein heftiger Ausfall Gabriel U g r o n's gegen den Minister, den er unter Berufung auf den Wartberger Fall der Gesetzesunkenntnis ziele und dessen Aeußerung über die Wahlmißbräuche er eine direkte Aufmunterung für die Obergespanne, „diese Häupter der Korruptionsbande“, nannte. Die Linke applaudirte demonstrativ und ließ den Minister Hieronymi, welcher replizieren wollte, einige Minuten lang nicht zu Worte kommen. Der Minister wiederholte schließlich nochmals, er werde in ihm zur Kenntniß gelangenden Fällen stets die strengste Untersuchung anordnen. Von der Nationalpartei tabelte dann M a k f a l v a n y die Entscheidung des Ministers in der Wartberger Affaire, worauf der Staatssekretär R e i s i g in kurzer Rede seinem Minister beispiegelte und unter Hinweis auf analoge Fälle dessen Vorgehen in der vielerörterten Wartberger Angelegenheit als gesetzlich bezeichnete. Schließlich nahm sich Reising des von Ugron angegriffenen Obergespannen an. Vor sehr leeren Bänken sprachen noch I s s e k u z und Koloman S z e n t i v á n y i, worauf Julius H o r v á t h unter allgemeiner Aufmerksamkeit dem Minister des Innern eine ganze Reihe von Begehungs- und Unterlassungssünden vorwarf, wobei er auch auf die trostlosen Zustände hinwies, die seit Langem an der Budapester Oper und am Nationaltheater herrschen. — Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Vizepräsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung nach halb 11 Uhr Vormittags mit der Unterbreitung der Rechnungen des Hauses vom 1. Januar bis 30. Juni l. J. Dann überreichte Aurel M i n u i c h als Referent die Berichte der Wehrkommission über den von dieser Kommission gestern verhandelten, die Referentstellung von 1895 betreffenden Gesetzentwurf, sowie über die verschiedenen Jahresberichte des Landesvertheidigungsministers. Ferner überreichte Elemér B á l f i s h als Referent der Schlußrechnungskommission die Berichte derselben über die im ersten und zweiten Quartal l. J. vorgekommenen Kreditüberschreitungen.

Vor der Tagesordnung ergriff Otto Herman in Angelegenheit der Stuhlweissenburger Katholikenversammlung das Wort.

Die katholische Agitation.

Otto Herman sagte im Wesentlichen: Geehrtes Haus! Ich bitte vor Allem meine Erklärung zur Kenntniß zu nehmen, daß ich nicht als Mitglied einer Partei, sondern als Reichstagsabgeordneter zu sprechen und das zu sagen wünsche, was mir mein Pflichtgefühl und mein Gewissen vorschreiben. Ich habe schon nach der ersten, in Budapest abgehaltenen großen Katholikenversammlung darauf hingewiesen, wie gefährlich es sei, die Konfessionen einander gegenüber zu stellen, und daß, wenn man in unserem öffentlichen Leben den Katholizismus in den Vordergrund stellt, dadurch die Brandfäden zwischen den Konfessionen geschleudert wird. Ich war stets ein Vorkämpfer der Rede- und Versammlungsfreiheit. Dieses Recht besitzen auch die Katholiken; sie können Versammlungen halten und die daran Theilnehmenden können ihre Ansichten aussprechen. Allein auch das Ausprechen der Ansichten hat seine Grenzen und ich sehe, daß in Stuhlweissenburger Aeußerungen fielen, Tendenzen hervortraten, welche direkt die Umstürzung jener Grundlagen bezwecken, auf welchen Ungarn als Staat steht. Ich habe den seitherigen Versammlungen keine Wichtigkeit beigelegt, denn die Sache schien zu verflachen. Aber die Stuhlweissenburger Versammlung hatte einen anderen Charakter; die dortigen Resolutionen dürfen nicht unbeachtet bleiben. Es wurde daselbst proklamiert, daß der Katholizismus zu einer politischen Partei geeinigt werde und daß diese an die Konfession gebundene Partei den Kampf aufnehme. Die Stuhlweissenburger Versammlung hat ferner eine demagogische Richtung genommen, indem sie die Intelligenz ausschloß (Heiterkeit auf einigen Bänken der äußersten Linken), ja sie versuchte selbst die Nationalitäten in die Bewegung hereinzuziehen, und zwar mit einer Tendenz, gegen die das Abgeordnetenhaus ohne Unterschied der Parteien stets Stellung nahm. Endlich erlangte die Stuhlweissenburger Versammlung dadurch einen besonderen Charakter, daß es ihr gelang, ein Mitglied der Dynastie, und zwar jenes Mitglied, welches die Nation am höchsten schätzt, dazu zu veranlassen, daß es Gottes Segen auf die Versammlung herabflehe. (Heiterkeit auf manchen Bänken der äußersten Linken.)

Endre: Sie bedarf des Segens wirklich. Herman: Ja, sie ging noch weiter und trachtete die Person des Königs in die Aktion hereinzuziehen. Wenn die katholische Organisation als solche im politischen und öffentlichen Leben Platz nehmen und kämpfen will, so heißt das die Konfessionen einander gegenüberstellen. Ich will nicht untersuchen, ob dies nicht gegen die §§. 171 und 172 des O.-M. V. 1878 verstößt. (Bewegung und Gelächter links und auf einigen Bänken der äußersten Linken.) Dies hat von Amtswegen der Justizminister zu beurtheilen. Doch muß ich darauf verweisen, daß diejenigen, welche stets die Loyalität gegenüber dem König zu betonen pflegen, nicht bemerken, wie politisch unsicherlich es sei, auf den König eine Profession üben zu wollen, zu einer Zeit, da er vor dem entscheidenden Schritte steht, ob er die Vorlagen sanktioniren soll oder nicht. (Bewegung

links.) Die Herren sollten doch mehr Achtung vor dem König haben. (Zustimmung rechts.) Den Impuls zur ganzen Bewegung gab der Umstand, daß die kirchenpolitischen Vorlagen noch nicht sanktionirt sind. Diese Ungewißheit darf nicht länger dauern (So ist's! auf der äußersten Linken), die Regierung hat die Pflicht, im Interesse ihrer Reputation und des Friedens des Landes eine Entscheidung an allerhöchster Stelle herbeizuführen oder die Konsequenzen abzuleiten. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident W e k e r l e.

Geehrtes Haus! Es ist wohl vollständig überflüssig, daß ich erst beweise, daß ich mit den Grundfäden der am Sonntag in Stuhlweissenburg stattgehabten Volksversammlung und dem dort entwickelten politischen Programm nicht nur nicht übereinstimme, sondern dieselben geradezu für gefährlich halte. (Lebhafte Beifall rechts und auf der äußersten Linken.) Ich bedauere sehr, daß solche Programme aufgestellt werden. Individuell, als Mitglied der Regierung, habe ich vielleicht am meisten Ursache, solche Programme zu bedauern, welche nebstdem, daß sie gefährlich, daß sie geeignet sind, Ungarns öffentliche Ruhe zu stören, geradezu gegen uns gerichtet sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Doch gibt es, geehrtes Haus, in einem verfassungsmäßigen Lande Gemeinschaften, die vor Allem gewahrt werden müssen, selbst dann, wenn Einzelne mit diesen Gemeinschaften vielleicht gefährliche Tendenzen verfolgen und diese auch gegen uns gerichtet sind. Einer der werthvollsten dieser Gemeinschaften ist die Freiheit der Meinung und des Wortes. (Allgemeine Zustimmung.)

Wenn wir die Rolle eines verfassungsmäßigen Landes spielen wollen, müssen wir nicht einzelne polizeiliche Maßnahmen treffen, sondern, insofern nicht die äußerste Gefahr eintritt, uns der Präventivmaßnahmen enthalten und, wenn wir gefährliche Tendenzen sehen, ein anderes Gebiet betreten, welches mächtiger ist als diese sind: das moralische Gebiet, das der Argumentation, der Ueberzeugung. (Lebhafte Zustimmung.) Ich vertraue dem Urtheilsvermögen der nüchternen öffentlichen Meinung Ungarns (Zustimmung); ich vertraue auch der Kraft dieser öffentlichen Meinung, daß, wenn diese gefährlichen Tendenzen selbst von Seite einzelner Faktoren des Parlaments moralische Unterstützung finden sollten, dieselben nicht zur Geltung kommen werden. Sie werden sich äußern können — sie mögen sich auch äußern; doch werden sie nicht zur Geltung kommen und nicht die Macht haben, wirkliche Gefahren nach sich zu ziehen. (Lebhafte Beifall.)

So viel auf die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Herman. Und nun noch eines. Der Herr Abgeordnete mag überzeugt sein, wenn wir, sei es bei dieser, sei es bei irgend einer anderen Gelegenheit, wahrnehmen sollten, daß man mit der Freiheit der Meinung und des Wortes Mißbrauch treibt und das Gebiet der Ungefehrlichkeiten betritt: wird es unsere Aufgabe und Pflicht sein, für eine entsprechende Abnüdung sogleich zu sorgen. (Zustimmung rechts.) Ich habe keine Kenntniß davon, daß außer den vielleicht unannehmbaren, vielleicht gefährlichen Meinungs-Aeußerungen, welche in der Stuhlweissenburger Versammlung geschahen, auch solche Handlungen, solche Aeußerungen geschähen wären, welche gegen unsere Landesgesetze verstößen. Wenn ich mich überzeugen sollte, daß dergleichen geschieht: mag das geehrte Haus überzeugt sein, daß wir zur Abnüdung derselben die nötigen Verfügungen zu treffen nicht säumen werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Was die Frage der Sanktionierung der kirchenpolitischen Vorlagen betrifft (Hört! Hört!), so erlaube ich mir, in aller Kürze zu bemerken, daß ich vollkommen überzeugt bin und glaube, daß diese Vorlagen sanktionirt werden. (So ist's! rechts.) Nach den politischen Antezedentien kann ich etwas Anderes gar nicht voraussetzen. („So ist's!“ rechts.) Bisher sah ich jedoch die Zeit nicht gekommen, um in Betreff der Sanktionierung dieser Gesetze beim Monarchen bittlich, urgierend aufzutreten. Eben deshalb kann ich all' jenen Gerüchten gegenüber, welche in der Tagespresse kolportirt werden, als hätte ich oder als hätte der Honvédminister in dieser Beziehung Schritte gethan, auf das Entschiedenste erklären, daß wir in dieser Beziehung bisher an S. M. Majestät nicht bittlich herangetreten sind. (Beifall rechts.) Wir haben dies nicht gethan, weil wir die Sanktion für nothwendig, für unausbleiblich halten und wir es bisher nicht für schicklich hielten, urgierend aufzutreten, um die Entschließung Sr. Majestät zu erbitten. (Zustimmung rechts.) Allein das geehrte Haus sei überzeugt, daß ich im Hinblick darauf, daß auch ich der politischen Ansicht bin, daß es ein jedenfalls erfolgreiches Mittel zur Herstellung der öffentlichen Ruhe ist, wenn wir über die kirchenpolitischen Vorlagen je früher hinwegkommen, das heißt wenn sie Gesetzeskraft erlangen, sobald ich es für nothwendig erachten werde, in dieser Beziehung bittlich urgierend aufzutreten, meine Pflicht kennen werde. (Lebhafte Beifall rechts.)

Otto Herman: Ich weiß ganz gut, daß die Re-

Petroleum-, Gas- und elektrische Lampen.

95
55
15

EST.

arfe.

gierung nicht urgierend auftreten kann, wenn es sich um eine Entschliessung des Königs handelt. Ohne etwas Unmögliches fordern zu wollen, halte ich es dennoch für meine Pflicht, gegen gewisse Tendenzen — da dieselben noch in anfänglichem Stadium sich befinden — aufzutreten, denn ich selbst weiß es, worin der gesellschaftliche, der geistige und der moralische Einfluss besteht, und ich muß konstatieren, daß diese Bewegung bloß auf eine Konfession sich beschränkt. Darin erkenne ich das wahre Verdienst des Ungarthums, daß bisher keine andere Konfession die Feindseligkeit erwidert hat. Ich hoffe, daß meine Worte eine genügende Urrgierung zur notwendigen Entscheidung der Lage waren.

Gabriel Ugron: Geehrtes Haus! Auf die vom Herrn Abgeordneten Otto Herman aufgeworfene Frage hat der sehr geehrte Herr Ministerpräsident eine im Wesentlichen und vom politischen Gesichtspunkte aus richtige Antwort ertheilt (So ist's!), denn die Regierung hat bei einer Bewegung nicht zu prüfen, ob dieselbe irgend Jemandem angenehm oder unangenehm, sondern bloß ob sie berechtigt ist. (Zustimmung.) Ich bedauere, daß bei unserer gesellschaftlichen Serpenterung jetzt das Land auch noch in konfessioneller Beziehung zerrissen werden soll. Wenn aber Jemand das Recht hat, dagegen zu sprechen, zum Frieden zu mahnen, so ist es am wenigsten Otto Herman. (Lebhafte Zustimmung links.) Dieser war der Wortführer aller jener Kundgebungen, welche verlegend waren für die denkenden und liberalen Katholiken. Als von der Sequestrierung der Kirchengüter, von einem Angriff auf die kirchlichen Würdenträger die Rede war, da stand Otto Herman an der Spitze. (Lebhafte Zustimmung links.) Gegen die Stuhlweissenburger Volksversammlung, welche im Schoße der ohnehin in Parteien gespaltenen ungarischen Nation auch noch konfessionelle Parteien gründen will, hat Jedermann eher das Recht, seine Stimme zu erheben, als der Abgeordnete Otto Herman. (Lebhafte Zustimmung links.)

Otto Herman: Wenn der geehrte Herr Abgeordnete Ugron bezüglich der Regierung das Prinzip aufstellt, daß dieselbe nicht zu kritisieren, sondern nur das Recht vor Augen zu halten hat, so hat er mit seinen übrigen Worten in direkter Weise mein Recht verlegt, denn mir stand das Recht zu, vor der Tagesordnung das Wort zu ergreifen. (Rufe links: Nicht davon hat er gesprochen!) Ich habe in der kirchenpolitischen Debatte niemals eine Rede gehalten, welche im Voraus hätte aufreißend wirken können. (Weiterheit links und auf der äußersten Linken.) Ich habe den katholischen Klerus, den Ugron jetzt so sehr verteidigt, obgleich er ihn einst heftiger angriff als ich, erst dann angegriffen, als dieser Klerus das von der Volksvertretung votirte Gesetz im Magnatenhause zum Sturze brachte. Dadurch, daß der Herr Abgeordnete Ugron meinem Auftreten so großes Gewicht beilegt und die Schaffung der schlimmen Lage nur mir zuschreibt, fühle ich mich sehr geehrt und dafür bin ich ihm nur Dank schuldig.

Fortsetzung der Budgetdebatte.

Nachdem die Stuhlweissenburger Affaire abgethan war, wurde die Budgetdebatte fortgesetzt, und zwar ergriß zunächst der Führer der Nationalpartei das Wort.

Graf Albert Apponyi.

Geehrtes Haus! Es ist keineswegs meine Absicht, jetzt, da das Budget des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung steht, die Thematata der allgemeinen Budgetdebatte vorzubringen, obwohl ich den Zufall sehr bedauere, welcher mich an der Theilnahme an der Generaldebatte verhinderte. Ich will dies jetzt nur aus dem Grunde konstatieren, weil an das Unterbleiben meiner Rede seitens der Tagespresse die abentheuerlichste Kombination geknüpft wurden. Jedermann, der das innere Leben des Parlamentes kennt, weiß, daß ich damals mit der Absicht zu reden ins Haus kam. Was das zufällige Unterbleiben der Reden zweier Abgeordneter, die vorgemerkt waren, sowie der Umstand, daß ich um fünf Minuten zu spät kam, machten es mir unmöglich, vom Rechte zu sprechen Gebrauch zu machen. (So ist's! links.) Das erwähne ich nur zur Illustration dessen, auf was für Basis häufig die politische Romane aufgebaut sind.

Redner muß jetzt seiner Ueberzeugung Ausdruck geben, von welcher ausgehend er das Budget auch im Allgemeinen nicht votirt hat und welche dahin geht, daß die gegenwärtige Regierung zur Sanirung der Uebelstände, welche das Land jetzt heimsuchen, und zur Lösung der Probleme, deren möglichst rasche Lösung das Land urgierend fordert, nicht fähig ist. (So ist's! auf der Linken.) Diese Regierung hat sich in eine solche Lage gebracht, daß von ihrer Thätigkeit die Befreiung jener bedauerlichen Irrthümer nicht erwartet werden kann, welche auf das Verhältnis zwischen dem Herrscher und der Nation ein gewisses, nicht genug beklagenswerthes Dunkel breiten. (So ist's! links.) Von dieser Regierung ist die erfolgreiche Vertheidigung der 1867er staatsrechtlichen Basis gegen jenen, wie es scheint, wirksameren Kampf, der sich gegen dieselbe vorbereitet, nicht zu erwarten. Die gegenwärtige Regierung ist vielleicht am wenigsten geeignet, dem sich im Lande kundgebenden bedauerlichen Uebel abzuheben, daß nämlich die konfessionellen Gegensätze so zugepöpst wurden. Redner war stets ein Wortführer der auf diesem Gebiete notwendigen Reformen und hat die Regierung immer auf die Folgen aufmerksam gemacht, welche die von der Regierung befolgte extreme Richtung nach sich ziehen wird. Er bedauert, daß die Ereignisse ihm früher Recht gegeben, als er selbst geglaubt hat. (Zustimmung links.) Wer durch seine politischen Fehler dazu beigetragen hat, dieses Uebel hervorzurufen, der ist am wenigsten im Stande, dieses Uebel wieder zu saniren.

Auch Redner hält die auf konfessionelle Basis gelegte Parteikonstellation für eine sehr große Aberration (Lebhafte Zustimmung links); er würde sie für eine sehr große Gefahr für das Land halten, dessen Integrität dadurch gefährdet werden kann, und für unrichtig selbst vom Gesichtspunkte der berechtigten Interessen jener Kirche selbst, unter deren Firma diese Partei gebildet wird. Redner glaubt nicht, daß die Regierung genügend freie Hand habe, um radikale Verfügun-

gen zur Heilung der Uebelstände der Landwirtschaft zu treffen. Es geht uns aber mit der wirtschaftlichen Frage gerade so wie mit der Vertheidigung der staatsrechtlichen Basis. Redner theilt nicht die Ansicht, daß zur Sanirung der landwirtschaftlichen Uebelstände vor Allem das besondere Zollgebiet notwendig sei; doch meint er, daß, wenn der andere Kompazient weiß, daß wir zu dieser Waffe unter keinen Umständen greifen werden, unmöglich auf der Basis des gemeinsamen Zollgebietes eine solche wirtschaftliche Politik zur Geltung kommen kann, welche unsere landwirtschaftlichen Uebel zu saniren vermöchte. (Lebhafte Zustimmung links.) Redner erklärt weiter, er glaube nicht, daß die Regierung im Stande sei, im Rahmen jenes politischen Programms, in welchem sie sich bewegt, die Nationalitätenfrage zu lösen, das Ansehen der ungarischen nationalen Einheitlichkeit wieder herzustellen.

Zu diesen in allgemeinen, großen Zügen hingestellten Motiven, welche ihn zum Mißtrauen gegen die Regierung veranlassen, kommen andere Motive, wegen deren er dem Minister des Innern noch um einige Prozent mehr an Mißtrauen zollt. (Weiterheit links.) Was dieser verprochen, daß er einen frisch pulsvollen, lebensvollen Zug in die Verwaltung bringen wolle, dies hat sich in der Wirklichkeit absolut nicht gezeigt, höchstens in der einen Richtung, daß der Minister ein idealer Parteiminister geworden. Sind die bisherigen Aeußerungen des Ministers geeignet, dem großen Reformbedürfnisse des Landes zu entsprechen? Als die Frage der Verwaltungsreform hier zuletzt ventilirt worden, trat eine gewisse Annäherung der Standpunkte ein. In Bezug auf die Reihenfolge und auf die prinzipiellen Bedingungen der Reform gab es zwischen dem Redner und dem Minister keine Meinungsverschiedenheit. Der Minister hat anerkannt, daß die Reform des Wahlgesetzes, die Organisation der Verwaltungsgerichte, die Schaffung des Disziplinargesetzes jenen gesetzlichen Schöpfungen vorangehen müssen, aus welchen die Ausbreitung der Machtphäre der Centralgewalt sich ergibt. (Bewegung rechts.) Janosch, dies war so. Was ist aber seither geschehen? Der Ministerpräsident ist nach Nagybánya gegangen und hat dort vor seinen Wählern mit einigen Worten seiner Rede jenes ganzes Gebäude niedergegriffen.

Der Minister des Innern war schon in der Lage, daß unter seiner Regierung Erntewahlen stattfanden in der ersten Epoche seiner Ministerthätigkeit, bevor der frühere Geist in die Verwaltung kam (Weiterheit links), welchen er in Aussicht gestellt hat. Die ersten Erntewahlen unter der Regierung des jetzigen Ministers des Innern waren solche, welche unserer inneren Administration zur Ehre gereichten. Aber die letzten zwei Erntewahlen gehören in Bezug auf die administrative Präzision, die bei denselben geübt wurde, auf die dunkelsten Blätter unserer Wahlchronik. (So ist's! So ist's! Zustimmung links.)

Im weiteren Verlaufe seiner Rede kritisirte der Redner das Vorgehen des Ministers in Betreff der Verlegung des Stuhlrichteramtes von Wartberg nach Böding, von welchem Graf Apponyi behauptete, daß es entschieden geschwändrig gewesen sei. Dann fuhr der Redner fort: Der Herr Minister vertritt sich in seinem Machtgelüste zuweilen auch auf das Gebiet der Komik. Hierher gehört die letzte That seines Abberitismus, daß er, von dem nicht einmal seine größten Feinde behaupten können, daß er auf kulturellem Gebiete eine besondere Sachkenntnis besitzt, dem aber seine Freunde eine europäische Bildung und einen weiten Horizont nachrühmen, gerade die 3000 fl. vom hauptstädtischen Budget freizugeben zu müssen glaubte, welche die Kommune zur Subventionirung der philharmonischen Gesellschaft verwenden wollte. Jedermann, der das geistige Leben der europäischen Hauptstädte kennt, weiß, daß große Orchesterkonzerte einen unentbehrlichen ergänzenden Theil dieses geistigen Lebens bilden. Unsere bedauerlichen lokalen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß diese vorzügliche musikalische Körperlichkeit, welche ohne jeden individuellen Nutzen, nur aus künstlerischer Ambition thätig ist und nur wünscht, daß die armen, ohnedies schlecht bezahlten Künstler keinen Schaden haben sollen, auf die Subvention der Hauptstadt angewiesen ist. Ganz abgesehen davon, wie beschämend es für die Hauptstadt ist, daß sie ohne die Zustimmung des Ministers nicht einmal eine so geringe Post votiren kann (So ist's! links). Eine Stimme rechts: Er wird es schon gut machen!, zeigt dies, welchen gehobenen Geist, welches Niveau hoher Bildung wir als Kompensation für jenen Mangel der Sachkenntnis erwarten können, welcher sich beim Herrn Minister in der Anwendung der Gesetze und in seinen alltäglichen Verfügungen ergibt. (Zustimmung links. Bewegung rechts.) Damit — schließt Redner — habe ich die perzentuelle Mißtrauensquote zum Ausdruck gebracht, welche ich nebst dem allgemeinen Mißtrauen gegenüber der Regierung noch dem geehrten Herrn Minister des Innern schulde. Demzufolge nehme ich natürlich auch sein Budget nicht an. (Lebhafte Zustimmung links.)

Hierauf erhob sich der Minister des Innern, um auf die gegen ihn und sein Budget gerichteten Angriffe abwehrend zu antworten.

Minister Hieronymi.

Geehrtes Haus! Die lokale Frage, mit welcher gestern die Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern begonnen, hat sich heute zu einer prinzipiellen Frage entwickelt (Rufe auf der äußersten Linken: Das ist sie auch!), auf Grund welcher mein geehrter Herr Vordredner mir grobe Verletzung der Komitatsautonomie vorwirft (Rufe auf der äußersten Linken: Wahr ist's!), und daß mir hinsichtlich der Schaffung, wie auch der Anwendung der Gesetze jedes Sachverständniß fehlt. Der geehrte Herr Abgeordnete pflegt sich nur selten solch starker Ausdrücke zu bedienen, und auch heute wäre es besser gewesen, wenn er es nicht gethan hätte. (Lärm links. Rufe: Das glauben wir!) Ich werde auf Grund des Gesetzes nachweisen, daß er vollkommen irrt. Nach diesen einleitenden Worten wies der Minister, gestützt auf Gesetze von 1876, 1883 und 1886 unter Anführung der betreffenden Paragraphen, nach,

daß er zu seinem Vorgehen in der Wartberger Affaire gesetzlich berechtigt sei; dann fuhr der Minister fort:

Der Herr Abgeordnete Ludwig Holló hat gestern den Entwurf des Gemeindegesetzes kritisiert. Ich bemerke zunächst, daß ich den Entwurf dem Herrn Abgeordneten nicht übergeben und auch Niemandem ermächtigt habe, ihm diesen noch nicht fertigen Gesetzentwurf mitzutheilen. Ludwig Holló: Ich habe ihn nicht gesehen!

Minister Hieronymi: Der Herr Abgeordnete hat ihn also nicht gesehen und hat dennoch solche Dinge behauptet, die sich auf den Inhalt und die Tendenz des Entwurfes beziehen und der Wirklichkeit nicht entsprechen. Ich werde binnen Kurzem in der Lage sein, diesen Gesetzentwurf vorzulegen, dann kann man mit voller Kenntniß sich darüber äußern. Doch muß ich schon jetzt bemerken, solche absurde Verfügungen, wie jene, die der Herr Abgeordnete gestern vorgebracht hat, beispielsweise daß ich ernannte Gemeindevorstellungen in Aussicht nehme, fällt mir nicht ein, vorzuschlagen.

Der Herr Abgeordnete Ludwig Holló hat alsdann vom Wahlgeseze gesprochen. Hier möchte ich gleichzeitig auch dem Herrn Abgeordneten Grafen Albert Apponyi antworten, der gesagt hat, er bedauere, daß jene Uebereinstimmung der Ansichten, welche vordem hinsichtlich der Reihenfolge bestand, jetzt gestört sei. Es steht aber keineswegs, daß wir versprochen hätten, vorgehend das Wahlgeseze vorzulegen; wir thaten dies weder damals, noch that ich es in einer meiner späteren Reden. Im vorigen Jahre versprach ich bloß, daß ich auch den Disziplinar-Gesetzentwurf vorgehend einreichen werde. Diese Zusage werde ich auch einlösen, da der Disziplinar-Gesetzentwurf fertig ist, und ich glaube schon in sehr kurzer Zeit in der Lage zu sein, sowohl den Gemeindevorstellung, als auch den Disziplinar-Gesetzentwurf gleichzeitig vorlegen zu können; zur selben Zeit werde ich auch den Gesetzentwurf über Krankenpflege vorlegen.

Im Zusammenhange mit dem Wahlgeseze war ein Redner mit großer Passion bemüht, nachzuweisen, daß es einen großen Gegensatz zwischen meiner Rede und jener Rede gibt, welche der Herr Abgeordnete Koloman Tisha in Großwardein gehalten hat. Nur legte mir der Herr Abgeordnete Aeußerungen in den Mund, welche ich nie gethan habe und riß aus der Großwardeiner Rede solche Stellen heraus, welche nicht deren Wesen bilden. Ich sagte, so oft ich von der Nationalitätenfrage sprach, daß es die erste und Hauptpflicht der Regierung sei, all jene Bestrebungen, welche, sei es gegen die Integrität des Staates, sei es gegen die Verfassung oder die Gesetze des Landes gerichtet sind, mit unerbittlicher Strenge zu ahnden und dem, was ich im geehrten Hause mündlich für notwendig bezeichnete, haben meine und die Handlungen der Regierung auch entsprochen. Ich habe stets hinzugefügt, daß es gleichzeitig notwendig sei, daß wir den Nationalitäten eine unparteiische Justiz bieten und bestrebt sein müssen, jeden Staatsbürger, ohne Rücksicht auf die Nationalität, durch die Verwaltung zu unterstützen und daß in dieser Beziehung auch der Gesellschaft große Pflichten harren. Das, was der Herr Abgeordnete Koloman Tisha in Großwardein gesagt hat, stimmt damit vollkommen überein. Er hat sich gegen diejenigen gewendet, die den Wahlsensus im Interesse des ungarischen Stammes revidiren wollen. Habe ich das jemals gethan? Habe ich nicht immer gesagt, daß jene Verfügungen unserer Wahlgesetze, welche sich auf den Census beziehen, namentlich die auf die Vermögensqualifikation bezügliche Bestimmung, laut welcher theils 1/4, Verbaialgrund, theils das reine Kataster-Ertragniß, theils die Steuer oder die Zahl der Wohnräume die Basis der Steuerqualifikation bilden, nicht richtig sind und daß dieser Census — wenigstens in Bezug auf die Vermögensqualifikation — unbedingt auf eine Grundlagelage basirt werden müsse? Habe ich damit etwa gesagt, daß das Gesetz aus dem Interesse einer Nationalität abändern will? Ich habe im Gegentheil gesagt, daß der gegenwärtige Census auch im enger genommenen Ungarn mit so viel Ungleichheiten verbunden ist, daß meiner Ansicht nach die auf den Census bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes, abgesehen von den Nationalitäten, geändert werden müssen, daß jener Umstand, wonach auch die Nationalitäten, die Modifikation dieses Census verlangen, kein Motiv dafür sein kann, daß wir dies zurückweisen. (Zustimmung rechts.) Ich habe nie behauptet, daß wir das Wahlgeseze in erster Reihe, gleichzeitig mit den sogenannten Garantiegesetzen, vorlegen werden; denn dies hätte nicht mit dem Regierungsprogramm übereinstimmend, welches der geehrte Herr Ministerpräsident hier wiederholt erörtert hat.

Es folgte hierauf eine Widerlegung dessen, was der Abgeordnete Sima gegen die Voiturung der Komitate für die Matriführung, für die Dotation der Komitate, für die Gendarmerte und die hauptstädtische Polizei vorgebracht hatte, dann aber schloß der Minister seine Rede folgendermaßen: Geehrtes Haus! Ich will darauf, was der Herr Abgeordnete Graf Apponyi im Allgemeinen über die Politik der Regierung gesagt hat, nicht reflektiren, da wir jetzt das Budget des Ministeriums des Innern verhandeln. Der Herr Abgeordnete sagt, daß der Herr Ministerpräsident in seiner zu Nagybánya gehaltenen Rede all das wieder ruinirte, was ich bezüglich der Unterbreitung des Garantie-Gesetzentwurfes gesagt habe. Aus dieser mir vorliegenden Rede des Herrn Ministerpräsidenten vermag ich dies nicht herauszulesen. Ich wiederhole übrigens, daß ich hoffe, in kurzer Zeit Gelegenheit zu haben, die Gesetzentwürfe über die Gemeinde, über das Disziplinarverfahren und die Krankenpflege vorzulegen.

Der geehrte Herr Abgeordnete sagte ferner, daß ich nicht bestrebt bin, die Einheit der Wahlen zu sichern, insbesondere äußerte er sich über die zwei letzten Abgeordnetenwahlen. Geehrtes Haus! Ich weiß nicht, bezüglich welcher zwei letzten Wahlen der Herr Abgeordnete gesprochen hat, so viel kann ich aber sagen, daß betreffs jener zwei Wahlen auch an mich Berichte eingelangt sind; und wenn diese Berichte handgreifliche Daten darüber enthalten hätten, ich dieselben zum Gegenstande eines amtlichen Verfahrens

Mittw
gemacht h
konkrete
Jemand e
Wirkungst
hat, so n
Strenge v
(Zustimmu
ordnete fe
Partei gel
enthalten,
Ziel erreic
die eine A
trachte, d
Ziel zu er
nie erreich
stimmung

Ra
hatte, für
Paragrap
er zu dem
der Affa
Das Hau
das Min
tung nicht
Saune en
höre, wo
warf fern
das Wohl
Ministers
halten. G
und der U
diese Wa
Mißbräuc
sei eine u
er lehne d
äußersten
Mi
der Minis
fugt sei. u
seiner We
gleichviel
werde. A
pretiren, d
zu Gunste
mißbräuc
Wahlmpf

Ga
ist die
der Ge
mit A
nera

Gag
fugt sei
mit A
nera

Gag
fugt sei
mit A
nera

Gag
fugt sei
mit A
nera

Gag
fugt sei
mit A
nera

Gag
fugt sei
mit A
nera

Gag
fugt sei
mit A
nera

Ermis
Glühkörp

Ungaris
Bud

wegen
theils
Rogen
D
litre G
Eigens
vollstän
hafte
und ol

Rausch
frank
es

gemacht hätte. Wenn der geehrte Herr Abgeordnete mir konkrete Daten darüber an die Hand geben wird, daß jemand entgegen dem Gesetz und bei Mißbrauch seines Wirkungsbereiches auf diese Wahlen Einfluß genommen hat, so werde ich gegen den Betreffenden mit voller Strenge vorgehen. Aber quod uni justum alteri aequum. (Zustimmung rechts.) Möge auch der geehrte Herr Abgeordnete seinerseits veranlassen, daß auch die zu seiner Partei gehörigen Kandidaten sich jeden Wahlmißbrauches enthalten, dann werden wir mit vereinten Kräften das Ziel erreichen. (Zustimmung rechts.)

Nachdem Minister Hieronymi seine Rede beendet hatte, führte Gabriel Ugron wieder eine Reihe von Paragraphen ins Treffen, welche er so interpretirte, daß er zu dem Schluß gelangen konnte, der Minister habe in der Affaire Warberg-Böfing gesetzwidrig gehandelt. Das Hauptübel unserer Administration liege darin, daß das Ministerium des Innern von der Komitatsverwaltung nichts verstehe, daß das Ministerium nach seiner Laune entscheide und auf Schmeichler und Ohrenbläser höre, woraus dann die Korruption entspringe. Redner warf ferner den Obergespannen vor, daß dieselben nicht das Wohl ihrer Komitate, sondern nur die Wünsche des Ministers in Betreff der Abgeordnetenwahlen vor Augen halten. Sie schrecken vor Wahlmißbräuchen nicht zurück, und der Minister bestrafe sie nicht, sondern bezeichne diese Wahlmißbräuche als gerechtfertigt, weil derartige Mißbräuche auch bei der Opposition vorkommen. Das sei eine ungeheuerliche Verachtung des Rechtsgefühls: er lehne daher das Budget ab. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.)

Minister Hieronymi wies nochmals nach, daß der Minister zur Kassierung von Komitatsbeschlüssen befugt sei, und verwahrte sich dann gegen die Entstellung seiner Worte. Er habe gesagt, daß er Wahlmißbräuche, gleichviel auf welcher Seite sie vorkommen, bestrafen werde. Wie konnte Ugron diese Aeußerung so interpretiren, als würde der Minister die Berechtigung der zu Gunsten der Regierungspartei vorkommenden Wahlmißbräuche aus den von der Opposition begangenen Wahlmißbräuchen ableiten? (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Staatssekretär Reichig verjocht ebenfalls das Recht des Ministers, Komitatsbeschlüsse abzuändern, und nahm außerdem die Obergespanne gegen Ugron in Schutz. — Nach ihm traten Geza Maffalbah, Victor Jffekus und Koloman Szentiványi mit verschiedenen Paragrafenkombinationen und Interpretationen auf, welche die Gesetzwidrigkeit des Vorgehens des Ministers beweisen sollten.

Schließlich ergriff heute noch Julius Sorbath das Wort. Dieser Redner fand es nicht passend, daß der Lokalfaire Warberg-Böfing hier eine so große Wichtigkeit beigelegt und so viel Zeit gewidmet werde. Es gebe viel wichtigere Dinge, mit denen sich das Haus beschäftigen könnte. Uebrigens sei aus den Aeußerungen des Ministers zu ersehen, daß die Autonomie vom präsumtiven Verwaltungstreformator kaum etwas zu erwarten habe. Bei seiner flüchtigen Fahrt durch Siebenbürgen hätte sich der Minister überzeugen können, daß dort der Sicherheits- und Polizeidienst sehr im Argen liege. In Siebenbürgen hatte die Nationalitätsagitation nur zwei bis drei Brennpunkte; heute überschwemmt sie ganz Siebenbürgen. Die jetzige Regierung sowie die früheren Regierungen haben hievon nichts wahrgenommen oder nichts wahrnehmen wollen; gethan wurde dagegen nichts, so wurde das Uebel groß. Auch der Sozialismus erhebt hier und da sein Haupt, ohne daß dagegen in entsprechender Weise, nämlich durch gesellschaftliche und legislative Vorkehrungen, vorgegangen würde. Ein derartiges Vorgehen aber wäre zweckmäßiger als die zuweilen recht unzeitgemäße Anwendung von Gewaltmitteln, durch welche die Aufregung nur gesteigert wird. Redner befürwortete sodann die Ausdehnung des Wahlrechtes und die Feststellung eines gleichmäßigen Censur. Das sei eine Frage nicht nur des Liberalismus, sondern auch der Sicherung des ungarischen Stammes. Es müßte allen hiezu Dualisisten ermöglicht werden, in das Parlament zu gelangen, denn viele Faktoren, die gefährlich sind, so lange sie außerhalb des Parlamentes stehen, hören auf, gefährlich zu sein, sobald sie im Parlament sitzen. Da alle Kulturfragen mit der Nationalpolitik im Zusammenhange stehen, sei eine schlechte Eintheilung, daß das Theaterwesen zum Ressort des Ministeriums des Innern gehört. Das Nationaltheater und die Oper, die man selbst unter dem absolutistischen Regime zu erhalten verstand, sind unter dem jetzigen Ministerium in einen desolaten Zustand gerathen. Selbst wenn sie Privateigenthum des Ministers wären,

wie das Lotifer Theater Eigenthum des Grafen Eterhazy ist, könnte man ihm rathen, Manches zu thun, Manches zu unterlassen. Theater müssen durch solche Personen geleitet werden, auf die sich das öffentliche Vertrauen konzentriert, denen man die Leitung mit gutem Gewissen anvertrauen kann. Hat aber der Herr Minister die Sorge für die Nationalbühnen solchen Männern anvertraut, bei denen man in dieser Beziehung die erforderlichen Garantien voraussetzen kann? Wenn Andere es glauben, werde auch ich es glauben, sagte der Redner. Auch in der Zukunft wird es die Pflicht des Herrn Ministers sein, gut zu überlegen, wem er die Leitung der Nationalbühnen anvertraue. Redner votirte übrigens das Budget. Hierauf wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Auszug aus dem „Bözlöth“.

Konkursaufhebungen. Des Moriz Gluck, Kaufmann in Rajka u. Des Wilhelm Geksch, Kaufmann in Pázmándi. (Stuhlweissenburger Gerichtshof.) — Der Firma J. Freiberger in Rajka u.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station name and water level in centimeters. Includes stations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

AUER'sches Gasglühlicht. Advertisement for gas lamps, highlighting their brightness and safety. Includes text: 'ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Verleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.'

Mode-Bandeau. Advertisement for hair care products, featuring an illustration of a woman's face. Text: 'nach neuestem französischen Modell, benannt und fleibsamier Glatz der Mode-Frisur, sowie zur Schonung des eigenen Haares durch Unterlassen des Haarbrennens.'

Französischer Cognac! A. Ménard-Roger & Cie. Cognac. Advertisement for cognac, mentioning 'Anerkannt feinste, verlässlichste Marke.' and 'Stieber Rudolf, Nefelejts-utca 18. 66173.'

Salignac & Cie. Cognac. Advertisement for cognac, featuring a large logo and text: 'Unsere vorzüglichsten Cognacs, die in vornehmen Geschäften zu haben sind, empfehlen wir allen Kennern zur Prüfung.'

SANTAL-CAPSELEN VON MIDY. Advertisement for medicine, with a large 'S' logo. Text: 'Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte Copalva-Balsam wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmackes, theils wegen des Aufstoßens, Brechreizs und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte.'

Zuschneider-Gesuch. Advertisement for a tailor. Text: 'Für eines der feinsten Maßgeschäfte Süddeutschlands wird per Frühjahr 1895 eine Kraft allerersten Ranges bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht.'

Gehelme Krankheiten. Advertisement for Dr. Kajdacsy. Text: 'Wermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.'

Weiss- u. Rothweine. Advertisement for wine, featuring 'Géza Löry, Weingrosshandlung, Budapest, VII., Király-utca 3.' and 'TAMAR INDIEN GRILLON'.

GUMMI- Advertisement for rubber products, mentioning 'Leopold Feitel, Wien, Kärntnerstrasse 63P. Paris, Rue d. opicuries 13. 12 St. ent. Mutter-Rolle. N. 150 gegen Bar oder Nachnahme.'

Allerlei.

(Guy de Maupassant's literarischer Nachlass.) Die „Revue de Paris“ beginnt mit der Veröffentlichung des schriftstellerischen Nachlasses Guy de Maupassant's.

(Der Brillant des Fräulein Armande d'Ar.) Aus Wien meldet man: Der Drahtseilkünstler aus Danzig's Duppheim, Henri Bolingbroke, zu London geboren, 18 Jahre alt, hatte sich gestern vor dem Bezirksgerichte Mfeggrund (Adjunkt Dr. Hörnes) wegen F und o r b e i m l i c h u n g zu verantworten.

funden zu haben; er habe ihn verkaufen wollen, weil er die österreichischen Gesetze nicht kenne. Das wiederholte er auch bei der Verhandlung. Der Richter brachte ein von dem Gatten der Verklagten abgegebenes, in französischer Sprache verfaßtes Protokoll zur Verlesung.

(Einrichtung eines Soldaten.) Der Infanterist Radice, welcher in Aschia seinen Korporal meuchlings ermordete, wurde gestern um 6 Uhr früh im Schloßgraben von Santelmo (Napoli) nach der für Meuchelmörder festgesetzten entehrenden Bestimmung in den Rücken erschossen.

(Der älteste Druckfehler) dürfte das Wort „psalmorum“ (statt psalmorum) in der Schlusschrift des Schöpfer'schen Walters von 1457 sein. In dem 1507 gedruckten Werke „Pic de la Mirandola“ machte das Druckfehlerverzeichnis nicht weniger als 15 Foliosseiten aus.

„will mich der Buchdrucker quillotimiren lassen?“

(Nächtliche Verjahämter.) Eine originelle Neuerung, die den großstädtischen Verhältnissen wohl entsprechen dürfte, beabsichtigt ein Berliner Geschäftsmann in Berlin einzuführen.

(Hohes Alter.) Im Dorfe Santa Teresa Gallura (Sizilien) starb die Bäuerin Magdalena Pisciotto im hohen Alter von 111 Jahren. Von den sieben Söhnen, die sie hatte, überlebten sie bloß vier. Dagegen gaben ihr sechzig Enkel und Enkelinnen das letzte Geleite.

(Eine eusefliche Szene) spielte sich am letzten Mittwoch in Great Harwood ab, als der afrikanische Löwenbändiger Montana dort seine Vorstellung gab. Alles ging gut, bis Montana den Schlußeffekt produzieren wollte.

33.]

Meeresblume.

Roman von Jeanne Mairat. — Autorisierte Bearbeitung.

— Bertha! rief Eugène erschrocken. — Ja, ich bin es, mein Lieber. Es scheint, daß Ihnen dies kein Vergnügen bereitet, und doch ist es eine zarte Aufmerksamkeit, wenn man Leute aufsucht, die nicht die Zeit finden, sich zu uns zu bemühen.

— Aber um Himmels willen, sind Sie wahn-sinnig, wie sind Sie hergekommen, wer hat Sie gesehen?

— Ich bin ganz einfach durch die Thüre hereingekommen, an welcher ich klingelte. Ich glaube nicht, daß Ihr Diener mich durch den Schleier erkannt hat; freilich wollte er mir den Weg verweigern, aber ich schob ihn zur Seite, wie Sie sich's wohl denken können, ich wollte nicht angemeldet sein, sondern Sie bei der Arbeit überraschen. Ah, ein beschriebenes Papier, wohl ein interessanter Bericht!

— Sie sind also rein darauf verfaßten, sich in's Verderben zu stürzen. Wie kann man zu solcher Stunde und noch dazu in Baltoilette ausfahren? Ihr Kutscher braucht nur ein Wort zu sagen und —

— Ich bin kein Kind, mein lieber Eugène, ich weiß aus Erfahrung, daß die verwegentesten Schritte die sichersten sind. Ihr Diener hat mich gesehen und was weiter? Man wird sagen, daß der Herr Unterstaatssekretär ein Liebesverhältnis hat, und das ist bei einem Strohwitwer kein Wunder! Mag man auch sagen, daß seine Dame aus der vornehmen Gesellschaft ist, so kann man es nicht mit Bestimmtheit behaupten. Ihre Aufmerksamkeiten waren doch nicht so kompromittierend, daß man genötigt wäre, auf mich zu kommen, und darüber eben beklage ich mich. Hätten Sie auf meine Briefe geantwortet, würden Sie mich zeitweise besucht haben, so hätte ich nicht mehr verlangt, so aber ist es gefährlich, mich zum Neuzerster zu treiben. Uebrigens ist meine Unvorsichtigkeit weniger groß, als Sie anzunehmen scheinen. Ich besuchte einen Ball bei einer meiner Freundinnen. Nachdem ich dort eine Weile geblieben, theilte ich der Gesellschaft mit, daß ich für eine Stunde verschwinde, um in einem anderen Salon, wo ebenfalls getanzt wird, zu erscheinen. Ich verspreche wiederzukehren, da mein Gatte die Absicht hegt, mich nach Mitternacht zu holen. Verschleiert eile ich die Treppe hinab und lasse einen Diener vorfahren, meine Equipage wartet und weder mein Kutscher noch mein Lakai haben eine Ahnung davon, daß ihre Gebieterin währenddessen in einem Miethwagen davonfährt. Begreifen Sie nun, wie das gegangen ist? Wenn das Unglück wollte, was nicht wahrscheinlich ist, daß mein Mann vor mir kommt, so wird man ihm sagen, daß ich für eine Stunde einen anderen Ball besuche. Nach der kleinen Auseinandersetzung, welche ich mit Ihnen haben möchte, fahre ich wieder auf das Ballfest zurück. Ich soupirte, ich tanze und kehre dann an der Seite meines Gatten in meine Häuslichkeit zurück. Nun, ist meine Kombinationsgabe nicht fabelhaft? Wenn Jemand in der ganzen Geschichte kompromittirt wird, so

sind Sie es, lieber Freund, und das dünkt mir nicht sehr von Belang! Ihr Diener hat hoffentlich nicht die lebenswürdige Gewohnheit, an der Thüre zu horchen, wir können somit ungestört sein.

Sie setzte sich und ordnete anmuthig die Falten ihres Ballkleides.

— Und was beabsichtigen Sie? Wozu soll dieser unbefohlene nächtliche Ausflug Ihnen dienen?

— Ich will mit Ihnen plaudern, ich will mir die Antworten holen, welche Sie mir auf meine Fragen verweigert haben; ich will wissen, was diese unerwartete und unerklärliche Kälte, die mich beleidigt, zu bedeuten hat! Es dünkt mir, daß ich mir das Recht erworben habe, eine Aufklärung zu verlangen.

— Unter Menschen von Geist gibt es Dinge, welche unnütz sind auszusprechen und die sich ohne Mühe errathen.

— Was soll das heißen?

— Um Gottes willen, Bertha, hören Sie mit diesem scherzhaften Tone auf, der so gar nicht richtig angewandt ist! Wir sind wahnsinnig gewesen, mehr als das, wir waren schlecht. Ihr Gatte, dem ich nicht mehr die Hand zu bieten wage, ist ein Ehrenmann, würdig, geliebt zu werden.

— Daran hätten Sie früher denken sollen, doch fahren Sie fort, Sie haben ja doch den schon begonnenen Satz noch nicht vollendet; wenn mein Gatte ein Ehrenmann ist, würdig der Liebe, welche er mir niemals einzusprechen verstand, so ist Ihre Frau — aber geben Sie sich doch nicht die Mühe, mir auseinanderzusetzen, was Ihre Frau ist; ich sehe jetzt, daß jene beschriebenen Blätter, welche auf Ihrem Schreibtische liegen, welche ich für einen antiken Bericht hielt, ein an Ihre Frau gerichtetes Schreiben sind, und da Sie es nicht der Mühe werth fanden, meine Briefe zu beantworten, so will ich mich dadurch schadlos halten, daß ich Ihren Stil in dieser Epistel bewundere.

— Ich verbiete Ihnen, jenen Brief anzugreifen!

— So versuchen Sie, ihn mir zu entreißen; wenn Sie einen Skandal haben wollen, ich rufe Hilfe herbei, dessen seien Sie gewiß! Ich habe meinen Namen auf einem der Blätter gesehen, Sie wissen, daß ich sehr neugierig bin, und man kann es mir nicht übelnehmen, wenn mich das Urtheil jenes Mannes interessiert, welchen ich liebe.

— Nun, wenn Sie durchaus eine Erklärung herbeiführen wollen, so erhalten Sie dieselbe so in ausführlicher Weise; ich mache Sie aber aufmerksam, daß Sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn Ihnen diese Erklärung brutal erscheint.

Er sah ihr zu, während sie las, und sie regte sich dabei nicht, nur wurde sie immer bleicher. Als sie das letzte Blatt zur Seite gelegt, hob sie endlich den Blick empor und sprach dann ruhig:

— Gestehe Sie immerhin, daß all' diese schönen Phrasen Lüge sind und nichts als Klüge! Die Welt fängt an, über die Abwesenheit Frau Malleville's zu sprechen. Man redet von einem ehelichen Zwiste, von einer möglich bevorstehenden Scheidung. Sie wissen, daß derlei Dinge bei officiellen Persönlichkeiten, wie Sie es nun sind, nicht gerne gesehen

werden. Sie wollen Lucie dazu bewegen, der Schicksaligkeit halber zu Ihnen zurückzukehren, aber es fällt Ihnen gar nicht ein, sie zu lieben!

— Ich liebe meine Frau! sprach Eugène mit Ueberzeugung, und Bertha fing zu zittern an. Nicht Zorn allein war es, den sie empfand, sondern eine grenzenlose Entmuthigung. Die ganze Leidenschaft, deren sie fähig war, hatte sie diesem Manne gegenüber empfunden, und so dankte er es ihr.

— Es kann ja nicht sein — ich bin ganz sanft und ruhig, Eugène, aber Sie müssen mich anhören! Ich habe Sie gelangweilt durch meine Briefe, durch meine Auseinandersetzungen, das hat Sie unzufrieden gemacht. Nun denn, ich will zugestehen, daß ich Unrecht hatte; aber ich liebe Sie, wie ich noch nie zuvor geliebt; ich gehöre Ihnen an und auch Sie gehören mir. Bedenken Sie nur, längst bevor Sie diese Fremde gesehen, liebte ich Sie schon, wollte ich Ihre Frau werden! Ihre Erfolge hätten mich so stolz gemacht, ich wäre so glücklich gewesen, durch mein Geld, durch meinen Einfluß dieselben erhöhen zu können; es war dies ein schöner Traum, aber eben nur ein Traum.

Eine Andere hat meine Stelle eingenommen, eine Andere, welche derselben nicht würdig war, die ein Hinderniß geworden ist, da, wo ich eine Stütze gewesen wäre. Eine Andere, zu deren Gunsten nichts sprach, weder ihr Vermögen noch ihre Bildung, am allerwenigsten ihre geistige Bedeutung. Sie besaß nichts als ihre Schönheit, und um dieser Puppe willen wollen Sie mich opfern. Was soll aus Ihren Schwüren werden, denn Sie müssen sich doch zugestehen, daß, wenn Sie mich auch jetzt nicht mehr lieben, Sie mich doch geliebt haben. Ein Mann, der sich mit der Gattin eines anderen Mannes in ein Liebesverhältnis einläßt, pflegt einen solchen Schritt, wie ich meinen sollte, doch nur aus Leidenschaft zu thun, und vor Allem tändelt man nicht ungestraft mit einer Frau gleich mir! Bliden Sie mich an, Eugène, ich gehöre Ihnen, was wollen Sie mit mir beginnen? Jene Andere, die ich hasse, hat sich nur zwischen uns gedrängt, und ich will ihr den Platz nicht einräumen, welcher von rechts wegen mir zukommt. Ich liebe Sie, auch wenn Sie mich nicht mehr lieben, ich liebe Sie mit der ganzen Leidenschaft meines Temperaments, und ich will nicht verlassen werden, verstehen Sie mich wohl? Sind Sie von Stein, daß es Ihnen möglich ist, angesichts meines warmen Empfindens so kalt und gefühllos zu bleiben?

Sie war außer sich und klammerte sich an Eugène, der vergeblich bemüht war, sich von ihrer Umhüllung zu befreien.

Endlich stieß er sie gewaltsam von sich, und sie wandte den Blick der Thüre zu. Das Geräusch eines niederfallenden Körpers und ein unterdrückter Schrei war den Beiden zu Ohren gekommen.

Eugène hob die schweren Draperien zur Seite, welche den Eingang verhüllten, und hob mit zartester Sorgfalt den leblosen Körper seiner Frau in seinen Armen empor.

Das war die Rückkehr in das heimathliche Nest, von welcher das arme Kind geträumt.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 21. November 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 13

Nemzeti színház.

Havi bérlet 17. szám.

A király.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta Buda Béla.
Mátyás király Mihályfi
Andori Iródeákja Horváth
Bolta, köznemes Ujházi
Margit, neje Hegyesi
Tamás Zilahi
Piroska Tolmáncs

Tabarin felesége.

Dráma 1 felvonásban. Irta Catulle Mendès.
Tabarin Gyenes
Artaban Páli

Die Fortsetzung der Theaterzetteln befinden sich auf Seite 14.

Polyandre

Théodora
Egy testvér
Francisque
Philoxène
Félimire
Amalthée
Egy polgár

A bákirálynő.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta Berezik Árpád.
Füleky Belizár Gabányi
Nathália, neje Györgyné
Jozefin, leányuk Palotai
Szabó Elemér Horváth
Fodor Taszilo Zilahi
Temesi László Latabár
Kereszti Ábris Dezső
Kezdetre 7 órakor.

Folies Caprice.

Heute

Jentl. u. Ferdinand

oder

Kabale und Liebe.

Parodie von H. Leitner.

Personen:
Präsident von Wollner Herr Pfeiffer
Ferdinand, sein Sohn Herr Müller
Hofmarschall v. Ox Herr Baumann
Lady Bilford Fräulein Andersen
Meyer, Orpheumgeiger Herr Schönberg
Betti, seine Frau Frau Weiss
Jentl, Beider Tochter Fräulein Clairville
Krebs, Privatsekretär des Präsidenten Herr Rott
Lisette, Kammerjungfer der Lady Fräulein Simér
2 Gerichtsdienere.

Vorher: **MUNDY ROSENKRANZ** auf der Hochzeitsreise.

Etablissement IMPERIAL,

Váci-körút 48.

Kapellmeister: Hermann Rosenzweig.
Neuengagierte Mitglieder:
Auftreten der vorzüglichen Lieder- und Wasser-Sängerin
Fr. Nesti Neumann und Fr. Mina Biedermann, Chanteuse.
Der Schames und sein Pflegekind.
DIE PROBEHEIRATH.
Ein provisorisches Hotel Garni.
Militär und Civil.

Original-Oelgemälde

Budapest, Dorotheagasse Nr. 6 (Exkomptbank-Gebäude).
Reichhaltige Auswahl jeden Genres bekannter Meister.
Für Weihnachts- u. Gelegenheitsgeschenke
sehr geeignet. Preise äußerst mäßig.
Zur gefl. Besichtigung ladet höflichst ein
M. FIXLER,
Kunsthändler, Wien,
Sommerfaison Marienbad.
66618

Freitag, 23. November,

im kleinen Redoutensaal
KONZERT

Irene von Brennerberg

(Violine) mit der Pianistin
OLGA von HUEBER.

Montag, 26. November,

im Saale des VI.-VII. Bez.-Klubs
VORLESUNG

Josef und Olga Lewinsky.

Sitze bei **Béla Méry**, Musikalienhandlung, Dorotheagasse Nr. 7.

Etablissement Somossy.

Heute neu einstudiert:
„AZ ÚSZERES“ od. **„DER REFORMHAUSIERER“.**
Mit Edmund Werner, Sausi Reichsberg u. Alexander Friedrich in den Hauptrollen.

ARMANDARY,
la chanteuse parisienne, u. glänzendes Programm.
Sonntag Nachmittags 3 Uhr große Wohlthätigkeits-
Vorstellung zum Vortheile des „Budapesti iparosok és
kereskedők betegsegélyző egylete“. — Am 27. d. Clou
der Herbstsaison: **PEQUENA PATTI,**
die zwölfjährige Koloraturfängerin.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Aus dem reichhaltigen Programm besonders zu bemerken:
Attraktion!

Mlle. J. MARLY,

la plus grand Excentrique Parisienne.
Grand succès!

Lavantina,

amerikanischer Excentrique-Juggler mit Serpentineglobeus.
Letzte Woche!

HENRY FRENCH

mit seinen ungläublichen Tricks und Wäzern auf Rädern.
Ferner Auftritte:
40 Kunstkräfte.

Der Wildschütz. Die Dompteuse.

Logen-Vorverkauf in Café Herzmann nebenan.
Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittagsvorstellung.
Avis! Die sensationellste Attraktions-Spezialität America's, noch nie in Europa gewesen, kommt!

EFFEKTEN - BÖRSE!

WER Lose, Renten, Pfandbriefe
am billigsten kaufen und am besten verkaufen will,
oder in
Spekulationen in Bank- und Bahn-Aktien,
Renten etc. unübertroffen solid bedient werden will,
der wende sich
vertrauensvoll an das Bankgeschäft
J. Wohl, Budapest, Dianabad,
neben Mattoni.

Original Winterwoll
n. 16.

Jacob Rothberger,
I. u. E. Hoflieferant.
Die elegantesten Herrenkleider, Stadt- u. Reisebekleidung
in reichster Auswahl zu den billigsten fixen Preisen.
Budapest, Váci-utca 23,
im Hause „zum grossen Christoph“.
Für Dauerhaftigkeit, Eleganz und Billigkeit auf
allen Weltausstellungen mit den höchsten Preisen
prämirt.

„Nemzeti kávéház“

Váci-körút 45.
Nur noch einige
KONZERTE
der rühmlichst bekannten National-Kapelle
„Simplicius“
Barcza József aus Kaposvár.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
J. Schön, Cafetier.

J. Csuport
Klavierfabrikant,
Budapest,
IV., Kronprinzgasse 9,
vis-à-vis dem Parisbazar,
empfiehlt sein aus neuen
und gebrauchten
Klavieren,
bestehendes Lager. — Leihklaviere immer vorrätig.

Der Waschtage
kein Schrecktag mehr!
patentirten **Mohren-Seife**
patentirten **Mohren-Seife**
patentirten **Mohren-Seife**
patentirten **Mohren-Seife**
patentirten **Mohren-Seife**
patentirten **Mohren-Seife**
Bei Gebrauch der
wäscht man 100 Stück Wäsche
in einem halben Tage tabel-
los rein und schön.
Bei Gebrauch der
wird die Wäsche noch einmal
so lange erhalten als bei
Benützung jeder anderen
Seife. Bei Gebrauch der
wird die Wäsche nur ein-
mal statt wie sonst dreimal
gewaschen.
Bei Gebrauch der
wird Niemand mehr mit
Bürsten waschen oder gar
das schädliche Bleichpulver
benützen. Bei Gebrauch der
wird Zeit, Brennmaterial u.
Arbeitskraft erspart. Voll-
kommene Unschädlichkeit be-
stätigt durch Attest d. k. l. han-
delsg. bestellten Sachverständ. Herrn Dr. Adolf Jolles.
Zu haben in allen grösseren Spezerei- u. Konsumgeschäften.
Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse Nr. 6.
Haupt-Depot für Budapest: bei Herren Reiner
Lipót & Ferencz, Königs-gasse 41.

NUR 84 kr. Glacé-
Lederhandschuhe
für Damen 4 Knopf lang, für Her-
ren 2 englische Schnallen, in allen
Farben, auch schwarz, allerfeinste weiche Qua-
lität, von einer Konkursmasse übernom-
men; für Kaufleute von 100 Paar aufwärts
75 kr.

Winter-Lederhandschuhe
mit feinem englischen Flanell gefüt-
tert, für Herren und Damen jetzt nur
90 kr. per Paar.
Gestrickte Winterhandschuhe
aus echtem Kameelhaar
in allen Farben für Damen 40 kr.,
für Herren 50 fr. per Paar.

Echte Chenillien-Echarps
45 Cm. breit, 180 Cm. lang, mit
dichten Chenillien-Fransen in den prach-
vollsten türkisch-persischen Dessins u.
Farbenstellungen, früher fl. 2.50 und
jetzt nur fl. 1.—, sage Einen Gul-
den ö. W. pr. St., zeigt jedoch fürs
Auge mehr als ein Weihnachtsgeschenk
für fl. 3.—.

In den großen Partiewaarenlokalitäten der Firma **HERZ MOR**,
BUDAPEST,
Deák-gasse Nr. 7-9.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 21. November 1894.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Seite 14

Magy. kir. operaház.
Zárva.

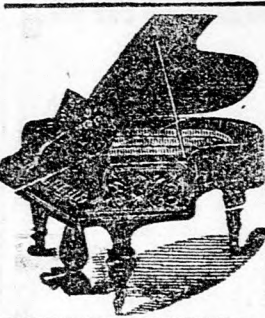
Népszínház.
Szókimondóasszonyág
(Madame Sans-Gêne).
Szimónia felvonásban. Irta
Victorien Sardou.
Habscher Katrin Blaha
I. Napoleon Szirmai
Mária Lujza Gazsi

Lefévre herceg
Fouché herceg
Mária Karolina
Erzsébet
Neipperg gróf
Savari herceg
A hercegné
Dépraux
Bulow asszony
Canisy grófné
Vintimille
Leroy, szabó
Cop, cipész
Kezdeté 7 órakor.

Hotel de Paris.

Genie u. jeden Abend von 7 Uhr an in der
**BACCHUSKELLER-
Restauration**

Konzert der beliebten Eintheiliger National-
Kapelle
Vas Kálmán.

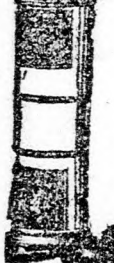


Maresch Antal,

Klavierhandlung u. Klavierstimmer
Budapest, Franziskanerbazar, III. St.,
II. Stock.
Klaviers und Pianinos,
nur solide Fabrikate, billig zu haben;
Klaviers werden leihweise abgegeben.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger aussch. autorisirte
Fabrik für Meidinger-Ofen

H. Heim, Budapest u. Wien,
k. u. k. Hoflieferant.



Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. aussch. priv

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere

„Hestia“, Regulir-, Füll- und Ventilations-
Ofen mit Doppelmantel,
Kamine, rauchverzehrend, mit sichtbarem
Feuer.

Central-Anheizungen für ganze Gebäude.
Trockenanlagen für gewerbliche u. landwirtschaftliche
Zwecke. — Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Leffovics & Saluj,
Budapest, Andrássystrasse 51,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in vorge-
zeichneten, angefangenen und fertiggestellten
Frauenhandarbeiten, u. zw.:

Taschentücher, Tischläufer, Miletz, Sophaschoner,
Sophaspülker, Hürkentaschen, Teppiche etc.
Waschechte Stoffscheide, Stickschleife, Strick- und
Häfelgarn.
Große Auswahl in Damen- u. Herrenwäsche.
Zeichnungsatelier u. Stickmuster-Vordruckerei.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Abonne-
ment suspendu Nr. 4) „Három testőr“ — Freitag (Monats-
Abonnement Nr. 18) „Stuart Mária“ — Samstag (Monats-
Abonnement Nr. 19) „Rafael“ — Sonntag (Abonne-
ment suspendu Nr. 45) „Buborékok“.

Repertoire der kön. ung. Oper. Donnerstag „Manon
Lescaut“ — Freitag geschlossen. — Samstag „Villars
dragonyosai“ — Sonntag „A cremenai hegedűs“ und
„Bajazók“.

Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Denise“
— Freitag „Zsidó“.

Repertoire des Volkstheaters. Donnerstag „Szóki-
mondó asszonyág“ — Freitag „Szókimondó asszonyág“.
— Samstag (zum ersten Male) „A kis pékné“ — Sonntag
(Nachmittags) „Bányamester“, (Abends) „A kis pékné“.

ANTON KOMMER'S
Hotel Metropole Wintergarten
Kerepeserstrasse 58.

Abendlich humoristisches Konzert der
Leipziger Sänger.

Rezeptionsort für Familien, welche sich angenehm zer-
streuen wollen.

Entrée 1 Krone. Anfang 8 Uhr.
Für das große Publikum steht außerdem der große
Prachtssaal ohne jedes Entrée zur Verfügung.

GUTS-VERKAUF.

Ein im Szatmárer Komitat, von der Bahnstation
1 Stunde entfernt gelegenes Gut, bestehend aus 890 Joch
Acker, 200 Joch Weiden und 275 Joch Weide, á 1200
□ Klafter gerechnet, mit Wohnhaus und Wirtschaftsg-
ebäuden versehen, ist sammt Saaten und fundus instruc-
tus zu verkaufen. Näheres bei Herrn Advokaten
Dr. Deisterreicher, Budapest, Ablergasse 3.

Das im Komitate Liptó (Ungarn) gelegene, zum
Rakovszky'schen Fideikommiss
gehörende Gut Nagy-Selmeecz, und zwar:

386 Joch Acker,
76 " Weide,
77 " Weide,
1085 " Wald, in dem die Weide mit
im Rahmen des Betriebsplanes ausgenutzt werden
kann, eine vollkommen eingerichtete landwirth-
schaftliche Branntweimbrennerei, Wohn- u. Wirth-
schaftsgebäude, wird vom 1. April 1895 ange-
fangen auf die Dauer von 12 Jahren verpachtet.
Das Pachtobjekt verfügt über entsprechende
Arbeitskraft.
Die Pachtbedingungen liegen in der Kanzlei
des Unterfertigten zur Einsicht auf, wohin etwaige
Bewerber ihre Offerte zu richten haben, jedoch
können die Verhandlungen in unmittelbarem Ver-
kehr mit Unterfertigten auch mündlich gepflogen
werden.
Dr. Nathan Schlesinger,
Advokat in Liptó-St. Miklós, Kurator des
Rakovszky'schen Fideikommisses.

SMYRNA- UND PERSER Teppiche,

hervorragende Qualität von
Ebergassinger Knüpftteppiche,

ferner auch sonst alle Sorten Teppiche, Laufteppiche, Cocosläufer, Cocos-
matten, Divanüberwürfe, Angorafelle in grösster Auswahl,

MÖBELSTOFFE

für Salons, Herren-, Speise- und Schlafzimmer neuesten Stils,
Bett-, Tisch-, Flanell-, Wagen- und Reisedecken, alle Sorten

VORHÄNGE und PORTIÈREN,
grosses Lager auch von

Papiertapeten,

Alles von dem Elegantesten bis zu dem Einfachsten und zu billigsten Preisen bei

PHILIPP HAAS & Söhne,
königl. ung. Hoflieferanten,
Budapest, Gisela-Platz Nr. 1.

Mittwo
Rea
entfalten
CHOC
ZU
HART
BO
SÄBERKANN
Schön
He
aus
basin
Epten
ri
6 St
fener
gutem
hent
Schm
u. Sä
ober a
3 Kr
3 Kr
3 Unte
sowie
auch für
verfeinert
Regin
II. Stg., Rembr
J
kö
gyo
sa
Ma
ba
ideiglene
Buda
Izabella-u
BUCHF
R
A
U
CH
JEDE
GU
Garantirt
tat der bede
riker Gu
fabrik F
fils, Paris,
chives, Gu
blasen pr.
bis 7, Ca
cains pr.
Pely-Porus
ferr" nach
schrift H. I
riker Dan
schwämm
„Diana“ G
patent. W
mittel H. 3.
Bei Entna
10 Prozent
Artikel der
für Herren
verfende
J. K
k. u. k. priv
fabrikant
orthopädi
rate, Bud
ronaheroze
Preiscurve
fr

CAO YERO
entworfener feinstherer Cacao
CHOCOLADEN
mit
und ohne
VANILLE
zu müssigen Preisen.
HARTWIG-VOGEL
BODENBACH
ERKENNT VORZÜGL. QUALITÄT

TRADE MARK
CZUBA DUROZIER & C^{IE}
PROMONTOR
COGNAC.
Alte Elite-Marke

TRADE MARK
CZUBA DUROZIER & C^{IE}
PROMONTOR
COGNAC.
Ueberall zu haben

General-Representanz
11440
RUDA & BLOCHMANN, Budapest - Wien

Wegen
Demolirung
des Hauses
**Kossuth La-
jos-utca 22**
(Ede Karoly-körut) bin
ich bemüht, mein so-
lides Lager in fer-
tigen Herrenkleidern
um jeden Preis zu ver-
kaufen. Ueber 2000
Anzüge in elegantester
Ausstattung, sowie
Herrenzieher, Winter-
röcke, Stadtelze,
Herbst- und Winter-
hosen, Fracks, Salou-
röcke, Jaquets und
Franz Josephröcke
sind zu den denkbar
billigsten Preisen ab-
zugeben.

Nur jetzt
kann man an der Börse durch
Ausnutzung der Kurs-
schwankungen
viel Geld
verdienen. Der Disponent
einer ersten Bankfirma, wel-
cher vermöge seiner weit-
reichenden Verbindungen zu
maßgebenden Finanzkreisen
über vorzügliche Informa-
tionen verfügt, erteilt
diesbezügliche Auskünfte un-
ter Chiffre „Seltene Gele-
genheit“ Hauptpost restante
Budapest. 66482

Schöne Damen

Hemden
aus vorzüglichster Stra-
pazellwand u. reichem
Spitzen-Streifen, Pa-
riser Façon.
6 Stück fl. 4.50
ferner aus weissem
guten Schürzen-
stoff in prachtvoller
Schmücker Stickerei
u. Säumen genüht
oder ausgeklungen:
3 Korsets fl. 4.—
3 Hosen fl. 3.—
3 Unterröcke fl. 5.10
sowie Hüften- und andere Wäde
(auch für Herren) billiger als überall
versendet gegen Nachnahme

Regine Sachs,
Wien.
II-Bez., Rembrandtstrasse Nr. 22/K.

Ich Anna Csillag

mit meinem 155 Centimeter langen Niesen-Sorelen-Haare, welches ich in
folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade erhielt, ist
von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen
Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stär-
kung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen,
fräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem
Kopf als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und be-
wahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Ziegels 50 Kr., 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Postversandt
täglich bei Vorweisung des Betrages oder mittelst Postnach-
nahme der ganzen Welt aus der Fabrik-Niederlage

Csillag & Comp. Budapest, Elisabethring 54.
Wien, I., Seilergasse 9.

Wolf Jakab,
Budapest,
**Kossuth La-
jos-utca 22,**
im Eckhause Karoly-
körut. Provinzaufträge
sowie Bestellungen nach
Mas werden wie frü-
her in meiner eigenen
Werstatt entgegenge-
nommen und auf das
prompteste effectuirt.

200 Gulden
monatlich sicherer Verdienst ohne
Kapital und Risiko wird Perio-
nen jeden Standes geboten, die
ihre Betheiligung zum Verlaufe
eines sehr geschätzten Wertes be-
nehmen wollen. Anträge unter
„Ohne Risiko“ an die An-
noncen-Expedition Heinrich
Schalek, Wien, I.

ZUM MOHREN.



ZUM MOHREN.
Direkter Import von russi-
chem Thee und Jamaika-
Rum.
Guter Brasilianer Rum,
1 gr. Maßflasche fl. 1.15
Jamaika Rum, 1 große
Maßflasche fl. 1.50
Bitterflasche fl. 1.10, 1.50,
jebr fein fl. 2.—
Familien-Thee, kräftig, 1/2
Kilo fl. 2.—
Wosauer Mischung, jebr
fein, 1/2 Kilo fl. 3.—
Kaiser-Mischung, jebr, ar-
omatisch und kräftig, 1/2 Kilo
fl. 3.50
Karawan-Thee, feinst,
1/2 Kilo fl. 4.50
Bruchthee, nur aus den
besten Sorten, 1/2 Kilo fl. 1.75
Feinstes Theegebäck
à 1 fl. 80 Kr. per Kilo.
Preisconrate franco.
SCHNITZER MOR,
Budapest, Váci-körut 9,
Ede Szerecsen-utca.

Jelzalog
kölcsonöket
gyorsan és pontosan
eszközöl a
Magyar gazdák
bankbizományi
irodája,
ideiglenes helyiség:

Budapest,
Izabella-utca 43. sz.

3 fl. 95 kr.
ein sehr fein geschliffenes prach-
volles Glas-Service, welches
aus 41 Stücken besteht, u. z.:
12 Stück Wassergläser,
6 „ Weingläser,
6 „ Bismutgläser,
1 „ Weinflasche,
1 „ Wasserflasche,
1 „ Sauerflasche,
1 „ Kompottschüssel,
6 „ Kompotteller,
1 „ Dessertschüssel

5 fl. 95 kr.
ein Speise-Service für 6 Per-
sonen aus feinstem Karlsruher
Porzellan mit Farben u. Gold
bemalt bestehend aus 28 St.:
6 Stück Speiseteller,
6 „ Suppenteller,
6 „ Desserteller,
1 „ Suppenterrine m. Deckel,
1 „ Bratenpfanne,
1 „ Gemüsepfanne,
1 „ Salatpfanne,
1 „ Milchpfanne,
1 „ Saucepfanne,
1 „ Salzdose

3 fl. 95 kr.
ein hochfeines
echt Karlsruher mit Gold
und Blumen decorirtes
Kaffee- oder Thee-Service
bestehend aus folgenden 15 St.:
1 Kaffee- oder Theekanne,
1 Milchkanne,
1 Zuckerdose mit Deckel,
6 Schalen,
6 Tassen,
15 Stück zusammen.

Diese Service, welche durch ihre Billigkeit und Zweckmäßigkeit allgemeine Bewunderung erregen
haben fast das Doppelte gekostet und nur durch den enormen Absatz bin ich in der Lage, solche um
diesen Spottpreis abzugeben. — Bei Nichtabwendung hätte das Geld zurück für Rufe und Em-
ballage wird 80 Kr. berechnet. Bei Bestellung ist die nächste Lokalisation anzugeben.

Böhm's Glasfabriks - Niederlage, Budapest,
Csengery-utca 48, (nächst der Andrassystrasse).

Französische Spezialität!
Gummi
und
Fischblasen
Präservativs per Dhd.
3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl.
Pariser Schwämme per
4, 5 fl. Capotte americain
per Dhd. 4 fl. Damen-
Präservativs zu mehr
als 100maligem Gebrauch
per Stück fl. 2.50, so auch
sind hier zu haben alle
Gattungen Frigateurne,
montirt, die besten, per
Stück fl. 3 bei
Moritz Pollitzer & Sohn,
t. u. f. pr. Vaudagist,
Budapest, Deakgasse 10.

BUCHFÜHRUNG
in allen Sprachen
auftragsgemäß und unter
sicherer Aufsicht des
Verlegers

JEDEMANN!

GUMMI.
Garantirt bestes Fabri-
kat der bedeutendsten Pa-
riser Gummivaren-
Fabrik F. Bergerand
fils, Paris, Rue des Ar-
chives, Gummi u. Fisch-
blasen pr. Dhd. von fl. 1
bis 7, Capottes ameri-
cains pr. Dhd. fl. 3-5,
Pely-Porus, „neu verbes-
sert“ nach ärztl. Vor-
schrift fl. 1.80-2.50, Pa-
riser Damensicherheits-
schwämmchen 2-6 fl.
„Diana-Gürtel“, neu
patent. Menstruations-
mittel fl. 3.50 bis fl. 5.—
Bei Entnahme von 10 fl.
10 Prozent Rabatt. Alle
Artikel der Krankenpflege
für Herren und Damen
versendet diskret

J. Keleti,
t. u. f. priv. Vaudagen-
fabrikant und Erzeuger
orthopädischer Appa-
rate, Budapest, IV., Ka-
ronaherzeg-utca 17.
Preisconrate gratis u.
franco.

Für Haushaltungen.

Prima preussische
Stück-, Würfel- oder Nusskohlen

in plombirten Säden á 50 Kilogramm netto
spesenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **83 kr.** per
in offenen Fuhren spesenfrei ins Haus ge- **78 kr.** } Zollentner
stellt mit Abtragen. = 50 Kgr.

Nach sämtlichen Bezirken Ofens erfolgt ein Zuschlag von 1 kr. per 50 Kgr.

Prima Budapester Gascoaks zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.

Verschleiss-Agentie
der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
Central-Bureau: V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.
Filial-Bestellungs-
Bureaux: }
IV. Bez., Franziskaner-Bazar,
VI. „ Theresienring Nr. 6,
VI. „ Westbahnhof, Kohlenhof
Podmaniczkygasse,
VIII. „ Josephsring Nr. 44.
Telephon-Verbindung Nr. 637.

Buchhaltung
Stenographie
Karl Löw Wien
VIII. Platzengasse 58.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rabi-
tale, sichere Heilung suchen,
ohne Berufshörung, wird der
ausgezeichnete Spezialist be-
stens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
burts- und Augenheilkunde,
emeritirter k. k. Arztheilungs-
Chefarzt, heilt nach der neue-
sten wissenschaftlichen Methode
alle

Geheimen
Krankheiten,
sowie neu entstandene, als auch
ve altere Gonorrhoeen, Blasen-
entzündung, alle Folgen der Selbst-
schwächung,
Mannschwäche,
Blut bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirk, Schlangenbühl (Kigyó-
utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang
an der Treppe. Honorare
Briefe werden mit der größ-
ten Aufmerksamkeit beantwor-
tet und Medicamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Spezereigeschäft
mit 40 fächerigen feinen Bücheln, besten Gegend, ist ehestens zu verkaufen. Nächstes Kapital 3000 fl. Nur ernste Reflektanten wollen ihre Anträge unter Chiffre „Feiner Kundenkreis“ an die Expedition einreichen. 10057

Stenographie
(deutsch oder ungarisch) kann Jedermann unter meiner Leitung in drei Monaten perfekt erlernen. Briefe bitte ich unter Chiffre „Stolz“ an die Exp. zu richten. 10058

Cesselflecht - Anstalt
Leopold Scher, 5. Bezirk, Kirchenbazar Nr. 9. Arbeit wird vom Hause abgeholt. 10056

5 Stück gebrauchte Brüste
sichere Gas-
Bogenlichtlampen
mit Reflektor in sehr gutem Zustande sind äußerst billig zu verkaufen. Groß Károlyi-utca 6. 10060

Tüchtige Tapezierer-Malerinnen
werden aufgenommen bei **L. Bauer, Kronengasse 28.** 10053

Junger Praktikant,
der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen gesucht. Offerte unter „Sehr fleißig“ an die Exp. 10055

Eine Witwe
wünscht als Hausrepräsentantin baldigt placirt zu werden. Adresse in der Exp. 10054

Eine Buchdruck-Schnellpresse
in sehr gutem Zustande, bis 1. Dezember im Betrieb zu sehen, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres Annoncenbureau J. D. Fischer, Budapest, Zaidárus-utca 9. 19471

Ein Dekonomie-Beamter,
welcher deutsch und slavisch spricht, Israelit, unverheiratet, kann einen vacanten Posten sofort antreten. Offerte und Zeugnisse (keine Originale) übernimmt unter „N. W.“ die Exp. 19465

Kellner,
intelligenter Mann, sucht Stelle. Anträge unter „Kellner“ an die Expedition. 10043

Ein junger tüchtiger Kommiss
der Glas-, Porzellan- und Spezereibranche wird sofort acceptirt bei **Leopold Sandlich in Putnok.** 19466

Erzieherinnen
mit oder ohne fremde Sprachen, Musikkenntnissen, **Kindergärtnerinnen** und jeder Nationalität **Donnen** empfiehlt und placirt gewissenhaft **Louise S. Spiegel,** Budapest, Andrassy-ut 28. 19464

Intell. Fräulein,
dipl. Lehrerin, ertheilt Unterricht in Elementar- und Bürgerschul-Gegenständen; hat noch einige Nachmittagsstunden frei. Anträge unter „Unterricht“ an die Exp. 10044

Zu vermieten
sehr schönes zweifelhieriges Zimmer, ganz neu und elegant möblirt, sehr rein, mit separ. Eingang durchs Vorzimmer an distinguirte Dame oder Herrn. Adresse in der Exp. 10045

Spezereihandlung
mit sicherem Kundenkreis und nett eingerichtet, so auch eine gute Milchhalle sind sofort zu verkaufen. Grünsfelder Alajos, 7. kerület, Munkás-utca 11-ik szám. 10040

Softrichter
mit Praxis, ledig und in allen Zweigen der Dekonomie versiert, wird vom 1. Januar 1895 aufgenommen. **J. Mihail, Gutsbesitzer in Batiz, Post P. Kalán.** 19470

Ein tüchtiger Seifenzeuger,
der eine Seifenfabrik einrichtet und zu leiten versteht, wird per sofort aufgenommen gesucht. Adresse in der Exp. 10046

Außerordentlich billige Bücher. 50 komplette verschiedene deutsche Romane, ausschließlich von Daudet, Dumas, Gerfäcker, Gadländer, Rod, Spindler, George Sand, Sachse, Masoch, Tolstoj und Zola's Werke ausgewählt sind portofrei zu haben gegen vorherige Einfindung von 11 Gulden bei Cseró Gyula, Antiquar-Buchhandlung, Budapest, VII., Erzsébetkörút 18. 10041

Benützte Möbel
u. Wohnungsrichtungs-Gegenstände je feiner und besser kauft ein Wiederverkäufer. Steinbach Sándor és társa, Nádor-utca Nr. 17. 10061

Eine Schlafzimmereinrichtung
mit Koffhaarmatratzen und ein Damenschreibtisch, fast neu, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 10007

Geschäftslokal,
Königsgasse 19, sammt dazu gehörigem 5 Meter langen schönen Portal, für jede Branche geeignet, sofort zu vergeben, event. auch bis 1. Mai 1895. 10042

Zwei Zimmer massive alte deutsche Möbel,
darunter ein hoher Leppichdian, ein Lederottoman, eine Pendeluhr, Nähmaschine etc. sind sofort zu verkaufen. 8. Bez., Szendrői-utca Nr. 16, Hofgebäude, 1. Stock, Thür 11. 10051

Zohuende Nebenbeschäftigung
findet ein anständiger intelligenter Mann als **Feuerversicherungs-Acquisiteur** bei einer altrenomirten Versicherungsgesellschaft am Budapesti Platz. Offerte mit curriculum vitae und Zeugnisabschriften unter „6027“ an N. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Budapest, Wajnergasse 9. 19456

Erzieherin,
welche gründlich Deutsch, Französisch und Klavier unterrichten kann, wird zu zwei Mädchen aufgenommen. Näheres bevorzugt. Adresse in der Expedition. 10009

Praktikant
aus gutem Hause wird für ein Komptoir, wo Samstag geschlossen ist, gesucht. Offerte mit Referenzangaben unter „Neußerst verlässlich“ an die Exp. 10008

Diapositive
nach Porträts, Zeichnungen, Stahlstichen etc. zum Vergrößern für Nebelbilderapparate oder als Fensterbilder, sowie Vergrößerungen von Porträts auch für Maler verfertigt billigt Julius L. Fodor, Photograph, 7. Bezirk, Remnitzer-gasse 30. 9979

Kompagnon gesucht
mit einem Kapital von 15-25,000 Gulden (von welchem ich mehr besitze) zu einem seit langen Jahren bestehenden und einflussreichen ersten Engros- u. Detail-Posten, größtentheils eigene Erzeugnisse, solide Konsumartikel. Reingewinn über 20,000 Gulden. Kaufmann, Droguist oder Chemiker wird bevorzugt. Gest. Anträge unter „Branchenmäßig“ Budapest, Hauptpost restante. 9968

„M. N.“
Seute Nachmittags Weiß. Bis dahin will ich Dich nicht sehen. 10033

Mehrere Kantinen
sind bei einem Eisenbahnbau zu vergeben. Zu erfragen im Café Cafe Königsgasse und Elisabethring von 1-3 Uhr Nachm. 10037

Tüchtige Lehrerinnen tagsüber
oder für **einzelne Stunden** zum Unterricht in **Sprachen** Musik, Zeichnen u. Malen; **Variirer Sprachlehrer, engl. Sprachmeister,** musikalisch, empfiehlt **Frau Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21, Mezzanin.** 19468

Müsse
perfenet billigt Deutsch Sándor, Budapest, Vörösmarty-utca 53. 10039

Witwe eines Gutswalters,
die praktisch die Haus- u. Landwirtschaft inne hat, die Pflege und Erziehung der Kinder gründlich versteht, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, 32 Jahre alt, lieblich in der Provinz, als Haushälterin oder zu mutterlosen Kindern. Geneigte Anträge unter „N. S.“ Hauptpost restante Budapest erbeten. 10047

Tüchtige Weibmädchen,
die auch Haus- u. Kinderkleider zu arbeiten versteht, möchte gerne bei mäßigen Ansprüchen ins Haus arbeiten kommen. Geneigte Anträge unter „Reißig 100“ an die Exp. erbeten. 10048

Keresek
egy ügyes fehérvarróni házhoz. Czim a kiadóhivatalban. 10021

Egy gyakornok
kerestetik engros-üzlet részére, ki a magyar és német nyelvet szöhan és irásban bírja. Ajánlatok „K. ezim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 10020

Müvelt
családnl intelligens fiatal ember teljes ellátás; keres. Ajánlatok „Szigorló“ ezim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 10013

Malereien
auf Seide, Gaze, Peluche, Holz, sowie Photographien zu kolorieren werden angenommen und promptest ausgeführt. Adresse in der Exp. 10034

Konturs.
In der hiesigen aut. orth. Gemeinde ist mit dem Monate April die Stelle eines Vorbeters, der Schöcher, Ubbet, Wefore sein muß, zu besetzen mit freier Wochengehalt von 5 fl., ganzer Schichta, die per Woche minimal dem Werth von 1 fl. 50 kr. entspricht, freier Wohnung und gebräuchlicher Nebenemolumente, außerdem ein für allemal am Ende des Synagogenjahres noch 10 fl. Honorar. Acceptirt, der in zwei kleine, 1/2 Stunde von hier entfernte Orte wöchentlich ein- oder zweimal die Funktion des Schlachtens unternimmt, kann außer seinem hiesigen freien Gehalt wöchentlich auf 2 fl. Nebenemolumen rechnen. Reflektanten, von 3 anerkannten orth. Rabbinen mit Koloboth versehen, wollen ihre diesbezüglichen Gesuche mit Angabe des bisherigen Wirkens in orth. Gemeinde, Alters u. Familienstandes an Unterfertigten je eher einfinden. Solcher, der die Befähigung besitzt, drei der unteren Klassen besuchenden Knaben täglich 2-3 Stunden in Chumesh, Nachsch und Gemore Unterricht zu ertheilen, kann auf außerordentliche schöne Pluage rechnen. Reisespesen werden nur dem Acceptirten vergütet. **Mag Kolman, Magy-Croszi.** 19467

Zu vermieten
per **1. Mai 1895** eine große, modern eingerichtete Gassenwohnung im ersten Stock, bestehend aus sechs Zimmern nebst großen Balkon vis-à-vis der Oper in der Dalszinház-utca 10; ferner per per sofort oder per **1. Februar 1895** eine große doppelstrahlige Gassenlokalität nebst anstoßendem geräumigen Bureaulokalitäten. Zu erfragen beim Hauseigentümer, Lazarusgasse Nr. 13. 10028

Zum Kopiren
und Notenschreiben nimmt an eine Dame mit guter Handschrift. Ebenfalls ist eine Inhalations-Maschine (gegen Asthma) ganz neu billigst zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 10038

Dampfmühle
für Flachmahlerei, fortwährender Betrieb, ausgezeichnete Gegend, mit Haus, Garten, Nebengebäuden und Dreschmaschine, Familienverhältnisse halber um 4600 fl. zu verkaufen, Nr. in der Exp. 10027

Salonwagen,
überführt, in gutem Zustand, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Salonwagen“ an die Exp. 10029

Junger Kommiss
der Spezereibranche, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wird für die Provinz per 1. Dezember acceptirt. Gene, die auch in der Lederbranche kundig sind, werden bevorzugt. Adresse in der Exp. 10026

Ich erlaube mir,
dem geehrten Publikum die hiesige Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. In dem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernát Fischer, VII. Bezirk, Sip-utca 8, II. St., Thür 16.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Ein Salon
auf die Gasse nebst anstoßenden kleineren Zimmern, Vorzimmer, separatem Eingang, elegant eingerichtet, ist eventuell mit ganzer Verpflegung an eine feine Dame per sofort zu vergeben. Briefliche Anfragen unter „Heimlich“ an die Expedition. 10025

Für Freunde einer spanischen und interessanten Lektüre ist ein Gustav Klinger'scher Roman ganz besonders zu empfehlen. Zu haben ist noch: „Der Todengräber aus der Franzstadt“, 3 Bände stark, broschirt 40 Kr., mit Postversendung 45 Kr. zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“, V. Dalknerboulevard 34.

Seirath.
Junger Kaufmann, Christ, der ein rentables, 14.000 Gulden im Werthe stehendes Geschäft hat, wünscht ein hübsches, gebildetes, dennoch häuslich erzogenes Fräulein zu ehelichen. Größtmögliche Mitgift mäßig, nicht bedingt. Strengste Diskretion. Gest. Schriftchen unter „Charaktervoll“ an die Expedition erbeten. 9781



Stefan Reitter's
Wagenfabrik in Vác,
Niederlage in Budapest, Népszinház-utca 3,
empfehlen ihr reichsortirtes Lager aller Arten Wagen, hochmoderne geschlossene Winterwagen als 2sitzige, 3-4sitzige und 4sitzige Wagens. 66630

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen
(echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dyd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dyd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion. **IGNATZ M. ROTHAUER,** Budapest, Königsgasse 6.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Striktoren, Manneschwäch, chronische Harnröhrenflüsse werden ohne Einspritzung und ohne Berufshörung gründlich geheilt nach der neuesten **Heilmethode** von **Besenbek Alajos,** prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.



Bedeutend billiger
und **viel wirksamer**
als **Cognac**
ist **ECHTER**
Trencsiner Borovicska.
Ich verleihe wie bisher von 36 L. Demmons anwärts (legtere franco Post per Nachnahme von d. B. N. 36) in garantirt echter Qualität zu mäßigen Tagespreisen. Wiedererkaufener auf Wunsch demuestrierte Spezialofferte. Borovicskabrenneri des **ISIDOR KELLERMANN,** Szoblahó bei Trencsin.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. November.

(Fusion der Klausenburger Institute.)

Die Direktionen der älteren Klausenburger Finanzinstitute, und zwar der Kredit-Hypothekbank, der vereinigten Siebenbürger Sparkasse und der Klausenburger Sparkasse...

(Verminderung des Umlaufes der Salinenscheine.)

Die „W. Ztg.“ publiziert heute die Verordnung des österreichischen Finanzministers vom 20. November 1894...

(Einnahmen der Staatsbahnen im Juli 1894.)

Die endgültigen Abrechnungen über die Einnahmen der k. u. n. ung. Staatsbahnen im Juli l. J. ergaben — wie wir erfahren — gegenüber den provisorischen Ausweisen ein Plus von 407,722 fl.

(Moratorium.)

Joseph Kommer, Bauunternehmer in Wien, Besitzer von 28 Realitäten und Baugründen, erhielt von seinen Gläubigern ein sechsmonatliches Moratorium bewilligt.

(Pesther Ungarische Kommerzbank.)

Der Börse rath hat in Folge der seitens der Pesther Ungarischen Kommerzbank bemerkten Erhöhung des Aktienkapitals um 2 1/2 Millionen Gulden die amtliche Notirung der 5000 Stück auf 500 fl. Nominalen...

(Insolvenz Moriz Horn.)

In der am 18. d. gehaltenen Generalversammlung haben die zahlreich erschienenen Gläubiger der Firma den Bericht des delegirten Aktionskomites, demgemäß dem Passivstande von circa 830,000 fl. ein liquides und zur Vertheilung bereites Aktivvermögen von circa 400,000 fl. (hievon 250,000 fl. in Aktien des Monorer Stabilisements) gegenübersteht...

(Der Eisenbahnverkehr im Monate September.)

Im Monate September 1894 wurden auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Ganzen 15,291,263 Personen und 9,610,394 Tonnen Güter befördert...

men beziffern sich im Jahre 1894 auf 253,062,938 fl., im Vorjahre auf 239,375,953 fl. Da die durchschnittliche Gesamtlänge der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 28,830 Kilometer, für den gleichen Zeitraum des Vorjahres dagegen 28,033 Kilometer betrug...

(Einführung des neuen Gütertarifes der flavonischen Lokaleisenbahn.) Auf der im Betriebe der k. u. n. g. Staatsbahnen stehenden flavonischen Lokaleisenbahn tritt am Tage der Betriebsöffnung der Linien Nasic-Ujtapella-Batrina und Pleternica-Bozsega ein neuer Gütertarif (Theil II) in Kraft...

(Wom Geldmarkt.) In unserem gestrigen Geldbericht hat sich den Budapesther Platz betreffend ein Druckfehler eingeschlichen, der sich übrigens aus dem Kontext von selbst ergibt. Es soll zum Schluss des Berichtes richtig heißen: „Die Sätze haben um eine geringe Nuance nachgelassen und es wurde bereits erstes Portefeuille mit 4 1/2 Prozent diskontirt.“

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 20. November. Die Melbungen über die Annahme der Demission Giers verursachten an der Vorbörse anfänglich eine Zurückhaltung, bald aber entwickelte sich im Zusammenhange mit den günstigen Notizen der Frankfurter Abendbörse ein lebhaftes Geschäft...

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 492.50 bis 494.75, Industriebank zu 130.50, ungarische Hypothekbank zu 285.50 bis 286.75, ungarische Geskompte und Wechselbank-Aktien zu 303 bis 312, Rima-Muranger Aktien zu 274.75 bis 276.50...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale - Obligationen zu 101.25, 5prozentige Risbirtofosof-Pfandbriefe zu 101.50, 4prozentige Hypothek-Pfandbriefe zu 100.50, dreiprozentige Hypothekbank-Prämien - Obligationen zu 111, Bankverein zu 142, Gewerbebank zu 217 bis 218, Finmaner Kredit-Aktien zu 162 bis 164, wasserländische Bank-Aktien zu 143 bis 145.50...

An der Nachbörse war die Tendenz auf ungünstige politische Nachrichten flauer. Oesterreichische

Kreditaktien wurden zu 394.50 bis 391.80, ungarische Kreditaktien zu 495.25 bis 492, ungarische Geskompte- und Wechselbank-Aktien zu 311.25 bis 308, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 384.50 bis 383.25, Rima-Muranger zu 277 bis 274.75, Hypotheken zu 287.25 bis 285, Lombarden zu 107.50 bis 106.50, Paraisbank zu 144 bis 145 geschlossen. — Schluss: Oesterreichische Kredit 392.30.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein sehr lebhafter. Weizen war heute gut offerirt, die Kaufkraft günstiger, die Stimmung fest. Es wurden 45,000 Meterzentner umgesetzt. Wagonwaare holte volle Preise. Ladungen wurden mitunter 2 1/2 tr. höher bezahlt. In anderen Getreidearten war der Verkehr belanglos, Tendenz und Preise blieben unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Weiß, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.80, 500 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.37 1/2, 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.85, 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.85, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.77 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.70, 700 Mtr. 80.8 R. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 79.3 R. zu fl. 6.77 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.65, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.62 1/2, Alles per drei Monate. — Pesther Boden: 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.75, 400 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.70, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.75, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 6.62 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.67 1/2, Alles per drei Monate. — Kalocsaer: 2300 Mtr. 80 R. zu fl. 6.80, per drei Monate. — Bácskaer: 2150 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.75, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 6.70, 3250 Mtr. 77.8 R. zu fl. 6.70, 860 Mtr. 77.4 R. zu fl. 6.70, 1000 Mtr. 78 R. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate. — Alt-Beckser: 3000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.85, per drei Monate. — Becksker: 6000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.70, 5000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.70, 4000 Mtr. 78.5 R. zu fl. 6.70, Alles per drei Monate. — Bajer: 2100 Mtr. 78.3 R. zu fl. 6.60, per drei Monate. — Banater: 4000 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.62 1/2, per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.60, per drei Monate. — Magazinswaare (alt): 1500 Mtr. 79.7 R. zu fl. 6.85, per drei Monate. — Serbischer: 2700 Mtr. 78 R. zu fl. 5.20, per drei Monate, transito.

Häfer: 200 Mtr. zu fl. 6.10, 200 Mtr. zu fl. 6.05, 150 Mtr. zu fl. 6, 200 Mtr. zu fl. 5.95, Alles per Kaffe.

Termine. Trotz der sehr festen Londoner Notirungen und trotzdem effektiver Weizen 2 1/2 tr. höhere Preise holte, konnten sich Termine nicht behaupten und schließen 2 bis 3 tr. unter Anfangsnote; Mais fest einsehend, schwächte sich auf Realisationen um 4 bis 5 tr. ab. Häfer unverändert. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.79 und fl. 6.80, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.14 und fl. 7.16, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.14, fl. 6.16, fl. 6.11 und fl. 6.13, Häfer per Frühjahr 1895 zu fl. 5.78, Kohle per August-September 1895 zu fl. 11.20. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.79 und fl. 6.77, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 7.14 und fl. 7.12, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.12, Häfer per Frühjahr 1895 fl. 6.08, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.77. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.78 Geld und fl. 6.79 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.12 Geld und fl. 7.13 Waare, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.12 Geld und fl. 6.13 Waare, Mais per November zu fl. 6.45 Geld und fl. 6.55 Waare, Häfer per Frühjahr 1895 zu fl. 6.07 Geld und fl. 6.09 Waare, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.77 Geld und fl. 5.79 Waare, Kohle per August-September 1895 zu fl. 11.15 Geld und fl. 11.25 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 300 Meterzentner Pflaumen zur Uebernahme per 25. November.

Produktengeschäft. Fettwaare bei unveränderter Tendenz geschäftslos. Pflaumen ruhig; per November wurden gehandelt: bosnische 120stücker zu fl. 5.80, 100stücker zu fl. 7.59, 85stücker zu fl. 16.74, serbische 85stücker zu fl. 16.74. Pflaumenmuss geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and prices. Includes sub-sections for 'Weißer Boden' and 'Bácskaer'.

Termin: Weizen per Herbst fl. 7.13 — 7.14 „ per Frühjahr fl. 6.79 — 6.80 „ per Frühjahr fl. 5.77 — 5.88 Mais per Mai-Juni 1895 fl. 6.12 — 6.13 Häfer per Frühjahr fl. 6.03 — 6.10 Kohle per August-September fl. 11.15 — 11.20

Budapest, 20. November. (Spiritus.) (Privatbericht.) Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Waare

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'Telephon', 'Wagen', 'Kommiss', 'Salon', 'Erstlicher', 'tend', 'lliger', 'rksamer', 'gnac', 'TER', 'vicska.', 'MANN', 'in.'

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
feuerfeste u. einbruchssichere
Kassen,
auch **Original Friedrich**
Wiebe und F. Wertheim
u. Co., wenig gebraucht,
offert billigst Wiener Kassen
Fabrikniederlage, **Buda-**
pest, Göttergasse 6. 9933

Klavier,
kurz, kreuzförmig, amerika-
nisches System, fast neu,
sehr preiswürdig zu ver-
kaufen. 7. Bezirk, Huszár-
utca 6, 1. Stock, Thür 5.
9684

Bierflaschen,
komplet, circa 2 Waggons,
Inhaltsgröße 65/64, sind
sehr billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei Adolf
Köfler, Maschinen- u. Alt-
eisengeschäft, Budapest,
Holló-utca 2. 9984

Agenten,
welche Privatfunden wegen
Petroleum besuchen, können
täglich 5-10 fl. verdienen.
Adresse in der Expedition.
9988

Gassenladen
mit Fenster ist sofort zu
vermieten. Auch sind da-
selbst **Manufaktur-Stellen**
und Lische billig zu
haben. 4. Bezirk, Laudon-
gasse Nr. 6. Auskunft beim
Hausmeister. 9913

Bottiche,
6 Stück, von 50-60 Hekto,
Papiersternschneidemaschine,
Reservoir u. zu erhalten
bei János Bajor, Váci-
körút 59. 9992

Reisender,
für Herren-Schneider und
Modemacher gesucht, wird
acceptirt. Adresse in der
Exp. 9935

Als Haushälterin
wünscht eine kinderlose
Witwe bürgerlichen Stan-
des, 27 Jahre alt, zu einem
Herren placirt zu werden.
Anträge unter „Verlässlich
50“ an die Exp. 9991

Ein Gewölblokal
mit **Siniertakt** ist Josef-
ring Nr. 78 sofort zu ver-
mieten. Näheres daselbst.
9844

Große Zukunft
bietet der Kauf einer schon
bestehenden **Industrie** um
20.000 fl., worauf die
Hälfte baar, der Rest in
4-5 Jahren in Raten zu
bezahlen ist. Der Kaufbe-
trag amortisirt sich un-
bedingt innerhalb 4-5 Jah-
ren. Näheres in der Exp.
9856

Eine anständige
Frau wünscht als Kran-
kenwärterin in einem Pri-
vat-hause placirt zu werden.
Adresse in der Expedition.
9941

10 Waggons
Papierröhre, Bohnen,
Gansleber und Fett, Zwie-
bel, Weißkohl, Paradies,
Lafel- und Kochäpfel,
Schilfrohr und Kukuruz-
stängel wird gekauft. Offerte
unter „J. M.“ an die Exp.
9936

Andrássystrasse 45,
Trafil sind angefangene u.
fertige Handarbeiten zu tief
herabgesetztem Preise zu
verkaufen. Montirungen bil-
ligst übernommen. 9862

Als Erzieherin
sucht **Engagement** unga-
rische diplomirte Lehrerin
(33r.), tüchtig in Deutsch,
Französisch, Klavier. Briefe
unter „Gewissenhaft“ an
die Exp. 10014

Suche Kompanon
zu einem rentablen Ge-
schäft, große Unternehmung,
zur Ausstellung. Adresse in
der Exp. 10011

Als Aufseher
für eine Werkstätte wird
ein tüchtiger Maschinen-
schlosser, der auch mit
Dreh- und Hobelbänken be-
wandert ist, für sofort ge-
sucht. Deutsche und unga-
rische Sprache sind Bedin-
gung. Monteur werden
bevorzugt. Anfangsgehalt
wöchentlich 12 fl. nebst
freier Wohnung und Be-
heizung. Nur Solche wollen
sich melden, die auf dau-
ernde Stellung reflektiren.
Offerte unter „Maschinen-
schlosser“ an die Exp. erbe-
ten. 9973

**Ein hübsches Fräu-
lein,** welches mit seinen
Kunden umzugehen ver-
steht, sucht Stelle als Ver-
käuferin oder Kassierin in
einem größeren Geschäft.
Selbe ist kautionsfähig.
Anträge unter „Solid und
tüchtig“ an die Exp. erbeten.
9978

Zu vermieten
oder zu verkaufen ist ein
schöner leerer Grund, ein-
geplant, 600 □ Rst. groß,
äußere Wägenstraße nächst
der Mauth. Adresse in der
Exp. 19440

Notiz für Kaufleute!
Kaufe alle Gattungen
**Waacen, auch ganze Ge-
schäfte. Rekommandirte**
Anträge erbeten unter
„Discretion“ Hauptpost
restante. 9110

Ein
gebildeter Deutscher
(Kaufmann), 35 Jahre alt,
evangel., mittlerer Größe,
aus angesehener Familie,
wünscht sich mit einer ge-
bildeten, gemüthvollen, ver-
mögenden Dame aus eben-
solcher Familie zu verheir-
athen. Entgeltliche
Briefe - Vermittler ver-
bieten - mit Photographie
(die zurückgegeben wird)
befördert unter „A. W. 7“
an die Exp. Gepflogene
Anträge unter „Discretion“
Mißbrauch aus. 9897

Große elegante
Gassenwohnung
unweit des Justizpalastes,
am 2. Stock, bestehend aus
4 Gassen, 2 Hofzimmern,
2 Vorzimmern und sämt-
lichen modernen Neben-
räumen zu mäßigem Preise
per sofort, eventuell per
Februar
zu vermieten.
Ebenfalls per sofort, even-
tuell per später zu ver-
mieten ein
herrschaftl. Wohnstz
(um jeden Preis), 2 1/2 Stun-
den Bahnfahrt von hier
und 10 Minuten von der
Bahnhafation entfernt, in
gesunder Gegend gelegen,
bestehend aus einem
Kastell
mit 11 großen Zimmern u.
modernen Nebenräumen,
Stallungen, Remise,
Gefindewohnung, gepflegter
Schattiger
Park,
circa 8 Joch groß, Obst- u.
Ziergarten zc. Näheres in
der Exp. 19431

**Mehrere Geschäfts-
lokalitäten** sind in dem
Gebäude der Karlskaserne
bis 1. August 1899 zu ver-
mieten. Näheres bei Herrn
Anton Deutsch, Museen-
ring 21. 9751

Heirathsantrag.
Ein renommirter hauptstäd-
tischer Doktor mit nach-
weisbarem Vermögen von
175.000 fl., außerdem eine
ausgezeichnete Praxis, 36
Jahre alt, hohe Bildung,
wünscht sich mit einem
Mädchen oder jungen kin-
derlosen Witwe, wenn auch
nicht ganz ähnlichem Ver-
mögen zu verheirathen. Für
strengste Discretion spricht
die Stellung. Anträge un-
ter „Israelit“ an die Exp.
9777

Zajeltrauben,
süße, haltbare, ein 5 Kilo-
Korb 2 fl. 20 kr., ein 5 Kilo-
Korb aromatische Pagatsch-
äpfel 1 fl. 30 kr. versen-
det portofrei Wilhelm Je-
lnek, Weinbergbesitzer in
Böding. 9470

**Sogleich zu ver-
mieten** ein großer Stall,
ein Magazin und eine
Wohnung. Näheres beim
Hausmeister V. Wollgasse 8.
9548

Baugründe
von 600 und 300 □ Klastern
zu billigen Preise für
kleinere Fabriks- oder Pri-
vatgebäude in unmittel-
barster Nähe der Haupt-
stadt. Sehr gesunde hohe
Lage, fruchtbarer Boden,
vorzügliches Wasser und
billiger Dampfbahnverkehr.
Adresse in der Expedition.
9999

Zu verkaufen
matt geschmiedetes Schlaf-
und Speisezimmer, Salon-
garnitur, **echt perische**
**Leppide, Herrenzimmer-
Garnitur,** ein Zimmer mit
einfachen polirten Möbeln
zc. Zu besichtigen von
9-12 und 3-5 Uhr, Eötvös-
terza 3b, 1. St. 7. 9742

Zu verpacken
oder zu verkaufen ist ein
schöner leerer Grund, ein-
geplant, 600 □ Rst. groß,
äußere Wägenstraße nächst
der Mauth. Adresse in der
Exp. 19440

Notiz für Kaufleute!
Kaufe alle Gattungen
**Waacen, auch ganze Ge-
schäfte. Rekommandirte**
Anträge erbeten unter
„Discretion“ Hauptpost
restante. 9110

Ein
gebildeter Deutscher
(Kaufmann), 35 Jahre alt,
evangel., mittlerer Größe,
aus angesehener Familie,
wünscht sich mit einer ge-
bildeten, gemüthvollen, ver-
mögenden Dame aus eben-
solcher Familie zu verheir-
athen. Entgeltliche
Briefe - Vermittler ver-
bieten - mit Photographie
(die zurückgegeben wird)
befördert unter „A. W. 7“
an die Exp. Gepflogene
Anträge unter „Discretion“
Mißbrauch aus. 9897

Große elegante
Gassenwohnung
unweit des Justizpalastes,
am 2. Stock, bestehend aus
4 Gassen, 2 Hofzimmern,
2 Vorzimmern und sämt-
lichen modernen Neben-
räumen zu mäßigem Preise
per sofort, eventuell per
Februar
zu vermieten.
Ebenfalls per sofort, even-
tuell per später zu ver-
mieten ein
herrschaftl. Wohnstz
(um jeden Preis), 2 1/2 Stun-
den Bahnfahrt von hier
und 10 Minuten von der
Bahnhafation entfernt, in
gesunder Gegend gelegen,
bestehend aus einem
Kastell
mit 11 großen Zimmern u.
modernen Nebenräumen,
Stallungen, Remise,
Gefindewohnung, gepflegter
Schattiger
Park,
circa 8 Joch groß, Obst- u.
Ziergarten zc. Näheres in
der Exp. 19431

**Mehrere Geschäfts-
lokalitäten** sind in dem
Gebäude der Karlskaserne
bis 1. August 1899 zu ver-
mieten. Näheres bei Herrn
Anton Deutsch, Museen-
ring 21. 9751

Heirathsantrag.
Ein renommirter hauptstäd-
tischer Doktor mit nach-
weisbarem Vermögen von
175.000 fl., außerdem eine
ausgezeichnete Praxis, 36
Jahre alt, hohe Bildung,
wünscht sich mit einem
Mädchen oder jungen kin-
derlosen Witwe, wenn auch
nicht ganz ähnlichem Ver-
mögen zu verheirathen. Für
strengste Discretion spricht
die Stellung. Anträge un-
ter „Israelit“ an die Exp.
9777

Zajeltrauben,
süße, haltbare, ein 5 Kilo-
Korb 2 fl. 20 kr., ein 5 Kilo-
Korb aromatische Pagatsch-
äpfel 1 fl. 30 kr. versen-
det portofrei Wilhelm Je-
lnek, Weinbergbesitzer in
Böding. 9470

**Sogleich zu ver-
mieten** ein großer Stall,
ein Magazin und eine
Wohnung. Näheres beim
Hausmeister V. Wollgasse 8.
9548

Musikalien
bei
Bé la Méry,
Dorotheagasse 7.
18514

Patente
in allen Ländern der Welt
erwerben und verwerthen
S. u. B. Patafy,
Budapest, Teréz-körút 3,
Hamburg, Berlin, Prag.
Beschäftigt circa 100 Be-
amte, 20.000 Patentange-
legenheiten erledigt. 19254

Kommis
der Spezerei-, Kurz- und
Galanteriewaarenbranche
gut bewandert, der unga-
rischen, deutschen, serbischen
und rumänischen Sprache
mächtig, wird sofort auf-
genommen. **Joh. Müller,**
Nagy-Szt. Miklós. 19436

Buchhalter,
verlässlicher selbständiger
Arbeiter, im Deutschen und
Ungarischen verfl., wird
zum sofortigen Eintritt ac-
ceptirt bei **Jakob Spitzer,**
Fünfkirchen. Die in der
Kolonialwaarenbranche,
event. auch im Eisenfache
schon thätig gewesen, wer-
den bevorzugt. Offerte mit
Photographie nebst ge-
nauer Angabe der frühe-
ren Stellung zu richten an
genannter Firma. 19427

Sichere Existenz
können sich Damen in kür-
zester Zeit gründen für mäßi-
ges Honorar im **Damen-**
kleidernachen, Maßneh-
men, Schnittzeichnen und
Maschinennähen bei
Mme. F. Dietl,
dipl. Wiener Schneiderin,
Budapest, 4. Bezirk, Alte
Postgasse 15, 3. Stock 10.

Schnellkurs für
Schnittzeichnen in
6 Tagen,
separater Abendkurs von
7-9 Uhr Abends. Auch
werden die neuesten fran-
zösischen und englischen
Schnitte nach Maß ange-
fertigt, sowie Kleider zu-
geschnitten und genäht.
19385

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall,
naturimprägnirt, neue und
gebrauchte. Dieselben wer-
den **leibweise** zu sehr mäßi-
gen Preisen überlassen.
S ä c k e,
neue und gebrauchte, zu
staunend billigen Preisen,
ebenso **Reps. u. Einsubr-**
plachen mit 3 fl. 20 kr.
zu haben bei **Adolf Nagel,**
Budapest, Arany János-
gasse Nr. 10. 19250

Eine Erzieherin,
der ungarischen, deutschen
und französischen Sprache
mächtig, tüchtig im Klavier-
spielen, findet sofort Engage-
ment bei **Dr. Bernhard**
Sonnenfeld, Bög-Libely,
Gehalt nach Uebereinkunft.
19445

Ich suche zu meinen zwei
Mädchen eine
deutsche Erzieherin,
die gut französisch spricht,
perfekt Klavier unterrichtet
und insbesonderen Handarbeiten
versiert ist.Adr. in der Exp.
9748

Majolika.
Wegen Raummangel wer-
den die noch vorrätigen
prachtvollen **Majolikawa-**
ren, Fischer'sches und
Biolay'sches Fabrikat,
billigst ausverkauft bei
**Böhm, Csenger-
gasse Nr. 48,**
nächst der Andrássystrasse.
19311

Ein Kistentischler
wünscht als Pater ange-
stellt zu werden. Adresse in
der Exp. 10022

Weinreben.
Habe von meinen Wein-
gärten 100.000 Schnittre-
ben Ribaria und einige
tausend veredelte Schnitt-
reben Königler und Dporto
preiswürdig zu verkaufen.
Franz Swadló, Nagy Já-
nos-utca 23, Budapest.
9633

Türngeräthe
für Zimmer, Schulen und
Bereine,
Seilerwaaren,
Spagete, Neze, Gurten,
Peitschen und Peit-
schensfüße,
Schwämme, Cocos-Läufer,
Thürvorleger, Säde, waf-
ferdichte Decken billigst bei
Anton Seffer,
Budapest, 4. Bez., Karls-
gasse Nr. 12. Detail und
Engros. Illustrirte Listen
gratis. 19188

Wichtig für Syna-
gogen-Besucher !!
Der gründliche Bibelklärer
Raschi zur Thora voll-
ständig ins Deutsche über-
setzt sammt Bibelurtext in
einem Bande. Diefem
Werke stehen die Empfeh-
lungen erster Autoritäten
zur Seite. Frühere Auf-
lage, 5000 Exemplare, ver-
griffen. Billige Ausgabe
nur gegen Einsendung von
2 fl. zu beziehen vom Ver-
fasser **Julius Dejaner,**
Budapest, Wägenbau-
levard Nr. 22. 9161

Damen
finden Rath und Hilfe un-
ter größter Verschwiegen-
heit, Aufnahme zur Ent-
bindung bei **Abelheid**
Heidrich, dipl. Geburts-
helferin, **Fabrikergasse 34,**
Thür 1, Barterre rechts
(nächst der Andrássystrasse).
9800

Kommis
(Israelit), 16-18jähriger
junger Mann wird in
einem feinen Detail-Galan-
terie-Geschäft mit 25-30
Gulden Gehalt sofort ac-
ceptirt. Näheres in der
Expedition. 10017

Gewölblokalität,
nahe zum Deákplatz, mit
Souterrain, billiger Zins,
ist per 1. Februar 1895 zu
vermieten. Adr. in der Exp.
10015

Ein Wirthsgeschäft
in Neupest, befannter Pos-
ten, billiger Zins, ist we-
gen Kränklichkeit des Eigen-
thümers sofort zu ver-
kaufen. Kapital 5 bis 600 fl.
erforderlich. Adresse in der
Exp. 10006

Eine elegante, fast neu
Salongarnitur
ist Plakmangel halber zu
verkaufen. Zu besichtigen
in den Vormittagsstunden,
7. Bezirk, Kerepesystrasse
Nr. 60, 2. Stock, Thür 29.
10024

Junger Mann
mit schöner Handschrift
sucht irgend welche Anstel-
lung. Adresse in der Exped.
10013

Mechaniker,
der auf Montage, wie auch
in der Werkstätte tüchtig
ist, sucht für Vormittag
Beschäftigung. Adr. in der
Exp. 10019

Glückauf.
Für zwei junge, hübsche,
vermögende Mädchen (Cou-
sinen), aus besten Familien,
werden ernste junge Man-
ner mit geübter Existenz
gesucht. Anträge nebst
Photographie unter Chiffre
„Ella u. Louise“ an die
Expedition erbeten. Dis-
cretion verbürgt. 10049

Occasion
meines riesig großen Lagers
in Schwabhausen für
Damenkostüme,
Herrenkleider,
Kinderkleider
zu tief herabgesetzten Preisen
so lange der Vorrath reicht.
Deforationstücher
aller Farben.
Samstag Restverkauf.
Braun Dezsö,
Tuchhandlung,
V. Marokkói-utca 2.
19260

Von Herrschaften
abgelegte elegante
Winter-Anzüge, **Reise- u.**
Stadtpelze, Mensichstoffe,
als auch in großen Auswahl
deutsche und ungarische
Libreen
sind preiswürdig **Elisabeth-**
platz 12, im Hofmagazin
rechts zu haben. Dasselbst
werden sehr feine **Salon-**
und Frack-Anzüge zu
Bällen und sonstigen Ge-
legenheiten geliebt. 19251

Wegen Auflassung
meines Kellers in **Pro-**
montor habe ich circa **100**
Sektoliter sehr guten echt
italienischen **rothen Wein**
um 15 fl. per Sektoliter zu
verkaufen. Wenn das ganze
Quantum abgenommen
wird, wird dann auch der
Preis herabgesetzt. Zu er-
fragen - auch mittelst
Korrespondenzkarte - 1.
Bezirk, Virányos-ut 2. sz.
Ofen. L. Cz. 10016

Ein circa 35jähriger un-
verheiratheter
Mann
(33r.), der längere Zeit bei
einer vornehmen Christl.
Firma der Provinz eine
Vertrauensstelle bekleidete,
gegenwärtig ebenfalls eine
solche Stelle inne hat und
die besten Referenzen ihm
zu Seite stehen, auch Ga-
rantie zu leisten in der
Lage ist, sucht in Buda-
pest oder Provinz, mit be-
stimmten Ansprüchen ent-
sprechende Stellung. Briefe
werden unter „Vertrauen“
an die Expedition erbeten.
10010

Partiewaaren-
geschäft-Auflösung. Jeder
Art Waaren en gros & en
detail. Auch Spielwaaren
und franz. Musik-Automat-
ten. **G. Braun, Andrássy-**
strasse Nr. 21, Eingang
Petöfögasse. 10030

Notiz für die Herren
Moziere. Säbeln und
Sporen werden billigst
polirt und vernickelt. Hu-
ber **G., Sip-utca 24. sz.**
10031

Eine im Betrieb stehende
komplet eingerichtete
Galvanisirung,
Metallschleiferei und Gürt-
lerei ist zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
10032

Egy közeli vidéki városban
eladó
egy igen jó forgalmu kávé-
ház. Forgalom átlag 50 frt.
Házber 1000 frt. Czim a
kiadóhivatalban. 10036

egy fűszerüzlet, mely átlag
több 100 frt napi forgalmu.
Czim a kiadóhivatalban.
10035

Praktikant
mit Anfangsgehalt findet
Aufnahme bei **Müller &**
Weiß, Váci-körút 76. sz.
19469

Egy butorozott elegans
garçon-lakás
egy, eszleg két ur részére
azonnal kiadandó. József-
utca 31. szám. 10059

Ganzj.

des M
nicht u
Abgeor
Lage,
müssen
dem zu
staltete
Abgeor
bindung
Szenen
zu ihre
herumj
fruchtig
Herr J
mit ei
markir
griffen
fühle
hat sich
gezeigt
haben.
abgewi
welche
zennien
urtheils
bereits
des für
erschei
Und w
Umfan
schaften
rung a
Königs
Das ist
blutwen
Ungefä
darin,
lich ar
zigen
Stande

beding
deliber
ihrer di
gewisser
der Mit
scheidun
Das est
n e n,
der Sp
ture für
gibt es
direkte
gehört
und ein
Gymon
männli
die Ap
Doppel
selben
als M
seitig
sympha
Theil
land“
„Die
haben.
ten Ka
tasie di
wird d
lichen
schweife
Marjch
sympha
gen he
Barde
sagt ur
der die